

## **URBACT II – Europaweiter Erfahrungsaustausch**

Impulse für die integrierte Stadtentwicklung in Deutschland

Ein Projekt des Forschungsprogramms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

## Werkstatt: Praxis

In der Schriftenreihe Werkstatt: Praxis veröffentlicht das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) ausgewählte, praxisorientierte Ergebnisse aus der Ressortforschung.



Bundesinstitut  
für Bau-, Stadt- und  
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen  
und Raumordnung



## IMPRESSUM

### Herausgeber

Bundesministerium für Verkehr,  
Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), Berlin

### Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt-  
und Raumforschung (BBSR)  
im Bundesamt für Bauwesen und  
Raumordnung (BBR), Bonn

### Bearbeitung

Forschungs- und Informations-Gesellschaft für Fach- und  
Rechtsfragen der Raum- und Umweltplanung mbH (FIRU mbH),  
Kaiserslautern (Auftragnehmer)  
Sabine Herz (Leitung)  
Susanne Eisenbarth  
Heiko Schultz  
Katrin Blum (Gestaltung und Satz)

Bundesinstitut für Bau-, Stadt-  
und Raumforschung, Bonn  
André Müller (Leitung)

### Redaktion

Bundesinstitut für Bau-, Stadt-  
und Raumforschung, Bonn  
André Müller

### Stand

Oktober 2012

### Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

### Bestellungen

Kostenfrei zu beziehen bei:  
beatrix.thul@bbr.bund.de  
Stichwort: Werkstatt: Praxis 80

### Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.  
Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Die vom Auftragnehmer vertretene Auffassung ist  
nicht unbedingt mit der des Herausgebers identisch.

ISSN 1436 – 0063 (Schriftenreihe)  
ISBN 978-3-87994-981-6

Werkstatt: Praxis Heft 80  
Berlin 2012

# Inhalt

<b>Abkürzungen</b>	5
<b>Kurzfassung</b>	6
<b>1 URBACT – Das Programm</b>	8
1.1 Hintergrund und Ziele	8
1.2 URBACT-Instrumente und -Arbeitsformen	11
1.3 Deutsche Beteiligung in URBACT II	12
<b>2 Im Fokus: Netzwerke mit deutscher Beteiligung</b>	15
2.1 CoNet, Berlin	17
2.2 HerO, Regensburg	20
2.3 LC-FACIL, Leipzig	25
2.4 REDIS, Magdeburg, Halle	29
2.5 RegGov, Duisburg	33
2.6 SUITE, Hamburg	37
2.7 OP-ACT, Altena, Eberswalde	41
<b>3 Erkenntnisse</b>	44
3.1 Erkenntnisblock A – Ressortpolitik allgemein	44
3.2 Erkenntnisblock B – Nationale Stadtentwicklungspolitik	52
<b>Quellenverzeichnis</b>	57
<b>Anhang</b>	59
„Steckbriefe der in URBACT genehmigten Aktivitäten“	59



# Abkürzungen

BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BMVBS	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
DV	Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EQR	Europäischer Qualifikationsrahmen
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
ExWoSt	Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
LAP	Local Action Plan
LSG	Local Support Groups
NDP	National Dissemination Points
NRW	Nordrhein-Westfalen
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
ÖROK	Österreichische Raumordnungskonferenz
RFSC	Reference Framework for Sustainable Cities
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

## Kurzfassung

URBACT ist ein Programm der Europäischen Kommission im Rahmen des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“, mit dem zwischen 2007 und 2013 der Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen europäischen Städten zu allen Bereichen städtischer Entwicklungspolitiken gefördert werden soll. Die verbindenden Themen sind integrierte Planungsansätze und Herangehensweisen. Den Kern des Programms und das Schlüsselement zum Austausch und gegenseitigen Lernen bilden Netzwerke. Sie bieten Städten mit gemeinsamen oder ähnlichen Problemen, Aufgabenstellungen oder Konzeptideen die Möglichkeit, sich über Lösungsansätze und Instrumente auszutauschen und (weiter) zu entwickeln.

Bereits das Vorgängerprogramm URBACT I hat den Stellenwert und den Nutzen des europaweiten Austauschs guter Beispiele, vorbildlicher Projekte und bewährter Ansätze verdeutlicht. Die Auswertung von URBACT im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) zeigt, dass sich durch die Identifikation zentraler Handlungsfelder und vorbildlicher Ansätze auch für die nationale Stadtentwicklungspolitik wichtige Impulse ergeben können.

URBACT II wendet sich an alle Städte der Europäischen Union, der Schweiz und Norwegen mit 10.000 und mehr Einwohnern sowie an nationale / regionale Behörden und Universitäten. Für das Programm stehen zwischen 2007 und 2013 rund 53 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung. Das gesamte Budget – inklusive dem Beitrag der Mitglied- und Partnerstaaten sowie dem Beitrag der Städte und Regionen – beläuft sich auf 67,8 Mio. Euro.

Im Einzelnen werden mit dem Programm drei Teilziele verfolgt:

1. Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustauschs zwischen städtischen Entscheidungsträgern und Praktikern auf dem Gebiet nachhaltiger Stadtentwicklung sowie des vertikalen Austauschs zwischen kommunalen und regionalen Behörden
2. Verbreitung der Erfahrungen, bewährter Praktiken und gezogener Lehren sowie Sicherung des Erfahrungs- und Wissenstransfers im Bereich nachhaltiger Stadtentwicklung

3. Unterstützung der Akteure bei der Festlegung von Aktionsplänen einer nachhaltigen Entwicklung städtischer Gebiete und damit Stärkung der Beziehung zu den Mainstream-Programmen

Im Mittelpunkt von URBACT steht der Ansatz, die Effektivität nachhaltiger integrierter Stadtentwicklungspolitiken in Europa zu verbessern. Inhaltlich zielt das Programm auf die Lissabon- und Göteborg-Strategie. Die beiden inhaltlichen Prioritäten „Städte als Motoren für Wachstum und Beschäftigung“ und „Attraktive und ‚kohäsive‘ Städte“ verdeutlichen dies.

Thematisch können neun Schwerpunkte identifiziert werden, in denen sich die Netzwerke einordnen:

- Aktive Integration
- Kulturelles Erbe und Stadtentwicklung
- Benachteiligte Quartiere
- Humankapital und Unternehmertum
- Innovation und Kreativität
- Governance in Ballungsräumen
- Hafenstädte
- Nachhaltige Lebensqualität
- CO<sub>2</sub>-neutrale städtische Umwelt

Aus drei Projektaufrufen, die vom zentralen URBACT-Sekretariat gestartet wurden, konnten insgesamt 56 Aktivitäten (Netzwerke und Arbeitsgruppen) aufgenommen werden. Darunter finden sich 18 mit deutscher Beteiligung, davon sieben als Lead Partner. Elf dieser Aktivitäten sind bereits abgeschlossen und haben Abschlusskonferenzen durchgeführt sowie Schlussberichte veröffentlicht. Zur Auswertung der Netzwerke und Arbeitsgruppen mit deutscher Beteiligung hat das BMVBS, vertreten durch das BBSR, im Rahmen des ExWoSt eine nationale fachliche Begleitung von URBACT II initiiert. URBACT soll dazu genutzt werden, einerseits deutsche Expertise in Europa einzubringen und andererseits von Europa zu lernen. Durch die Begleitung können die positiven Impulse des Programms über die unmittelbar beteiligten Städte und Partner hinaus nutzbar gemacht werden. Eine Querschnittsauswertung der Ergebnisse aller Netzwerke und Arbeitsgruppen wurde ergänzt durch eine Analyse von sieben Ak-

tivitäten, die einer intensiveren Betrachtung durch Bereisung und Interviews unterzogen wurden.

Die Analyse und Erkenntnisaufbereitung nimmt in einem ersten Block Bezug auf das Ressortinteresse des BMVBS und damit auch auf die Gegenstände der nationalen Städtebauförderungspolitik. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen v.a. die einzelnen Programme der Städtebauförderung und die Frage, in welcher Form deren Anwender auf lokaler Ebene von den Erfahrungen aus den Netzwerken profitieren können. Als eine übergreifende Feststellung ist aus der Betrachtung der Netzwerke hervorzuheben, dass diese meist keine eindimensionalen Rückschlüsse auf nur ein Förderprogramm oder ein Ressortthema zulassen, sondern zumeist mit dem Schwerpunkt auf einem Thema (z.B. Stadtumbau) auch weitere Themenfelder (z.B. energetische Sanierung) mit betrachten. Dies entspricht der integrierten Betrachtungsweise und zeigt Schwerpunkte auf: die Energiewende auf lokaler Ebene, Integration und sozialer Ausgleich, der wirtschaftliche und demografische Wandel und seine Folgen, zum Beispiel für die Daseinsvorsorge, sowie neue Formen der Mobilität. Zahlreiche übertragbare Erkenntnisse konnten auch zu den Themen Förderung, Integriertes Vorgehen und Monitoring abgeleitet werden.

In einem zweiten Block werden die Netzwerke zu den Schwerpunkten und Handlungsfeldern der Nationalen Stadtentwicklungspolitik rückgekoppelt. Hierbei dient auch

die Leipzig Charta als Referenzpunkt. Beide Initiativen – sowohl URBACT als auch die Nationale Stadtentwicklungspolitik zielen darauf, nachhaltige integrierte Stadtentwicklungspolitiken mit Blick auf die Umsetzung der Lissabon- und Göteborg-Strategien zu stärken. Wissens- und Erfahrungsaustausche sind in beiden Initiativen von großer Bedeutung. Bund, Länder, kommunale Spitzenverbände und Kommunen auf nationaler Ebene sowie die europäischen Partner auf internationaler Ebene haben sich in den letzten Jahren intensiv für eine Stärkung der städtischen Dimension eingesetzt: Ganz besonders für die Themen Nachhaltigkeit und integrierte Stadtentwicklung. Beide Initiativen weisen sowohl inhaltliche als auch prozessuale Parallelen auf. Durch einen stärkeren Austausch kann eine enge und fruchtbare Verbindung zwischen der europäischen und der nationalen Ebene hergestellt werden, von der alle profitieren.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass mit vielen der Ergebnisse aus URBACT-Netzwerken oder Arbeitsgruppen, die in Form von Leitfäden, Tool-Boxes oder Good-Practice-Aufbereitungen vorliegen, eine umfangreiche Beispielsammlung innovativer übertragbarer Handlungsansätze und Lösungsmöglichkeiten für die Herausforderungen in der integrierten Stadtentwicklung vorliegen. Von diesem Fundus können sowohl die Städte und Gemeinden in den Städtebauförderungsprogrammen, die laufenden Forschungsfelder des ExWoSt als auch die Nationale Stadtentwicklungspolitik profitieren.

# 1 URBACT – Das Programm

## 1.1 Hintergrund und Ziele

URBACT ist ein Programm der Europäischen Kommission im Rahmen des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“, das die gesamte Europäische Union sowie Norwegen und die Schweiz abdeckt und mit dem im Zeitraum 2007 – 2013 der Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen europäischen Städten zu allen Bereichen städtischer Entwicklungspolitiken gefördert werden soll. Unter dem gemeinsamen Dach integrierter Planungsansätze und Herangehensweisen vereint URBACT hierbei eine große Themen- und Projektvielfalt. Den Kern des Programms und das Schlüsselement zum Austausch und gegenseitigen Lernen bilden Netzwerke. Sie bieten Städten mit gemeinsamen oder ähnlichen Problemen, Aufgabenstellungen oder Konzeptideen die Möglichkeit, sich über Lösungsansätze und Instrumente auszutauschen und (weiter) zu entwickeln. Die Lösungen sollen nachhaltig und integrativ ausgestaltet sein, also folglich wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte gleichermaßen mit einschließen.

Die Verwaltung des Programms wird von der französischen Délégation interministérielle à la ville wahrgenommen. Für die operationelle Umsetzung ist das URBACT-Sekretariat mit Sitz in Paris zuständig. Das Sekretariat koordiniert den Erfahrungsaustausch inhaltlich wie organisatorisch und übernimmt übergreifende Aufgaben. Ein Begleitausschuss aus Vertretern der beteiligten Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission (Monitoring Committee) agiert als Programmkoordination.



Foto: URBACT Sekretariat

### Programmsprung und Rückblick auf die erste Phase

Ursprünglich im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN genehmigt, standen im Zentrum der bis Ende 2006 laufenden ersten Programmperiode URBACT I der Austausch und die Weitergabe der Erkenntnisse aus URBAN. Beteiligen konnten sich ausschließlich Kommunen, die an URBAN I / II oder den städtischen Pilotprojekten

beteiligt waren, sowie Städte aus den neuen EU-Mitgliedstaaten mit mindestens 20.000 Einwohnern.

Der Rückblick auf URBACT I zeigt, dass insgesamt 217 Städte aus 29 Ländern sowie 57 sonstige Partner wie Universitäten, Regionen und Vertreter der Mitgliedstaaten die Chance wahrgenommen haben, über nachhaltige Stadtentwicklung zu diskutieren sowie Erfahrungen und Ansichten auszutauschen.<sup>1</sup> Zwischen 2003 und 2006 sind insgesamt 20 thematische Netzwerke und acht Arbeitsgruppen entstanden, aus Deutschland haben zwölf Städte teilgenommen.

Die Erfahrungen aus der ersten Phase haben den Stellenwert und den Nutzen des europaweiten Austauschs guter Beispiele, vorbildlicher Projekte und bewährter Ansätze verdeutlicht. URBACT I hat allen Beteiligten einen Einblick in die vielfältigen Rahmenbedingungen, die unterschiedlichen Herangehensweisen sowie das breite Projekt- und Maßnahmenspektrum in den Städten ermöglicht. Das europäische Lern- und Austauschprogramm hat auf lokaler Ebene nicht nur zu einem Erkenntnis- und Wissensgewinn beigetragen, sondern auch neue Projekte angestoßen und bei etlichen Akteuren Interesse an einem weiteren Austausch geweckt. Die nationale wissenschaftliche Begleitung und Auswertung von URBACT I im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) hat darüber hinaus gezeigt, dass sich durch die Identifikation zentraler Handlungsfelder und vorbildlicher Ansätze auch für die nationale Stadtentwicklungspolitik wichtige Impulse ergeben können.<sup>2</sup>

### Fortführung und Weiterentwicklung des Programms

Mit URBACT II wurde der eingeschlagene Weg in der EU-Förderperiode 2007 – 2013 fortgesetzt. Städten in ganz Europa war damit wiederum eine Plattform gegeben, vorhandenes Wissen und Erfahrungen in Netzwerke und Arbeitsgruppen einzubringen und gemeinsam mit den Partnern zu reflektieren. Das Programm bietet ihnen die Chance, von anderen zu lernen und gemeinsam innovative Ansätze der Stadtentwicklung zu diskutieren und zu erproben. URBACT II ist jedoch nicht nur eine Fortführung der ersten Programmperiode.

(1) Vgl. The URBACT programme 2002 – 2006, BILAN. – Oktober 2007, S. 10

(2) Vgl. BMVBS/BBR (Hrsg.): URBACT – Nationale Begleitung und Auswertung des URBACT-Netzwerks, BBR-Online-Publikation 09/08. – März 2008

Die Reform der Strukturfonds sowie die kritische Reflexion und die Evaluationsergebnisse der ersten Phase haben zu einigen zentralen Veränderungen und Neuerungen geführt. Insbesondere die Möglichkeiten, künftig noch stärker konkrete und hochwertige Ergebnisse zu fördern, wurden diskutiert. Bei der Vorbereitung und Ausgestaltung der zweiten Programmphase standen entsprechend drei Zielsetzungen im Vordergrund:

1. Die Auswirkungen des Programms und seiner Aktivitäten auf die jeweiligen lokalen Politiken sollten erhöht werden.
2. Lokale Akteure und unmittelbar betroffene Interessenvertreter sollten stärker als bisher eingebunden und beteiligt werden.
3. Die Nutzbarmachung und das Teilen von Erfahrungen und Wissen sollten verbessert werden.

Mit dem Übergang von URBAN in die allgemeine europäische Strukturförderung bzw. die „Mainstream-Programme“ ging der Wegfall der Teilnahmebegrenzung einher. Das Programm wurde für neue Partner und städtische Akteure geöffnet. URBACT II wendet sich an alle Städte der Europäischen Union, der Schweiz und Norwegen mit 10.000 und mehr Einwohnern sowie an nationale / regionale Behörden und Universitäten.

Für das Programm stehen zwischen 2007 und 2013 rund 53 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung. Das gesamte Budget – inklusive dem Beitrag der Mitglied- und Partnerstaaten sowie dem Beitrag der Städte und Regionen – beläuft sich auf 67,8 Mio. Euro.<sup>3</sup>

Inhaltlich erfolgte in der zweiten Programmperiode eine Fokussierung auf die Lissabon- und Göteborg-Strategie. Im Mittelpunkt stand daher das Ziel, die Effektivität nachhaltiger integrierter Stadtentwicklungspolitiken in Europa zu verbessern.

Im Einzelnen wurden drei Teilziele verfolgt:

1. Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustauschs zwischen städtischen Entscheidungsträgern und Praktikern auf dem Gebiet nachhaltiger Stadtentwicklung sowie des vertikalen Austauschs zwischen kommunalen und regionalen Behörden.
2. Verbreitung der Erfahrungen, bewährter Praktiken und gezogener Lehren sowie

Sicherung des Erfahrungs- und Wissenstransfers im Bereich nachhaltiger Stadtentwicklung.

3. Unterstützung der Akteure bei der Festlegung von Aktionsplänen einer nachhaltigen Entwicklung städtischer Gebiete und damit Stärkung der Beziehung zu den Mainstream-Programmen.

Die Schärfung und Neuausrichtung der zweiten Programmperiode hat den aktuellen städtischen und ökonomischen Trends und Herausforderungen in Europa Rechnung getragen. Als zentrale Stichpunkte können demographischer Wandel, Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitslosigkeit, Disparitäten innerhalb der Stadt und soziale Ausgrenzung genannt werden. Auch die beiden inhaltlichen Prioritäten und die zugehörigen Hauptthemenfelder der zweiten Programmperiode verdeutlichen die Ausrichtung auf die Ziele von Lissabon und Göteborg:

#### *1. Prioritätenachse: Städte als Motoren für Wachstum und Beschäftigung*

- Förderung von Unternehmertum
- Verbesserung von Innovation und Wissensökonomie
- Beschäftigung und Humankapital

#### *2. Prioritätenachse: Attraktive und „kohäsive“ Städte*

- Integrierte Entwicklung benachteiligter und gefährdeter Gebiete
- Soziale Integration
- Belange der Umwelt
- Governance und Stadtplanung

Ergänzt wurden die beiden inhaltlichen Schwerpunkte durch eine 3. Prioritätsachse, die Technische Hilfe, welche sich auf die fachliche Unterstützung der Kommunen konzentriert. Damit werden die Vorbereitungs-, Management-, Monitoring-, Evaluations- und Kontrollaktivitäten des Programms unterstützt.

### **Drei Projektaufufe**

Die Genehmigung neuer Aktivitäten unter URBACT II erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. Insgesamt gab es drei Projektaufufe (calls for proposals). Projektideen und -skizzen konnten darauf hin in Form einer „declaration of interest“ eingereicht werden. Mit der Auswertung der Interessenbekundungen war jeweils ein externes Bewer-

(3)  
<http://urbact.eu/en/header-main/about-urbact/our-funding/>  
 (Stand: 02.11.2009)

tungsgremium betraut. Das Gremium erarbeitete Empfehlungen für das Monitoring Committee, das über die Zulassung neuer URBACT-Projekte entscheidet. Anschließend folgte die Entwicklungsphase. In dieser vier- bzw. sechsmonatigen Phase hatten die Projekte Zeit, ihre Partnerschaften zu vervollständigen, eine Grundlagenstudie zu erstellen und die Projektinhalte zu verfeinern. Im Ergebnis lag ein aussagekräftiger Projektantrag (final application) vor. Erst danach wurde darüber entschieden, welche Projekte ihre Arbeit in der maximal 20- bzw. 30-monatigen Umsetzungsphase fortsetzen durften.

**URBACT**  
Ein Europäisches Programm  
zur integrierten Stadtentwicklung



**Was ist URBACT?**  
URBACT ist ein Europäisches Austausch- und Lernprogramm zur Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung.  
Das Programm unterstützt Städte, gemeinsam Lösungen für städtische Herausforderungen zu erarbeiten und bekräftigt die Schlüsselrolle der Städte bei der Bewältigung wachsender komplexer und sozialer Veränderungen.  
URBACT hilft Städten pragmatische Lösungen zu entwickeln, die einerseits innovativ und nachhaltig sind und andererseits die wirtschaftliche, soziale und ökologische Dimension integrieren. Das Programm ermöglicht Städten gute Praxisbeispiele und Erfahrungen mit Fachleuten der Stadtentwicklung aus ganz Europa auszutauschen. URBACT umfasst 300 Städte aus 29 Ländern und über 5000 aktive Teilnehmer.

**Wie werde ich Teil von URBACT?**  
Ursprünglich im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN entstanden, stellt URBACT mittlerweile allen Städten Europas offen. Aber auch Regionen, Universitäten und andere städtische Akteure können ihre Erfahrungen in thematische Netzwerke oder Arbeitsgruppen (kurz: URBACT-Projekte) einbringen und von dem Wissen anderer profitieren.  
Interessenten haben dabei zwei Möglichkeiten, Teil des Netzwerkes zu werden. Sie können sich an einem Projektauftrag beteiligen, sei es mit einer eigenen Idee oder als Teil eines Projektvorschlags, und eine Interessentenbefragung einreichen. Wer die Interessentenbefragung erfolgreich, haben die Projekte ausreichend Zeit, ihre Partnerschaft zu vervollständigen und einen Projektantrag auszuwerten. Dritte können sich den Projekten in dieser Phase anschließen.  
Aktuell wird der letzte Aufruf der laufenden Programmperiode vorbereitet. Der Aufruf soll im Dezember 2011 veröffentlicht werden. Nähere Informationen werden ebenso wie die Ausschreibungsunterlagen in Kürze auf der Internetseite des Programms erscheinen.

**Sie wollen mehr wissen?**  
Weitere Informationen zu URBACT und den über 40 ins Leben gerufenen Projekten finden Sie auf der Homepage des Programms: [www.urbact.eu](http://www.urbact.eu)

Foto: FIRU mbH

Info-Plakat zu Urbact

Der erste Projektauftrag erfolgte im Dezember 2007. Nach der Entwicklungsphase konnten 21 thematische Netzwerke und sieben Arbeitsgruppen in die Umsetzungsphase einsteigen. Bei fünf Netzwerken und zwei Arbeitsgruppen lag die organisatorische und inhaltliche Federführung bei deutschen Projektpartnern (Lead Partnerschaft). Insgesamt liefen zwölf Projekte des ersten Aufrufs unter deutscher Beteiligung.

Der zweite Projektauftrag wurde im September 2009 geschlossen. Mit dem Aufruf wurde vorrangig das Ziel verfolgt, die Städte beim Umgang mit den derzeit größten globalen Herausforderungen zu unterstützen. Die Projektvorschläge sollten entsprechend auf die Wirtschaftskrise und/oder den Klimawandel Bezug nehmen. Aufgenommen wurden acht neue Netzwerke und eine Arbeitsgruppe. Bei fünf dieser Projekte sind deutsche Partner beteiligt.

Der dritte und letzte Projektauftrag lief bis 15. März 2012. Thematisch orientierte sich dieser Call an den drei Säulen der Europa 2020 Strategie für innovative, nachhaltige und inklusive Städte. Neben der Konzentration auf eines von acht für den Call definierten Themenfeldern, sollten die eingereichten Beiträge aufgrund aktueller Herausforderungen drei Querschnittsthemen näher betrachten. Im Fokus standen hierbei

- Stadtentwicklung im Kontext von Wirtschafts- und Finanzkrise,
- Förderung von integrierten nachhaltigen Stadtentwicklungsansätzen und
- Entwicklung wirksamer Partnerschaften sowie Governance-Prozessen auf unterschiedlichen Ebenen.

Aus den über 80 eingegangenen Bewerbungen wurden durch das Monitoring Committee weitere 19 thematische Netzwerke ausgewählt, die in einer sechs-monatigen Entwicklungsphase ihr Projekt ausarbeiten und konkretisieren können. Bisher bestehen drei Netzwerke mit Partnern aus Deutschland: Ulm, Aachen und Gelsenkirchen.

Damit besteht URBACT II zurzeit insgesamt aus 56 Projekten (einschl. 3. Call in der Entwicklungsphase), die 700 Städte und Partner in 29 Ländern umfassen und etwa 5.000 aktive Teilnehmer einbeziehen. Ein Überblick über alle im Rahmen von URBACT II genehmigten Aktivitäten findet sich in Form von Projektsteckbriefen im Anhang.

Alle Netzwerke und Arbeitsgruppen sind ihren Schlüsselthemen entsprechend einem thematischen Pol zugeordnet. Unter der Leitung eines Pol-Managers tauschen Projekte mit ähnlichen und sich ergänzenden Inhalten ihr Wissen und ihre Ergebnisse aus. Ziel ist es, dadurch die Kenntnisse zu festigen und über die einzelnen Projekte hinaus zu verbreiten. Die Aktivitäten sind um vier thematische Pole organisiert: Motoren von Wachstum und Beschäftigung, Soziale Integration und Governance, Integrierte, nach-

haltige Entwicklung sowie Energieeffizienz und Governance. Die Netzwerke mit deutscher Beteiligung sind gleichmäßig in allen Polen vertreten.

Über diese Zuordnung hinaus erfolgt in URBACT II zudem eine Clusterung der Projekte nach sogenannten „areas of expertise“. Unter den thematischen Polen wurden – beruhend auf den derzeit genehmigten Aktivitäten und der tatsächlichen Arbeit innerhalb der Projekte – bislang neun Themenfelder identifiziert:<sup>4</sup>

- Aktive Integration
- Stadterneuerung
- Benachteiligte Quartiere
- Humankapital und Unternehmertum
- Innovation und Kreativität
- Governance in Ballungsräumen
- Hafenstädte
- Nachhaltige Lebensqualität
- CO<sub>2</sub>-neutrale städtische Umwelt

Der Blick auf die Verteilung deutscher Partner auf die Themenfelder bestätigt das breit gefächerte Interesse der deutschen Städte und Institutionen.

## 1.2 URBACT-Instrumente und -Arbeitsformen

Im Zentrum von URBACT II steht die Arbeit in thematischen Netzwerken und Arbeitsgruppen. Die Instrumente ermöglichen eine gezielte Bearbeitung von Schlüsselthemen und zielen darauf, den Austausch von Erfahrungen und gemeinsame Treffen zu ermöglichen. Gute Beispiele sollen identifiziert, das gegenseitige Lernen gefördert und die Erkenntnisse in Politik und Praxis getragen werden.

- Die thematischen Netzwerke zielen auf eine enge Zusammenarbeit von europäischen Städten und sollen zu allgemeingültigen Erkenntnissen und politischen Handlungsempfehlungen führen. Lokale Unterstützungsgruppen (Local Support Groups - LSG) in den einzelnen Städten sollen darüber hinaus die Einbindung und Beteiligung der lokalen Schlüsselakteure sicherstellen und einen lokalen Aktionsplan erarbeiten. Die Netzwerke umfassen mindestens acht Partner aus mindestens drei Mitgliedstaaten. Die Zahl der Partner je Netzwerk ist auf zwölf

begrenzt. Jedes Netzwerk wird von einem Lead Partner geführt, der die Hauptverantwortung für das Projekt übernimmt und für die Koordinierung und das verwaltungs- und finanztechnische Management des Projekts verantwortlich ist. Diese Funktion kann nur von einer Kommune übernommen werden. Die Netzwerkarbeit erstreckt sich über einen Zeitraum von bis zu 36 Monaten.

- Im Gegensatz zu den Netzwerken sind Arbeitsgruppen weniger auf den Austausch als vielmehr auf die Generierung qualitativ hochwertiger Ergebnisse ausgerichtet. Eine Vielzahl von Akteuren soll für die Bearbeitung eines spezifischen Themas zusammengebracht werden. Ein wesentlicher Unterschied zu den thematischen Netzwerken besteht darin, dass hier neben mindestens zwei Städten auch andere öffentlichen Einrichtungen sowie Experten, Universitäten, Forschungseinrichtungen und themenrelevante Einrichtungen teilnehmen können. Auch wird die Zusammenarbeit mit anderen europäischen und nationalen Netzwerken ermöglicht. Eine Arbeitsgruppe umfasst mindestens sechs und maximal acht Partner aus mindestens drei Mitgliedsstaaten. Der Lead Partner muss eine öffentliche Einrichtung sein. Arbeitsgruppen sind auf zwei Jahre angelegt.
- Eine Sonderform der Zusammenarbeit bilden die Fast-Track-Networks. Sie sind Teil der Initiative „Regionen für den wirtschaftlichen Wandel“ und gehen auf eine Initiative der Europäischen Kommission zurück. Vorhandenes Wissen soll direkt in den normalen Strukturfondsprogrammen umgesetzt werden. Da hier-

(4) Anpassungen und Veränderungen der Themenfelder und der Projektzuordnung sind möglich.



Foto: Peter Ferstl, Stadt Regensburg

Treffen der Arbeitsgruppe Managementplan im Netzwerk HerO



Foto: FIRU mbH

URBACT-Ausstellung am URBACT-Tag in Kassel

für stärker auf Gelder der Strukturfonds zurückgegriffen werden muss, liegt die Besonderheit der Netzwerkarbeit in der aktiven Begleitung und Teilnahme der Europäischen Kommission. Auch die Verantwortlichen der Strukturfondsprogramme (in Deutschland die Ministerien der Länder) arbeiten an diesen Projekten mit. Das Interesse an dem Fast-Track-Label kann in den Projektanträgen eigens bekundet werden.

Aufgrund der positiven Erfahrungen aus URBACT I wird die Netzwerkarbeit auch in der zweiten Programmperiode durch Experten unterstützt. Fester Bestandteil der einzelnen Netzwerke und Arbeitsgruppen ist jeweils ein Lead Experte, der die Partner während der gesamten Projektlaufzeit begleitet und bei der Kapitalisierung der Ergebnisse unterstützt.

Von Bedeutung sind zudem die Instrumente zur Ergebnisaufbereitung und Nutzbarmachung. Durch die Instrumente der Kapitalisierung (thematische Pole und Experten, Studien) soll die Nutzbarmachung und Aufbereitung der Ergebnisse gefördert und deren Verbreitung unterstützt werden. Neu sind vor allem die thematischen Pole, an die jedes Projekt angebunden ist und die Hilfestellungen durch die Einrichtung von Expertengruppen oder thematische Studien und andere Ausarbeitungen geben. Sie sollen sicherstellen, dass Schlüsselfragen angegangen werden und Nutzen aus den vorhandenen Erfahrungen und Informationen gezogen wird.

Neben den Instrumenten zum gegenseitigen Austausch und Lernen sowie den Instrumenten zur Ergebnisaufbereitung und Nutzbarmachung umfasst URBACT auch gezielte Aktivitäten zur Kommunikation und Verbreitung der Ergebnisse. Abgesehen von der Verbreitung via Internet, über Printmedien und auf Konferenzen, wird hierbei insbesondere auf die Freisetzung von Synergien durch Partnerschaften gesetzt. Hierzu zählt unter anderem der Austausch mit anderen nationalen und europäischen Netzwerken. Durch die Einrichtung von „National Dissemination Points“ (NDP) soll zudem der wechselseitige Informations- und Kommunikationsfluss mit den Mitgliedstaaten gestärkt werden. In Deutschland und Österreich übernimmt der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (DV) diese Funktion mit Unterstützung der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK). Ihm kommt damit die Aufgabe zu, die Zugänglichkeit der Ergebnisse aus URBACT auf nationaler Ebene zu verbessern und diese einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Zudem sorgt er dafür, dass Informationen zur nationalen Stadtentwicklung in das URBACT-Programm rückgespielt werden.

Die vorgenommenen Anpassungen im Programm – insbesondere die thematische Schärfung und die Weiterentwicklung der Instrumente führten dazu, dass alle beteiligten Akteure und Ebenen noch stärker von URBACT profitieren. Vor allem die Etablierung der LSG in den Städten und die Ausarbeitung lokaler Aktionspläne konnten Projektfortschritte und innovative Herangehensweisen durch eine bessere Einbindung der lokalen Schlüsselakteure begünstigen.

### 1.3 Deutsche Beteiligung in URBACT II

Bei den bislang 56 zugelassenen Aktivitäten finden sich 18 mit deutscher Beteiligung, davon sieben als Lead Partner. Es haben sich zwei Arbeitsgruppen und 16 Netzwerke herausgebildet, davon drei mit dem Fast-Track-Label.

Elf Aktivitäten sind bereits abgeschlossen und haben Abschlusskonferenzen durchgeführt sowie Schlussberichte veröffentlicht. Aus dem 3. Call befinden sich derzeit noch drei Netzwerke mit deutscher Beteiligung in der Entwicklungsphase. In deren Verlauf können weitere deutsche Partner hinzukommen.

Vor dem beschriebenen Hintergrund hat das BMVBS, vertreten durch das BBSR, im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) eine nationale fachliche Begleitung von URBACT II initiiert. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Beobachtung und Auswertung von Netzwerken und Arbeitsgruppen mit deutscher Beteiligung. URBACT soll dazu genutzt werden, einerseits deutsche Expertise in Europa einzubringen und andererseits von Europa zu lernen. Durch die Begleitung können die positiven Impulse des Programms über die unmittelbar beteiligten Städte und Partner hinaus nutzbar gemacht werden.

Die nationale Begleitung von URBACT II umfasst drei Elemente:

- Fachliche Begleitung und inhaltliche Auswertung
- Dialog zu URBACT
- Berichterstattung / Internet

#### **Fachliche Begleitung und inhaltliche Auswertung**

Ziel ist die Analyse der Netzwerkaktivitäten und -ergebnisse im Hinblick auf die nationale Politik im Themenfeld der Stadtentwicklung. Daraus sollen politische Empfehlungen für den Bund zur Bewertung und Weiterentwicklung des URBACT-Programms erarbeitet sowie Anregungen und Impulse für die Weiterentwicklung der nationalen Stadtentwicklungspolitik abgeleitet werden. Die fachliche Begleitung soll zudem einen Beitrag zur Informations- und Wissensverbreitung auf nationaler Ebene leisten.

Die Aufgabe ist damit auch vor dem Hintergrund der Ansätze und Ziele der Nationalen Stadtentwicklungspolitik zu sehen,<sup>5</sup> welche unter anderem Stadt zum öffentlichen Thema machen und stärker im öffentlichen Bewusstsein verankern will. Weiterhin wird mit der Nationalen Stadtentwicklungspolitik das Ziel verfolgt, Interessen auf Bundesebene zu bündeln und durch eine klare inhaltliche Positionierung in Europa wirkungsvoll zu vertreten.

Einen zentralen Referenzpunkt für die Beobachtung und Auswertung von URBACT bildet die Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt mit den beiden inhaltlichen Schwerpunkten bzw. Empfehlungen,

- die Ansätze einer integrierten Stadtentwicklungspolitik stärker zu nutzen und



Foto: FIRU mbH

#### **Dialog zu URBACT**

- den benachteiligten Stadtquartieren im gesamtstädtischen Kontext besondere Aufmerksamkeit zu widmen.<sup>6</sup>

Alle zur Verfügung stehenden Informationsquellen aus den Netzwerken mit deutscher Beteiligung wurden kontinuierlich ausgewertet (v.a. Homepage <http://urbact.eu> mit Miniseiten der Netzwerke und Arbeitsgruppen sowie Informationen über die thematischen Pole, der zusätzlich eingerichtete Blog <http://www.blog.urbact.eu> sowie die Zwischen- und Abschlussdokumentationen der Netzwerke und Arbeitsgruppen). Zusätzlich wurde Kontakt mit den beteiligten deutschen Kommunen und Experten aufgenommen, um dort vorliegende Erfahrungen und Sachstände auch unmittelbar abzufragen. Dies gilt insbesondere für die thematischen Netzwerke und Arbeitsgruppen unter deutscher Federführung.

Zudem erfolgte eine vertiefte Analyse (Interviews, weitergehende Auswertungen) und Ergebnisaufbereitung von sieben thematischen Netzwerken und Arbeitsgruppen mit deutscher Beteiligung, die von besonderem Ressortinteresse sind. Hierzu wurden Netzwerke und Arbeitsgruppen ausgewählt, die einen besonderen Bezug zur Leipzig Charta und den derzeitigen Themenfeldern im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik aufweisen.

#### **Dialog zu URBACT**

Ein jährlicher URBACT-Tag, der sich primär auf inhaltliche Fragen konzentrieren sollte, diente der Präsentation von Zwischenergebnissen und dem Erfahrungsaustausch auf

(5)  
Vgl. BMVBS/BBR (Hrsg.): Auf dem Weg zu einer nationalen Stadtentwicklungspolitik, Memorandum. – Bonn 2007

(6)  
Vgl. LEIPZIG CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt. – Mai 2007



Foto: FIRU mbH

### 3. Nationaler URBACT-Tag in Berlin



Foto: FIRU mbH

Jean-Loup Drubigny vom URBACT-Sekretariat

nationaler Ebene. Die URBACT-Tage fanden in Bonn, Wien, Berlin und Kassel statt. Sie richteten sich in erster Linie an Vertreter der an den genehmigten Netzwerken und Arbeitsgruppen beteiligten Kommunen, Institutionen und Experten sowie an Vertreter der kommunalen Spitzenverbände des Bundes und der Länder. Aber auch die URBACT-Teilnehmer aus Österreich, der Schweiz und Luxemburg sowie an der europäischen Zusammenarbeit in der Stadtentwicklung interessierte Fachleute waren eingeladen, sich an dem Austausch zu beteiligen und gemeinsam zu diskutieren. Diese Möglichkeit nahmen vor allem österreichische Netzwerkteilnehmer wahr.

Ursprünglich war vorgesehen, zudem einen jährlichen „Lead applicant“-Workshop (Bund und Lead Partner, URBACT-Sekretariat) anzubieten. Im Gegensatz zu den URBACT-Tagen sollten die Workshops stärker auf die verwaltungsmäßige Abwicklung von URBACT ausgerichtet sein. Ziel war es, vor dem Hintergrund der komplexen Anforderungen, die mit der Durchführung von europäischen Projekten verbunden sind, den federführenden Projektpartnern eine zusätzliche und vor allem bedarfsgerechte Möglichkeit zum Austausch zu bieten. Hierfür ergab sich seitens der deutschen Lead Partner kein Bedarf, weil die Anfangsschwierigkeiten und Unsicherheiten bereits überwunden waren.

### Berichterstattung / Internet

Die Ergebnisse der fachlichen Begleitung wurden in Form von Auswertungen und Berichterstattungen für die deutsche Städtebaupolitik nutzbar gemacht. Mit einer kontinuierlichen Berichterstattung wurde über die gesamte Laufzeit des Forschungsvorhabens ein umfassender Überblick zu den Aktivitäten in URBACT gegeben. Darüber hinaus wurde das Online-Angebot zu URBACT auf der Internetseite des BBSR kontinuierlich gepflegt und ausgebaut.

## 2 Im Fokus: Netzwerke mit deutscher Beteiligung

In Abstimmung mit BMVBS und BBSR wurden sieben Aktivitäten mit deutscher Beteiligung zur vertieften Analyse und Ergebnisaufbereitung ausgewählt. Diese nehmen zum einen Bezug auf die festgestellten inhaltlichen Schwerpunkte der deutschen Beteiligung an URBACT II und wurden zum anderen mit Blick auf die Leipzig Charta als Referenzpunkt der fachlichen Begleitung sowie die Schwerpunkte und Handlungsfelder der Nationalen Stadtentwicklungspolitik ausgewählt:

Zur vertieften Analyse ausgewählte Aktivitäten

Netzwerk / Arbeitsgruppe	Deutsche Beteiligung (LP = Lead Partner)
CoNet (Netzwerk)	Berlin (LP)
HerO (Fast-Track-Network)	Regensburg (LP)
LC-Facil (Arbeitsgruppe)	Leipzig (LP)
REDIS (Netzwerk)	Magdeburg (LP), Halle (Saale)
RegGov (Fast-Track-Network)	Duisburg (LP)
SUITE (Netzwerk)	Hamburg
OP-ACT (Netzwerk)	Altena Eberswalde

Die Aktivitäten wurden einer genaueren Analyse und einer Befragung unterzogen. Den zentralen Referenzpunkt stellt dabei die Leipzig Charta mit den darin postulierten Zielen zu einer nachhaltigen europäischen Stadt dar. Dabei stehen folgende Aspekte im Mittelpunkt:

### Integrativer Ansatz

Eine zentrale Forderung der Leipzig Charta stellt insbesondere die Nutzung der Ansätze einer integrierten Stadtentwicklung dar. Im Sinne der Bündelung von Wissen und finanziellen Ressourcen ist dabei für die Auswertung der URBACT-Netzwerke und Arbeitsgruppen unter anderem der Aspekt der horizontalen und vertikalen Verknüpfung der Politikbereiche von Relevanz.

Die Integration unterschiedlicher Politikfelder ist für eine ganzheitliche Stadtent-

wicklung von großer Bedeutung und wird so auch im Rahmen des Memorandums zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik gefordert. Dies gilt für die fachliche / inhaltliche Vernetzung der unterschiedlichen sektoralen Planungen innerhalb der Stadt, ist gleichermaßen aber auch für die Effizienz der finanziellen Ressourcenausschöpfung von Relevanz.

Eine Verknüpfung der verschiedenen Ressortebenen ist dabei zum einen in vertikaler Richtung von Bedeutung, um eine Kohärenz und Rückkopplung mit den nächsten übergeordneten Ebenen in den Regionen und Ländern zu gewährleisten. Zum anderen spielt die horizontale Kooperation der verschiedenen Politikfelder eine entscheidende Rolle bei einer abgestimmten, in sich schlüssigen Stadtentwicklungsstrategie und damit auch im Rahmen quartiersbezogener Entwicklungsvorstellungen.

Thematische Handlungsfelder, die zu einer integrierten Stadtentwicklung beitragen sollen, sind folgende:<sup>7</sup>

- Herstellung und Sicherung qualitätvoller öffentlicher Räume
- Modernisierung der Infrastrukturnetze und Steigerung der Energieeffizienz
- Aktive Innovations- und Bildungspolitik

### Benachteiligte Stadtquartiere

Die Leipzig Charta stellt deutlich heraus, dass der wirtschaftliche und soziale Strukturwandel insbesondere Folgen für bereits benachteiligte Stadtquartiere hat. Vor allem soziale Differenzierungen und wirtschaftliche Entwicklungsunterschiede sind als Herausforderungen zu nennen, welche die Städte für ihre Stabilisierung langfristig bewältigen müssen. Als ein Schlüssel zur Bewältigung der Problematik wird unter anderem die Veränderung der Wohnraumpolitik gesehen, die preisgünstige und zugleich qualitativ gute Wohnungen in diesen Stadtteilen ermöglichen soll.

Wichtig wird zudem sein, über ein konsequentes Monitoring, Abwärtsspiralen in den Gebieten frühzeitig zu erkennen und dementsprechend schnell intervenieren zu können.

(7) Vgl. LEIPZIG CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt. – Mai 2007

Der partizipative Ansatz wird ebenfalls deutlich betont, denn eine Entwicklung der Stadtquartiere für die Bewohner kann nur über deren Einbindung in die Planungsprozesse erfolgreich sein. Als ebenso wichtig wird die Kooperation der unterschiedlichen politischen Ebenen sowie die Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen Akteuren angesehen.

Die thematischen Handlungsfelder wurden wie folgt dargestellt:<sup>8</sup>

- Städtebauliche Aufwertungsstrategien verstetigen
- Stärkung der lokalen Wirtschaft und der lokalen Arbeitsmarktpolitik
- Aktive Bildungs- und Ausbildungspolitik für Kinder und Jugendliche
- Leistungsstarken und preisgünstigen Stadtverkehr fördern

### **Rückkopplung zur Ressortpolitik**

In diesem Zusammenhang soll eine Einschätzung der Ergebnisse der Netzwerke und Arbeitsgruppen vor dem Hintergrund der deutschen Ressortpolitik getroffen werden. Neben der Weiterentwicklung des URBACT-Programms wird es dabei auch um Entwicklungsperspektiven zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik gehen. Dabei sind die Themen und Ziele der Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt, die sich zum fünften Mal jährt, weiterzudenken.

Darüber hinaus werden die Netzwerke zu Gegenständen der nationalen Förderpolitik rückgekoppelt, insbesondere zur Städtebauförderung. In diesem Zusammenhang spielen vor allem die Programmteile „Soziale Stadt“ und „Stadtumbau“ eine Rolle, ebenso wie der „Städtebauliche Denkmalschutz“ und „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“.

<sup>(8)</sup>  
Vgl. Ebenda

## 2.1 CoNet, Berlin

### Kurzbeschreibung

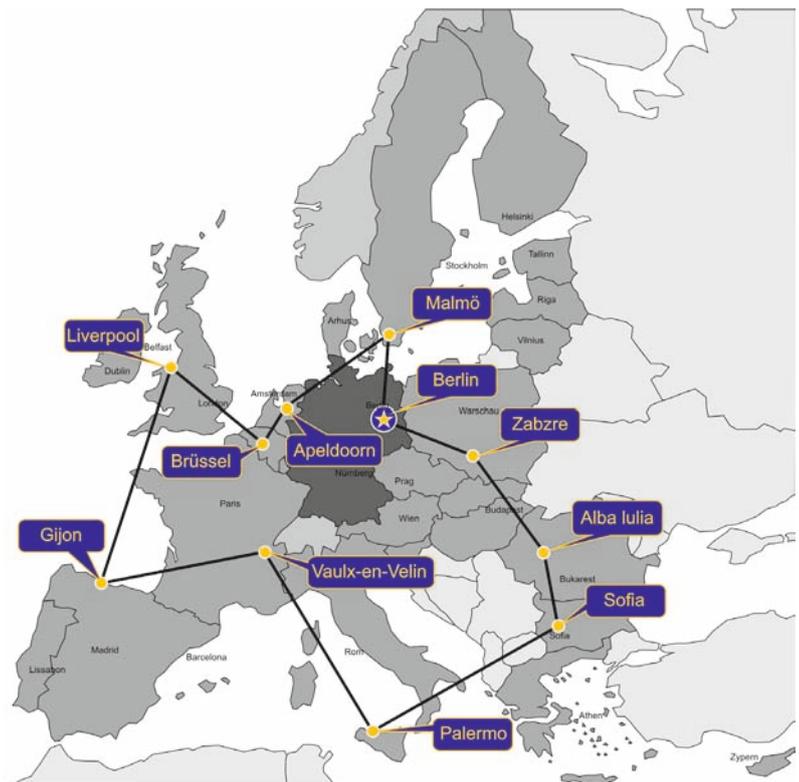
Segregation und soziale Polarisierung nehmen – auch in reichen europäischen Städten – trotz vielfältiger Bemühungen und Versuche, die Lebensbedingungen in benachteiligten Stadtquartieren zu verbessern, zu. Ziel des Netzwerkes CoNet (Cohesion Network) ist die Identifizierung möglicher Herangehensweisen zur Stärkung der sozialen Kohäsion in Quartieren. Dabei wurden im Netzwerk Erfahrungen zur lokalen Entwicklung ausgetauscht, vor allem hinsichtlich quartiersbezogener und integrierter Herangehensweisen.

Besonders berücksichtigt wurden dabei die Stärkung von Gemeinschaften und Nachbarschaften, (Aus-)Bildung sowie Wirtschaft und Beschäftigung.

CoNet hat das Know-How im Bereich integrierter Stadtentwicklung gesammelt, reflektiert und verbessert, da davon ausgegangen wird, dass sich integrierte Ansätze positiver auswirken als traditionelle sektorale Projekte. Dieses Know-how steckt in innovativen lokalen Projekten, die im Netzwerk näher beleuchtet wurden. Der Wissensaustausch war vor allem für die von CoNet behandelten benachteiligten Stadtquartiere von Bedeutung.

Zum Schluss wurden die Ergebnisse, die durch die Kooperation und den Lernprozess der elf Partnerstädte entstanden sind, in einem Abschlussbericht „CoNet’s Guide to Social Cohesion“ zusammengefasst.

Die sieben identifizierten Kernaufgaben zur Verbesserung benachteiligter Stadtteile werden mittels wissenschaftlicher Ansätze, Praxisbeispielen sowie Experteninterviews dargestellt.



Leadpartner: Berlin; weitere Partner: Palermo, Vaux-en-Velin, Sofia, Gijón, Zabrze, Liverpool, Malmö, Apeldoorn, Alba Iulia, Brüssel

### Die wichtigsten Meilensteine

Oktober 2008	Kick-Off meeting in Berlin
2009	CoNet Treffen in Vaux-en-Velin, Liverpool, Malmö, Brüssel und Zabrze
2010	CoNet Treffen in Sofia, Apeldoorn, Alba Iulia, Gijón und Palermo
März / April 2011	Abschlusskonferenz in Berlin
März 2011	Endbericht „CoNet’s Guide to Social Cohesion“

### **Ziele und Erfolge**

Die Erprobung und der Erfahrungsaustausch zu integrierten Ansätzen bei der Stärkung des Zusammenhalts in benachteiligten Quartieren war das übergreifende Thema des Netzwerks CoNet. Die integrierte Herangehensweise mit dem Ziel, soziale Polarisierung in benachteiligten Quartieren zu stoppen, ist in Berlin bereits langjährige Praxis. Seit 1999 ist das Instrument des Quartiersmanagements nicht mehr wegzudenken. Die Sozialraumorientierung war dort anfangs von der Kinder- und Jugendverwaltung initiiert worden, hat inzwischen auch in anderen Verwaltungen einen hohen Stellenwert erreicht und ging in die Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung von 2009 ein.

Im Reigen der CoNet-Partnerstädte hat Berlin bereits ein hohes Niveau der fachverwaltungsübergreifenden Arbeit erreicht. Berlin hat im Rahmen des Erfahrungsaustausches das Berliner Partizipationsmodell der Quartiersräte stark beworben. In anderen Städten gibt es durchaus ähnliche Bürgergremien, die in der Regel aber nur beratende Kompetenzen haben. Hier liegt eine Besonderheit der Berliner Quartiersräte, weil diese über die Vergabe der Mittel aus dem Stadtteiffonds auch Entscheidungskompetenzen haben. In der schwedischen Stadt Malmö setzt man auf Schlüsselpersonen in den Quartieren, die ihre Nachbarn zur Beteiligung motivieren.

Zwei interessante Anregungen aus den beteiligten Städten haben sich konkret auch für Berlin ergeben. Zum einen war in Gijón das Nachbarschaftszentrum im Quartier zugleich das Bürgeramt für die wichtigsten Behördengänge der Bewohner. Die Idee, soziale Infrastruktur und administrative Dienste zu mischen, ist in Berlin bisher nicht verbreitet. Zum anderen gibt es seit 2008 den europäischen Qualifikationsrahmen (EQR), der die differenzierten Qualitätslevel der Bildung zwischen den Mitgliedsstaaten vergleichbar machen soll. Die Bemühungen, den EQR auch im Rahmen des Local Action Plans (LAP) für den Soldiner Kiez mit zur Sprache zu bringen, haben gezeigt, dass der EQR in Deutschland noch nicht im öffentlichen Bewusstsein ist.

### **Beiträge zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik und zur allgemeinen Ressortpolitik**

Die Stärkung des Zusammenhalts in benachteiligten Quartieren und der Fokus auf Bildungs- und Innovationspolitik waren in Berlin in den vergangenen zehn Jahren Kernpunkte der Regierungsarbeit. Die Zusammenführung von Haupt- und Realschule zur Integrierten Sekundarschule war Kern der Reform. Die Inklusion von Schülern mit Behinderungen ist eine weitere Herausforderung im Bildungssektor. Inzwischen ist aber eine gewisse Reformmüdigkeit, gerade bei den Schuldirektoren eingezogen. Die Bemühungen zur Bildung von Schulverbänden sind ins Stocken geraten.

Das Quartiersmanagementverfahren ist als erfolgreicher Ansatz anerkannt, aber die Förderung wurde von Bundeseite gekürzt. Das integrierte Vorgehen wird in den Bezirken schon weitgehend praktiziert, auf Senatsebene wird es durch die Initiative Aktionsraum Plus befördert. Immer dann, wenn es auch um finanzielle Beteiligungen der anderen Ressorts zugunsten von Quartiersentwicklungen geht, sinkt die Bereitschaft der Partnerressorts zur Mitwirkung. Die administrative Umsetzung von kofinanzierten Projekten erfordert einen höheren Steuerungsaufwand.

Die Erfolgskontrolle zur Wirkungsweise z.B. von Quartiersmanagement lässt sich trotz ausgefeilter Monitoring-Systeme nicht vornehmen. Berlin hat im Bereich des kleinräumigen Monitorings von Stadtteilentwicklungen bereits ein gutes Niveau erreicht. Die sozialräumliche Situation hat sich in manchen Quartieren nachweislich gebessert. Aber ein Rückschluss auf die Ursachen dieser Verbesserung ist kaum möglich.

Im Rahmen der Städtebauförderung fehlen Mittel des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt. Soziointegrative Maßnahmen müssen förderfähig sein, weil damit viele Aktivitäten in der Gemeinwesenarbeit angestoßen werden können. Auch die langfristige Sicherung der Gemeinwesenarbeit durch staatliche Unterstützung ist für den sozialen Zusammenhalt in den besonders benachteiligten Stadtteilen essentiell.

### **Einschätzung zu URBACT und zum Netzwerk**

Während URBACT I noch den ausschließlichen Ansatz hatte, Erfahrungen auszutauschen und Wissen zu produzieren, war mit URBACT II der Anspruch verbunden, auch konkrete Maßnahmen vor Ort anzustoßen und somit Ergebnisse in der Praxis zu erzielen. Während der Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Partnerstädten durchaus zu Erkenntnissen bei den teilnehmenden Personen geführt hat, konnte dem weitergehenden Anspruch von URBACT II, Lokale Aktionspläne umzusetzen, nur bedingt entsprochen werden. Der Local Action Plan Berlins hat für den Soldiner Kiez das Problem des Übergangs zwischen Schulabschluss und Berufsausbildung aufgegriffen. Die an der Erstellung des LAP beteiligten Personen haben daraus Impulse für ihre jeweilige Arbeitspraxis erhalten; Jugendliche, die im Rahmen des LAP eine Unterstützung bei der Vorbereitung des Mittleren Schulabschlusses erhielten, haben dieses Modul aber kaum mit URBACT oder europäischer Netzwerkarbeit in Verbindung bringen können.

### **Drei Fragen an Reinhard Fischer, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt**

*Würden sie sich noch einmal an einem EU-Projekt im Bereich der Stadtentwicklung beteiligen?*



Foto: FIRU mbH

Reinhard Fischer

Ich persönlich auf jeden Fall und ich würde sagen, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt auch. Wir setzen EFRE-Mittel der EU ein und sind in einem sehr intensiven europäischen Austausch. Auch

außerhalb von URBACT sind wir sehr intensiv im Austausch mit anderen europäischen Städten, etwa im Rahmen von Eurocities. Von daher: Auf jeden Fall wieder.

*An welcher Stelle ergab sich für sie der größte Aha-Effekt? Was hat sie beim Vorgehen der anderen Städte des Netzwerks am meisten beeindruckt?*

Ein sehr beeindruckender Moment war für mich, als wir während eines Netzwerktreffens in der Mitte der Projektlaufzeit feststellen konnten, dass aus diesen elf Städten wirklich ein Arbeitszusammenhang erwachsen war und dass man auch kritische Punkte offen ansprechen kann und dabei feststellt, dass die anderen Partner vergleichbare Probleme haben. Also an einer Stelle, wo es nicht nur um die Darstellung eigener Erfolgsgänge, sondern um das Einwerben von Hilfestellung der anderen. Es war für mich sehr beeindruckend zu sehen, dass das auch in einer so heterogenen Gruppe von elf Städten funktionieren kann. Gelernt habe ich in jeder der zehn Partnerstädte ganz eigene Aspekte, die ich dann auch versucht habe, hier in Berlin den entsprechenden Kollegen weiterzugeben und den Erfahrungstransfer nach Berlin damit zu stärken.

*Was brennt ihnen besonders unter den Nägeln? Bei welchem Punkt besteht aus ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf?*

Die Städte Europas leiden unter der Finanzkrise und den dadurch gekürzten öffentlichen Haushalten. Und eine große Sorge ist, dass unter diesen Sparzwängen Anstrengungen, integrierte Vorgehensweisen zu befördern, einfach hinten runter fallen, weil jede Abteilung erst mal die eigenen Prioritäten sichern muss bzw. glaubt, sichern zu müssen. Von daher ist meine Sorge, dass über die Sparmaßnahmen der öffentlichen Haushalte, gerade bei den öffentlichen Kommunen und Städten der integrierte Ansatz ins Hintertreffen gerät. Ich glaube, es ist notwendig, dass wir sowohl von der Bundesregierung als auch von der EU Mittel zur Verfügung gestellt bekommen, mit denen wir sowohl baulich-investiv als auch sozio-integrativ arbeiten können. Denn für die Kommunen und für die Städte gehören diese beiden Seiten sehr eng zusammen und müssen finanzierbar und administrativ abwickelbar sein.



Leadpartner: Regensburg; weitere Partner: Graz, Neapel, Vilnius, Schäßburg, Liverpool, Lublin, Poitiers, Valletta

## 2.2 HerO, Regensburg

### Kurzbeschreibung

Historische Zentren sind von großer Bedeutung für die Städte. Jedoch stellen die wechselnden Rahmenbedingungen der heutigen Zeit eine große Herausforderung für die Handhabung der historischen Zentren dar. Das Ungleichgewicht zwischen (wirtschaftlichem) Fortschritt und der Bewahrung der historischen Stadtstruktur führt häufig entweder zur wirtschaftlichen Stagnation oder zum Verlust des kulturhistorischen Erbes und damit der urbanen Identität.

Ziel des Netzwerkes HerO (Heritage as Opportunity) war daher die Entwicklung integrierter und innovativer Managementstrategien für historische Stadtlandschaften. Im Zentrum standen Städte, deren Altstadt von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurden. Der Schwerpunkt der Arbeit lag einerseits auf der Koordination divergierender Nutzungsinteressen und andererseits in der Ausschöpfung der Potenziale des kulturellen Erbes für ökonomische, soziale und kulturelle Aktivitäten (Erbe als Chance).

Die neun europäischen Städte unterschiedlicher Größe haben ein gemeinsames Arbeitsprogramm aus Netzwerktreffen, Seminaren und Expertenworkshops sowie der Arbeit vor Ort aufgelegt. Jede Stadt hat zu Beginn eine Road-Map entwickelt, die die Akteure und Verantwortlichen für die lokale Aktionsgruppe bestimmte, die Arbeitsschritte festlegte und den Zeitplan vorgab. Da es sich um ein Netzwerk mit Fast Track Label handelte, wurden dabei die für die EU-Förderung zuständigen lokalen Behörden einbezogen und damit der Zugang zu Fördermöglichkeiten erleichtert. In Regensburg bildete sich als lokale Aktionsgruppe die Arbeitsgruppe Managementplan aus öffentlichen und privaten Akteuren.

Nach Einigung auf eine gemeinsame Methodik und eine neue, klare Struktur erarbeitete jede Stadt ihren Managementplan, der auch künftig dazu dient, den gesamten Prozess zu strukturieren. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden in einem Leitfaden veröffentlicht.

### Die wichtigsten Meilensteine

September 2009	Halbzeitkonferenz in Valletta
Februar 2010	Bürgerbeteiligung Welterbe-Dialog
Mai 2011	Präsentation der Local Action Plans der Hero-Partner in Brüssel
13./14. April 2011	Abschlusskonferenz in Regensburg
April 2011	Leitfaden „Die Straße zum Erfolg-Integriertes Management für historische Stadtlandschaften (en, de); Politikempfehlungen
Januar 2012	Welterbe-Managementplan für die Altstadt Regensburg mit Stadtamhof

## Ziele und Erfolge

Insbesondere für historisch geprägte Innenstädte stellen die sich durch den demographischen und sozio-ökonomischen Wandel ergebenden Herausforderungen Hürden zur Gestaltung einer nachhaltigen Stadtentwicklung dar. Wichtigste Aufgabenstellung ist die Herstellung des Gleichgewichts zwischen dem Erhalt des Kulturerbes und der Weiterentwicklung der Stadt. Mono-sektorale Konzepte, sei es im Rahmen des Denkmalschutzes oder aber im Hinblick auf Einzelhandel oder Tourismus, sind hier auf Dauer nicht tragfähig. Somit war ein zentraler Anspruch des Projektes der Austausch der unterschiedlichen Fachressorts und Verwaltungsebenen sowie der entsprechenden Verantwortlichen. Wenn man die historischen Stadtlandschaften wettbewerbsfähig machen will und das städtische Kulturerbe als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung einsetzen will, sollte ein integrierter mehrstufiger Ansatz gewählt werden. Der neue innovative Managementansatz weist daher vier zentrale Merkmale auf, die für eine erfolgreiche Strategie von Bedeutung sind:

- Der integrierte Ansatz, d.h. den Denkmalschutz und den Erhalt des Kulturerbes zu verbinden, zu koordinieren und zu harmonisieren mit weiteren Themen und Handlungsfeldern der Stadt- und Quartiersentwicklung.
- Der partizipative und kommunikative Ansatz, der sicherstellt, dass die maßgeblichen Akteure (öffentliche und private) eingebunden werden und sich so mit der Strategie identifizieren („Kulturerbe für alle“).
- Der Managementansatz, mit dem dauerhafte Strukturen und Verfahren zur Koordination, zur Entscheidungsfindung und zum Monitoring etabliert werden, die den Anforderungen des Kulturerbes und den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen gerecht werden.
- Der ziel- und umsetzungsorientierte Ansatz, der konkrete Ziele und Maßnahmen definiert und damit den Handlungsrahmen für die Umsetzung aufzeigt.

Diese Strategie, die das Kulturerbe als einzigartiges Schutz- aber auch Entwicklungsgut anerkennt und als Querschnittsthema für eine wettbewerbsfähige Stadt begreift („Kulturerbe basierte Stadtentwicklung“), erfordert ein tragfähiges Management-Instrument. Hierzu wurde der Kulturerbe-Ma-



Foto: FIRU mbH

UNESCO-Welterbe „Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“

nagementplan entwickelt. Das Instrument ist im HerO-Netzwerk erfolgreich erarbeitet und angewendet worden.

Die Erarbeitung des Managementplans gemeinsamen mit Stakeholdern erwies sich in Regensburg als stark vertrauensbildend und stärkte die Identifikation und Unterstützung der Akteure für die Inhalte des Managementplans. Zudem förderte die Einbindung der Akteure in den Prozess deren Verständnis für die Bedeutung und den Nutzen des kulturellen Erbes in drei Bereichen (wirtschaftlicher, sozialer und kultureller sowie ökologischer Nutzen), was nach Einschätzung der Verantwortlichen auch die spätere Umsetzung von Projekten und Maßnahmen erleichtert.

Die Tätigkeit der Regensburger Arbeitsgruppe Managementplan wurde mit einem parallel verlaufenden Bürgerbeteiligungsprozess, dem Welterbedialog, verbunden. Dieser stand allen Bürgern offen.

Nach Einschätzung der Stadt Regensburg dient der so entwickelte Managementplan nicht nur zur Erfüllung der Vorgaben der UNESCO, sondern ist von großem Mehrwert für die gesamte Stadtgesellschaft, da er Bürger und verschiedene Akteure sowie unterschiedliche Fachstellen intensiv einbindet.

Als ein Hauptergebnis des Projekts wurde ein Handbuch für Fachleute (HerO-Leitfaden: Der Weg zum Erfolg: Integriertes Management für historische Stadtlandschaften) veröffentlicht, in dem die Methode einfach und nachvollziehbar beschrieben ist. Für politische Entscheidungsträger und Bürgermeister wurde ein Dokument mit Empfehlungen entwickelt, in dem einfache erste Schritte zur nachhaltigen Inwertsetzung des baukulturellen Erbes zusammengefasst sind. Wichtiges Ergebnis vor Ort ist die Verabschiedung

des Managementplans UNESCO-Welterbe „Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“ als tragfähiges Programm für die Altstadt.

Zum Projektabschluss wurden aus der Arbeit abgeleitete politische Empfehlungen veröffentlicht. Im Fokus stand dabei eine Managementstrategie für historische Stadtlandschaften, die das kulturelle Erbe als strategische Chance wahrnimmt und aufgreift. Im Mittelpunkt stehen vier politische Empfehlungen:

- Kulturellem Erbe sollte oberste politische Priorität eingeräumt werden. Nur so sind finanzielle Mittel akquirierbar.
- Bei der Erarbeitung von Managementstrategien für historische Stadtlandschaften sollte ein integrierter Ansatz verfolgt werden.
- Alle relevanten Akteure müssen einbezogen werden.
- Der Fokus sollte auf konkrete Ergebnisse gerichtet sein.

#### **Beiträge zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik und zur allgemeinen Ressortpolitik**

Beiträge des Projekts zur Stärkung der Stadt als Motor für Wachstum und Beschäftigung werden vor allem im integrierten Ansatz, der Entwicklung konkreter und umsetzungsreifer Maßnahmen mit vielen Akteuren, der Einbindung der zuständigen Förderstellen auf allen Ebenen und der Herstellung des Gleichgewichts zwischen dem Erhalt des Kulturerbes und einer nachhaltigen Entwicklung, die wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt, gesehen. Darüber hinaus liefern die erarbeiteten Ansätze zahlreiche Beiträge für das Handlungsfeld „Städte besser gestalten – Baukultur“ im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik.

Der kooperative und partizipative Ansatz in der lokalen Arbeitsgruppe Managementplan hat sich als eine wichtige vertrauensbildende Maßnahme bewährt. Die Sensibilität für den Nutzen des Welterbes wurde ebenso gestärkt wie die Motivation der Beteiligten zur Mitarbeit. Es ließ sich sogar das Gefühl der Mitverantwortung für die Einhaltung der Managementpläne schaffen. Auch ist das Verständnis für die Bedürfnisse und Interessen der anderen Akteure gesteigert worden, was die Kompromissfindung erleichtert hat. Von Anfang an sollte deutlich sein, dass ein solcher Prozess Zeit benötigt. Bei der Anzahl der Beteiligten sollte darauf geachtet werden, arbeitsfähige Strukturen zu gewährleisten. Es wird darüber hinaus empfohlen, ein externes Prozessmanagement einzubinden, das die Koordinierung und neutrale Moderation übernimmt. In der Zukunft kommt es nun darauf an, eine Kontinuität in der Zusammenarbeit zu erreichen. Dies gilt künftig auch für die Umsetzung der im Managementplan festgelegten Maßnahmen durch Paten.

Positive Erfahrungen wurden mit der Partizipation in einem ansonsten für Bürgerbeteiligung schwierigen Umfeld gemacht. Auch für die Bürgerbeteiligung ist es von Vorteil, den Prozess im Vorfeld sorgfältig zu strukturieren. Wesentlich dabei ist, transparent offen zu legen, wie mit den Beiträgen und Vorschlägen der Bürger umgegangen wurde. Konnten vorgeschlagene Maßnahmen nicht in den Managementplan aufgenommen werden, wurde dies schriftlich begründet. Im Managementplan selbst sind Bürgermaßnahmen deutlich gekennzeichnet.

Die Einbindung der für europäische, nationale und regionale Förderung zuständigen Behörden hat die Chancen, eine finanzielle Unterstützung für die definierten konkreten Maßnahmen zu erhalten, stark verbessert, da die Beziehungen zwischen der Stadtverwaltung und diesen Behörden weiter entwickelt wurden. Im Zusammenhang mit der zuständigen Verwaltungsbehörde werden jedoch Verbesserungsmöglichkeiten gesehen, um diese mit ihren Kompetenzen noch besser in den Prozess einzubinden und eine stärkere politische Absicherung zu erreichen. Hierzu sollten Standards entwickelt werden und eine bessere Information und Schulung durch die EU oder durch den Bund erfolgen.

Von den bei HerO entwickelten Steuerungssystemen und den neuen Instrumenten und Methoden können auch andere historische



Foto: FIRU mbH

Platz in der Altstadt von Regensburg

Städte in Deutschland profitieren. Hierzu gehören zunächst diejenigen Städte, die im Rahmen des Investitionsprogramms Nationale UNESCO Welterbestätten (INUW) des BMVBS zahlreiche investive und konzeptionelle Vorhaben in den Welterbestätten umsetzen. Zum anderen gehören dazu die vom „Städtebaulichen Denkmalschutz“ geförderten Projekte. In dieses Programm ist Regensburg zwar erst vor kurzem aufgenommen worden, die Maßnahmen im Managementplan nehmen jedoch stark Bezug darauf. Hilfreich ist, dass die Förderstelle den Managementplan als Entwicklungskonzept anerkennt. Eine jährliche Programm Anmeldung ist dennoch erforderlich. Von Vorteil wäre, wenn die Ergebnisse des HerO-Projekts in das Städtebauförderprogramm einfließen würden und gemeinsam kommuniziert und publiziert würden.

### Einschätzungen zu URBACT und zum Netzwerk

Bei der gemeinsamen Arbeit an der Methodik für den Managementplan konnten die Netzwerkpartner in vielen Bereichen voneinander lernen. So hatte die Stadt Graz bereits Erfahrungen mit einer Welterbe-Koordinationsstelle und mit der Erarbeitung eines Managementplans gesammelt. Davon konnten die Netzwerkpartner ebenso profitieren wie von den Erfahrungen mit dem Förderinstrument des Grazer Altstadtfonds. Liverpool trug Erfahrungen mit einer Initiative zur Sicherung und Erhaltung gefährdeter Bausubstanz und der Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privatwirtschaft bei. Die übertragbaren Erkenntnisse der Partner wurden in einem Good-Practice-Band für alle zugänglich aufbereitet. Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang eine echte Case-Study-Datenbank, mit Hilfe derer systematisch nach Lösungsansätzen für bestimmte Aufgabenstellungen gesucht werden könnte.

Demgegenüber ist der integrative Ansatz in Deutschland weiter entwickelt als in anderen europäischen Staaten und somit ein Bereich, in dem die übrigen Netzwerkpartner vom Regensburger Vorgehen lernen konnten.

Der im Rahmen von URBACT ausgearbeitete Local Action Plan hatte zwar zu Anfang eine größere Bedeutung, inzwischen hat dessen Funktion jedoch der als Handlungskonzept beschlossene Kulturerbe-Managementplan übernommen.



Foto: FIRU mbH

Informationszentrum für das Welterbe im ehemaligen Salzstadel

### Drei Fragen an Mathias Ripp, Welterbekoordinator Regensburg

*Würden sie sich noch einmal an einem EU-Projekt im Bereich der Stadtentwicklung beteiligen?*

Wir könnten uns mit Sicherheit vorstellen, noch mal an einem EU-Projekt teilzunehmen, weil wir als Stadt davon profitiert haben, und weil wir denken, dass es noch viele Themen gibt, wo wir auch von anderen Städten sicher was lernen können, so z.B. aktuell die Konversion oder der Dauerbrenner Verkehr in historischen Altstädten. Uns interessiert natürlich auch die Frage: wie kann ich wirtschaftliche Entwicklung mit dem baukulturellen Erbe in Einklang bringen? Oder die Themen energetische Sanierung und Integration – Migration.

*An welcher Stelle ergab sich für sie der größte Aha-Effekt? Was hat sie beim Vorgehen der anderen Städte des Netzwerks am meisten beeindruckt?*

Für uns war der größte Aha-Effekt, dass wirklich so unterschiedliche Städte doch ganz ähnliche Projekte, Herausforderungen und Prozesse haben und dass es wirklich so funktioniert, wie wir uns das zu Anfang vorgestellt haben, dass in diesem URBACT-



Foto: FIRU mbH

Mathias Ripp

Projekt der Erfahrungsaustausch in einer ganz offenen Atmosphäre stattfinden kann, in der man auch über Schwierigkeiten (z.B. Lärmbelastungen durch Veranstaltungen, Verkehr) sehr offen sprechen kann. Das hat uns sehr beeindruckt, und wir konnten es am Anfang gar nicht glauben, dass es so gut funktioniert.

*Was brennt ihnen besonders unter den Nägeln? Bei welchem Punkt besteht aus ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf?*

Ein ganz wichtiges Zukunftsthema ist die Erschließung von finanziellen Ressourcen für historische Städte, auch das Thema der

Einbeziehung von Hausbesitzern, das in vielen Städten noch sehr schleppend bearbeitet wird. Und die Frage, wie kann ich die Brücke schlagen von baukulturellem Erbe, das ja eine Ressource ist, hin zu wirtschaftlicher Entwicklung, d.h. wie kann ich kulturelles Erbe im Sinne von Standortmarketing besser einsetzen, und wie kann ich die lokale Wirtschaft stärker einbeziehen, und hier nicht nur die klassischen Einzelhändler oder Gastronomen, sondern auch die großen, internationalen Unternehmer, die das baukulturelle Erbe als Standortfaktor nutzen können bei ihrem Wettbewerb um die besten Köpfe.



Foto: FIRU mbH

Blick auf die Regensburger Altstadt und steinerner Steg

### 2.3 LC-FACIL, Leipzig

#### Kurzbeschreibung

Städte spielen eine Schlüsselrolle für die ökonomische Stärke und soziale Kohäsion in Europa. Momentan sind sie allerdings mit einer Reihe von Schwierigkeiten konfrontiert (Strukturwandel, Wirtschaftskrise, demographischer Wandel, Umweltprobleme, soziale Ungleichheiten etc.).

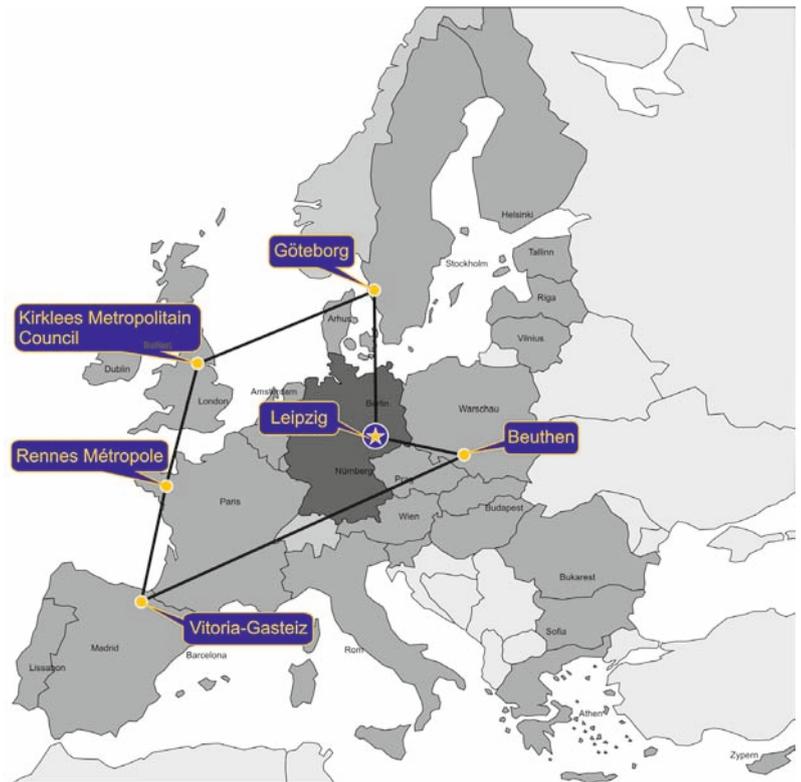
Um diesen Herausforderungen begegnen zu können, müssen integrierte, multi-sektorale und partizipative Stadtentwicklungsprozesse angestoßen werden. Vor diesem Hintergrund war es ein Anliegen der europäischen Mitgliedsstaaten, die Leipzig-Charta zu entwerfen.

Die Arbeitsgruppe LC-FACIL (working group to facilitate the implementation of integrated, sustainable urban development according to the Leipzig-Charter) wurde eingerichtet, um die Umsetzung einer integrierten nachhaltigen Stadtentwicklung gemäß der Leipzig Charta abzufragen. Hierbei lag der Fokus auf sozialen (z.B. Integration, Arbeitsmarkt, Qualifikation), ökonomischen (z.B. Mobilität, Städte als Motoren des regionalen Wachstums) und umweltbezogenen (z.B. Klimawandel) Aspekten sowie auf Erneuerungsprozessen.

Diese Abfrage wurde durch einen interaktiven Austausch zwischen einer Arbeitsgruppe auf EU Ebene („Institutional Working Group“ – IWG) und einer Arbeitsgruppe auf städtischer Ebene („URBACT Cities Working Group“ – CWG), durchgeführt. Dabei bezog sich die Diskussion auf die Erfahrungen der Partnerstädte und die angewandten Instrumente (z.B. Monitoring-Systeme).

Resultat der Arbeit war ein allgemeiner Konsens über den notwendigen „Instrumentenkasten“ bzw. Referenzrahmen für nachhaltige Städte (RFSC) gemäß der Leipzig-Charta.

Beim Abschlussbericht handelt es sich um einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Schritte und Erkenntnisse aus dem gesamten Projekt. Dabei werden verschiedene Aspekte mit einem kurzen Auszug beschrieben. Darüber hinaus beinhaltet er eine Zusammenfassung der bestehenden Maßnahmen und Projekte in den Städten, Informationen über den Lernprozess und Erkenntnisse der vier Arbeitspakete, den Referenzrahmen für nachhaltige Städte und die Aktionspläne aller LC-FACIL Partnerstädte.



Leadpartner: Leipzig; weitere Partner: Rennes Métropole, Vitoria-Gasteiz, Göteborg, Kirklees Metropolitan Council, Beuthen

Die wichtigsten Meilensteine	
Juli 2009	Kick-Off Meeting in Leipzig / Auftaktveranstaltung in Leipzig
Juli bis November 2010	Test des „Reference Framework for European Sustainable Cities“
Februar 2011	Projekt-Treffen in Graz mit allen sechs Partnerstädten
Mai 2011	Konferenz in Leipzig: „Implementing the Leipzig Charter – a Cities‘ Perspective“
Februar 2012	Endbericht „Implementing the Leipzig Charter – a Cities‘ Perspective“

### Ziele und Erfolge

Die Erstellung eines Monitoring-Tools für nachhaltige Stadtentwicklung war das zentrale Ziel des Netzwerkes. Der sogenannte Referenzrahmen für nachhaltige Städte (RFSC) wurde nach der Verabschiedung der Leipzig Charta unter der französischen Präsidentschaft von mehreren europäischen Institutionen initiiert und in seiner Entwicklung befördert. Die Partner der LC-FACIL-Arbeitsgruppe waren die Kerngruppe eines Testansatzes des Monitoring-Tools auf städtischer Ebene. Im Fokus des Referenzrahmens standen die integrierte Stadtentwicklung und die Entwicklung benachteiligter Stadtteile.

Eine abschließende Einschätzung zu den Ergebnissen der Netzwerkarbeit kann noch nicht getroffen werden, weil das Produkt „Referenzrahmen für nachhaltige Städte“ erst ab Dezember 2012 online geht. Der Anspruch, dass die städtische Perspektive insbesondere aus der Arbeitsgruppe in die Entwicklungsarbeit für den Referenzrahmen eingespeist wird und dort ihren Niederschlag findet, wurde nicht vollständig eingelöst, obwohl entsprechende Vorschläge vorgelegt wurden.

Nach der in 2011 erfolgten Testphase durch insgesamt 66 Städte steht nun bevor, dass der RFSC veröffentlicht, publik gemacht und den Städten erläutert wird.

Innerhalb der LC-FACIL-Arbeitsgruppe bestand im Großen und Ganzen durchaus ein gemeinsames Verständnis von integrierter Stadtentwicklung. Die Ansätze und die Entwicklungsstadien des Monitorings von Stadtentwicklungsprozessen, aber auch die

inhaltliche Schwerpunktsetzung waren zum Teil sehr unterschiedlich. Der räumliche Fokus variierte zwischen Stadtteilbezug, Gesamtstadt und Regionsbezug. Ein thematischer Schwerpunkt lag bei den ökologischen Themen. Aber auch die technische Umsetzung der in den Partnerstädten praktizierten Monitoring-Modelle war breit gestreut. Von den am Netzwerk beteiligten Städten können nur Göteborg und Leipzig mit praxistauglichen Monitoringsystemen aufwarten.

Generell wurde festgestellt, dass sich Nachhaltigkeit in der Stadtentwicklung in Europa noch im Anfangsstadium befindet: Im Bereich der Strategieentwicklung bestehen bereits gute Ergebnisse, aber im Hinblick auf die Umsetzung dieser Nachhaltigkeitsstrategien gibt es noch Defizite. Hemmnisse sind vor allem die Dominanz sektoraler Strukturen und insbesondere sektoraler Denkweisen, die kurzfristige, auf Legislaturperioden ausgerichtete Perspektive der Politik und die sektorale Fördermittelvergabe.

Das Projekt LC-FACIL hat durch seine Netzwerkaktivitäten einen Beitrag für eine stärkere Ausrichtung der europäischen Förderpolitik auf urbane Themen befördert. Leider hat der „Referenzrahmen für nachhaltige Städte“ in dieser Diskussion bislang noch kaum einen Beitrag geleistet.

Den Vertretern der Stadt Leipzig ist es wichtig zu betonen, dass der Referenzrahmen für nachhaltige Städte in keinem Fall zu einer Bedingung bzw. zu einem Muss für die Städte erhoben werden darf. Der RFSC muss ein freiwilliges Instrument bleiben, sonst wird er seine Wirkung verfehlen.

### Beiträge zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik und zur allgemeinen Ressortpolitik

Monitoring als das zentrale Anliegen des Netzwerkes ist in den Städten der Arbeitsgruppe unterschiedlich weit implementiert. Für sektorale Themen wird in Leipzig bereits seit 2001 Monitoring eingesetzt, mit dem integrierten Stadtentwicklungskonzept von 2009 wird auch themenübergreifend ein Monitoring praktiziert. Es dient sowohl als Grundlage zur Erarbeitung von Stadtentwicklungsstrategien als auch zur Beantwortung der Frage, ob Interventionen erfolgreich sind.

Durch den Referenzrahmen für nachhaltige Städte (Entwurf) werden 25 Ziele für nachhaltige Stadtentwicklung definiert. Dabei geht es insbesondere um die Beantwortung



Foto: Stadt Leipzig

Ergebnisvorstellung und Diskussion mit EU-Vertretern auf der Abschlusskonferenz in Leipzig

der Frage, wie eine Nachhaltigkeitsstrategie für die Stadt zu erstellen ist. Im weiteren geht es konkret um das System des Monitorings. Bislang wird davon ausgegangen, dass das Tool für Städte nicht leicht handhabbar ist. Eine Prozessunterstützung wäre dringend erforderlich. Das Tool liefert diese Prozessunterstützung im Sinne der Frage „Wie betreibt man nachhaltige Stadtentwicklung?“ leider nicht. Deshalb wäre das Einspeisen der Praxiserfahrungen der Städte, die bereits erste Erfahrungen mit Monitoring-Systemen gesammelt haben, in die Entwicklung des RFSC sehr hilfreich. Die 25 Ziele der Nachhaltigkeit müssten weiter ausdifferenziert werden mit Blick,

- auf unterschiedliche Stadtgrößen,
- auf spezifische Rahmenbedingungen von Städten im Norden und Süden Europas sowie
- auf Städte mit Wachstumstendenzen bzw. Städte mit Schrumpfungstendenzen.

Eine Erkenntnis der Arbeitsgruppenarbeit ist, dass im Bereich der Gesetzgebung des Bundes darüber nachgedacht werden sollte, neben dem Flächennutzungsplan auch das integrierte Stadtentwicklungskonzept als Pflichtaufgabe ins Baugesetzbuch zu übernehmen.

Das bedeutet für den Bereich der Förderung konsequenter Weise auch, dass solche integrierten Konzepte als Fördertatbestand definiert werden. Erst nach Fertigstellung solcher Konzepte können die Förderkulissen festgelegt werden. Die Förderung der EU sollte sich sehr viel stärker auf urbane Räume konzentrieren.

Weitere Kürzungen im Bereich der Städtebauförderung werden als Gefahr gesehen. Auch sollte die Kombination von Fördermitteln aus unterschiedlichen Programmen ermöglicht und vereinfacht werden. Beispielgebend sind die ausgelaufenen URBAN-Programme zu nennen. Mit den Mainstream-Programmen kann dieser hohe Anspruch leider nicht erreicht werden.

### **Einschätzung zu URBACT und zum Netzwerk**

Die Regularien innerhalb des URBACT-Programms werden als sehr starr eingeschätzt. Es gibt zu viele Prüfsysteme – die eigentliche Sacharbeit tritt in den Hintergrund. Insbesondere für den Lead Partner ist die Belastung wegen der Vielzahl von Terminen, dem Koordinationsaufwand sowie komplizierten

Abrechnungsmodalitäten nicht zu unterschätzen.

Zudem war das Thema der Arbeitsgruppe LC-FACIL im Nachhinein gesehen deutlich zu theoretisch angelegt. Gerade mit Blick auf die zu installierende Local Support Group offenbarte sich der schwer herzustellende Praxisbezug. Insofern sind die Vertreter aus Leipzig der Meinung, dass der entstandene Local Action Plan nur einen geringen Mehrwert erbracht hat.

### **Drei Fragen an Karolin Pannike und Reinhard Wölpert, Stadtplanungsamt**



Foto: FIRU mbH

Karolin Pannike

*Würden sie sich noch einmal an einem EU-Projekt im Bereich der Stadtentwicklung beteiligen?*

Grundsätzlich würden wir uns wieder an einem EU-Projekt im Bereich der Stadtentwicklung beteiligen, und wir tun es auch gerade wieder. Wir würden uns allerdings die Frage stellen, ob wir als Lead Partner in einem URBACT-Projekt auftreten würden. Wichtig wäre für uns, nur dann zu partizipieren, wenn tatsächlich für Aufgaben, die wir ohnehin machen wollen, dann auch Mittel zur Verfügung stehen würden. Wenn sozusagen der Kosten-Nutzen-Effekt nicht so unausgeglichen wäre, wie es jetzt in unserem Projekt LC-FACIL auch aufgrund der grundsätzlichen Aufgabenstellung der Fall war.

*An welcher Stelle ergab sich für sie der größte Aha-Effekt? Was hat sie beim Vorgehen der anderen Städte des Netzwerks am meisten beeindruckt?*

Vielleicht sollte man hier sagen, dass der Aha-Effekt auf das Vorgehen der anderen Städte sehr eng gefasst ist. Natürlich nimmt man bei so einem Erfahrungsaustausch unterschiedliche Dinge mit. Wir haben von Göteborg einen innovativen Ansatz, nämlich deren Monitoring-Tools zur Visualisierung, mitgenommen, wo man verschiedene

Aspekte der Stadtentwicklung in zeitlicher Abfolge sehen kann. Wir haben von der spanischen Stadt Vitoria-Gasteiz gelernt, wie sie ihre Stadt sehr kompakt und ökologisch konzentriert entwickelt. Es gibt zudem das interessante Beispiel des englischen Partners Kirklees. Hier haben wir die Art und Weise der Prozessgestaltung mitgenommen. Insgesamt ist das ein sehr pragmatischer Ansatz, unterstützt von URBACT, dass man gemeinsam Lösungen sucht, sehr offen auf die Partner zugeht, sich auch Experten oder Expertisen aus den anderen Städten bereitwillig einholt, aktiv auf sie zugeht und den Austausch ermöglicht, auch im Rahmen von Konferenzen, wo verschiedene Experten eingebunden werden. Das waren aus unserer Sicht die Dinge, die wir von den anderen Partnern mitnehmen konnten.

*Was brennt ihnen besonders unter den Nägeln? Bei welchem Punkt besteht aus ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf?*

Uns brennt schon unter den Nägeln, dass wir das Gefühl haben, dass die städtische Dimension vom Bund noch weiter unterstützt werden könnte. Von daher wäre für uns sehr sinnvoll, wenn die Fördermittel stark auf die Stadt und Stadtregionen konzentriert würden, dass in diesem Rahmen auch Stadtentwicklungskonzeptionen gefördert werden würden. Und was auch brennt, ist, dass eine Kombination von verschiedenen Fördermitteln im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung möglich sein sollte oder auch ein entsprechendes Programm aufgelegt wird.



Reinhard Wölpert

Foto: FIRU mbH

## 2.4 REDIS, Magdeburg, Halle

### Kurzbeschreibung

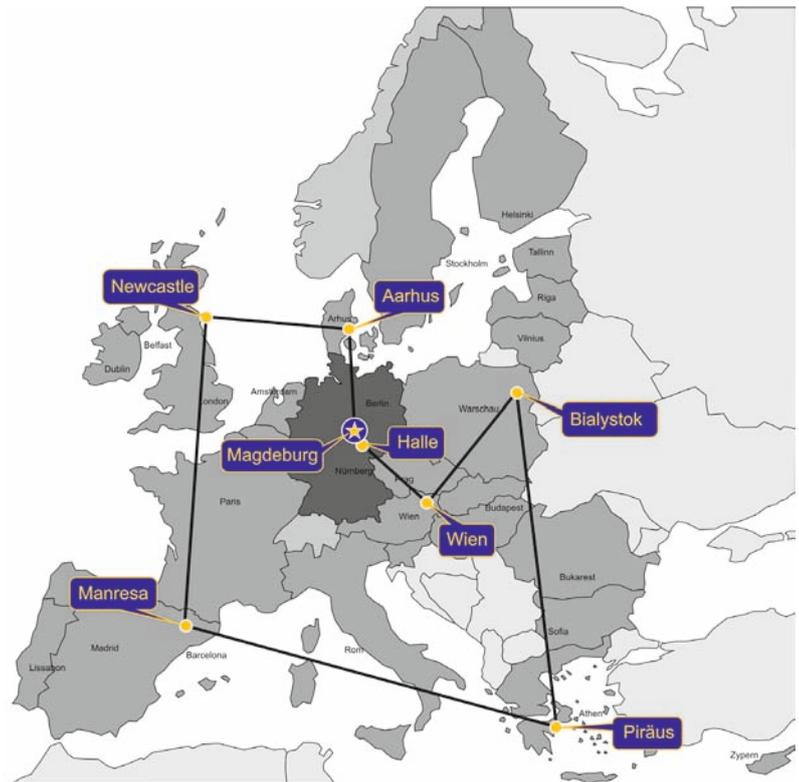
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sind in ganz Europa essentiell für Wachstum und Beschäftigung, daher ist auch die Entwicklung und Förderung von Bezirken und Quartieren, in denen sich wissensbasierte Unternehmen und Institute niederlassen, von großer Bedeutung für die Städte.

REDIS (Restructuring districts into science quarters) ist ein Städtenetzwerk, das sich auf die Frage konzentrierte, wie es Kommunen gelingen kann, einzelne Stadtbezirke in Wissenschaftsquartiere umzuwandeln. Vor diesem Hintergrund wurden Städte mit ähnlichen Entwicklungsvorstellungen angesprochen, sich an dem Netzwerk zu beteiligen.

Ziel des Projektes war es, einen Vergleich zwischen den europäischen Städten herzustellen, um unterschiedliche Ideen, Ansätze und Annäherungen im Themenfeld gegenüber zu stellen.

Die Teilnehmer erhielten die Möglichkeit, zusammen mit lokalen Akteuren eine Zukunftsvision der Stadtentwicklung zu entwerfen. Empfehlungen und ein Handbuch mit Leitlinien sowie Best-Practice-Beispiele sollen im Ergebnis zu einer besseren Ausnutzung der Potenziale von Wissen und Kreativität beitragen.

Als Endprodukt wurde ein Handbuch „Creating knowledge hotspots in the city“ erstellt. Das Handbuch beschreibt einen bestimmten Weg der Vermarktung von Wissen als Hauptressource des Wohlstands, nämlich der Erstellung von sogenannten „Wissens-Hotspots“.



Leadingpartner: Magdeburg; weitere Partner: Halle, Wien, Aarhus, Manresa, Newcastle, Piräus, Bialystok

Die wichtigsten Meilensteine	
2009 bis 2010	„Implementation Labs“ in den beteiligten Städten
Juli 2010	Besichtigung des Fallbeispiels Aachen
September 2010	„Summer School“ in Aarhus
April 2011	Abschlusskonferenz
Juli 2011	Endprodukt: REDIS Handbuch: „Creating knowledge hotspots in the city: A handbook“



Foto: Landeshauptstadt Magdeburg

Implementation Lab - Arbeitsergebnisse

### Ziele und Erfolge

Wie können untergenutzte und teils brachgefallene Stadtquartiere zu einem Wissenschaftsquartier umgebaut werden? – Das war die Themenstellung des URBACT-Netzwerkes REDIS. Die acht beteiligten europäischen Städte haben jeweils sogenannte „Implementation Labs“ durchgeführt. Diese Veranstaltungen sind immer nach einem einheitlichen Muster durchgeführt worden: am ersten Tag die inhaltliche Auseinandersetzung mit der spezifischen Problematik der einladenden Stadt und die Besichtigung des Quartiers, am zweiten Tag die Diskussionen in den vier thematischen Arbeitsgruppen (Stadt und Wissenschaftsquartier, Konzept, Branding und Marketing, Managementstruktur) und schließlich am dritten Tag die Ergebnispräsentationen aus den Arbeitsgruppen. Durch diese fixe Struktur hat sich über die acht Labs hinweg auch eine in die Tiefe gehende Durchdringung der Themen ergeben.

Die größten Unterschiede zwischen den Partnerstädten bestanden in der stadtstrukturellen Lage der Wissenschafts- bzw. Technologiequartiere. Aber alles in allem hat die Fokussierung auf dieses greifbare und anwendungsbezogene Thema zu guten Ergebnissen geführt. Die beteiligten Städte und insbesondere auch die Vertreter aus Magdeburg haben es als wohltuend und geradezu als Glücksfall empfunden, dass mit REDIS eine sehr konkrete Fragestellung ausgewählt wurde. Durch diese klare inhaltliche Kontur waren die Vorhaben der Partnerstädte auch sehr gut miteinander vergleichbar.

Wichtige Erkenntnisse für Magdeburg bestanden darin, dass neben der Fokussierung auf die Funktion „Wissenschaft“ auch die ergänzenden Bausteine „Kultur“, „Urbanität“ und „Wohnen“ in ihrem Projekt „Wissenschaftshafen“ viel stärker befördert werden müssen. Das Projekt darf nicht nur stadtplanerisch-konzeptionell ausgerichtet sein. Vielmehr müssen die Akteure vor Ort im Quartier viel stärker miteinander in den Austausch treten. Darüber hinaus muss auch die Universität viel dichter an die bereits im Quartier vorhandenen Nutzergruppen herangeführt werden.

### Beiträge zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik und zur allgemeinen Ressortpolitik

Magdeburg ist eine Stadt im Transformationsprozess. Aus einem Industriestandort mit dem Schwerpunkt auf Schwerindustrie wird Schritt für Schritt ein Wissenschaftsstandort. In diesem Zusammenhang genießt das Projekt „Wissenschaftshafen“ eine sehr hohe Priorität in der Stadtentwicklungspolitik. Die Einrichtung einer Stabsstelle mit Fokussierung auf dieses Projekt ist ein Beleg dafür.

Der integrierte Ansatz in der Akteurskonstellation ist maßgeblich für die Weiterentwicklung des Quartiers. Die dezernatsübergreifende Arbeit innerhalb der Stadtverwaltung ist u.a. durch das Wirken der Stabsstelle bereits eingeübte Praxis. Die Kooperation mit der Universität muss allerdings noch ausgebaut werden. Der Austausch mit den maßgeblichen Landesministerien ist intakt.

Partizipation hat für die Entwicklung des Wissenschaftsquartiers bislang kaum eine Rolle gespielt. Als Industriebranche war das Gebiet bislang unbewohnt. Es zeichnet sich aber ab, dass mit der Zunahme von Nutzern und Bewohnern im Quartier und dem Ansatz der Verknüpfung mit den anliegenden Stadtgebieten ein größeres Gewicht auf Partizipation gelegt werden muss.

Ein Monitoring gibt es für die Quartiersentwicklung nicht und ist bislang auch nicht angedacht.

Die Entwicklung des Wissenschaftshafens wird als Beitrag zu einer kohäsiven Stadt gesehen. Junge Familien, Personen mit höheren Bildungsabschlüssen werden an die Stadt gebunden und rücken an das Wissenschaftsquartier auch hinsichtlich ihrer Wohnortwahl heran. Die Lange Nacht der

Wissenschaft nimmt das Quartier in den Fokus; die Schulen beteiligen sich mit Projekten etc.

Aus dem besonderen Fokus des Projekts heraus wird von den Interviewpartnern die Frage gestellt, ob Wissenschaft und Forschung im Bundesbauressort wirklich den ihnen gebührenden Stellenwert besitzen. In der Städtebauförderung sollte der Schwerpunkt „Wissenschaft“ ausgebaut werden. Bislang liegt der inhaltliche Schwerpunkt viel zu sehr auf dem Wohnbereich. So könnte ein Programm ganz dezidiert für die Umwandlung von Brachen für Bildungs- und Wissenschaftszwecke ausgestaltet werden.

Weiterhin besteht das Problem der Förderung in der Finanzierung in Jahrestanchen. Mit Einführung der Haushaltsdoppik entstehen den Städten so Buchungsprobleme.

### **Einschätzung zu URBACT und zum Netzwerk**

Das URBACT-Netzwerk hat der Stadt Magdeburg für die Entwicklung eines brachgefallenen Handelshafens zu einem Wissenschaftshafen wichtige Impulse und Anregungen gegeben. Dabei musste sich Magdeburg durchaus auch mit sehr kritischen Einschätzungen zur Entwicklung des eigenen Quartiers auseinandersetzen. Diese Anregungen waren aber immer konstruktiv und hilfreich. Nach Abschluss des Projekts gibt es mit einigen der am Netzwerk beteiligten Städte weiterhin Kontakte und vermutlich im kleineren Kreis und zu ausgewählten Themen auch weitere Treffen.

Das Herangehen der skandinavischen Städte an Projekte, die fachübergreifendes Arbeiten erfordern, war für die mitteleuropäischen Städte und wohl erst recht für die Städte in Südeuropa ein Vorbild. Das ergebnisorientierte, hierarchische Grenzen überwindende und stringente Arbeiten ist in den nördlichen Ländern offensichtlich bereits Standard in den Verwaltungen. Hier hat der Erfahrungsaustausch wichtige Impulse geliefert.

Neben diesen positiven Seiten weist das URBACT-II-Programm aber auch einige Schwächen auf. Das Kernproblem ist die unverhältnismäßige Bürokratie. Das Report-System und die Abrechnungsmodalitäten verursachen dem Lead Partner einen Arbeitsaufwand, der schwer zu rechtfertigen ist.

Die thematischen Pole werden als nicht hilfreich und entbehrlich eingestuft.

Der Local Action Plan ist in Magdeburg nur entstanden, weil er gemäß URBACT-Vorschriften entstehen musste. Die Inhalte des LAP waren vorher schon ausgearbeitet und definiert. Der wichtige Plan bzw. das maßgebliche Konzept ist der Masterplan, der unabhängig von URBACT entstanden ist. Die Local Action Group hatte durchaus ihre Berechtigung, weil durch diese Struktur die Einbindung der Universität besser gelungen ist.

### **Drei Fragen an Dr. Klaus Puchta, Büro des Oberbürgermeisters**



Foto: FIRU mbH

Dr. Klaus Puchta

*Würden sie sich noch einmal an einem EU-Projekt im Bereich der Stadtentwicklung beteiligen?*

Die Frage stellt sich so nicht, weil wir schon wieder an EU-Projekten beteiligt sind, auch infolge unseres REDIS-Projekts.

Ich glaube, dass dieser Austausch, den wir in REDIS erfolgreich praktizierten, für die Stadtentwicklung ungeheuer wichtig ist. Und es ist befruchtend in jeder Weise, wenn man sich mit anderen Situationen austauschen muss und über den Tellerrand hinaus sieht, man bekommt Kritiken, die man ansonsten nicht bekommen würde, man erhält Anregungen, die man ansonsten nicht bekommen würde und man weiß am Ende immer, wo habe ich einen Ansprechpartner, wenn ich mal ein konkretes Problem habe. Das kann europaweit sehr nützlich und informativ sein.



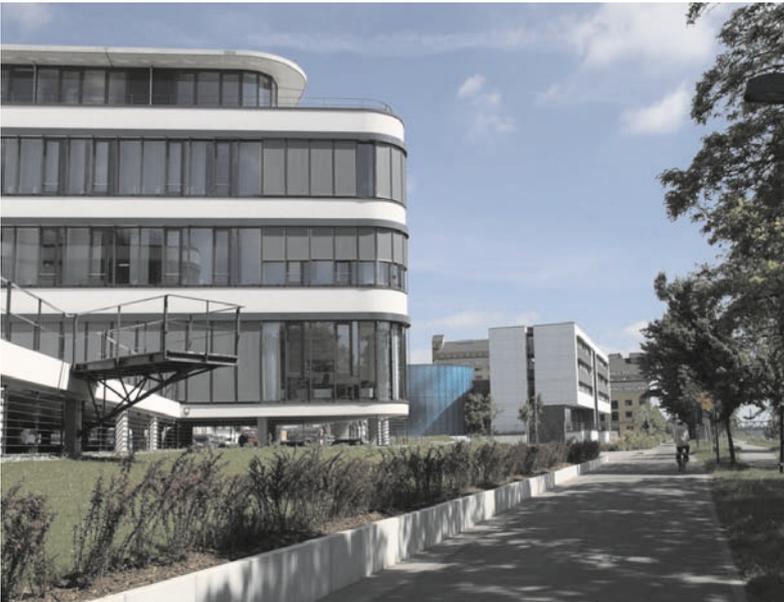
Foto: Michael Kranz für Stadtplanungsamt Landeshauptstadt Magdeburg  
Wissenschaftshafen Magdeburg

*An welcher Stelle ergab sich für sie der größte Aha-Effekt? Was hat sie beim Vorgehen der anderen Städte des Netzwerks am meisten beeindruckt?*

Wir hatten mit Aarhus einen dänischen Partner in unserem Projekt und mich hat sehr beeindruckt – und das ist nicht nur in Dänemark so, sondern das habe ich auch bei unseren Besuchen in Finnland und Schweden erlebt – wie weit diese Kooperation geht und wie zielgerichtet dort bestimmte selbstvorgegebene Aufgaben umgesetzt werden. Das betrifft die Stadtverwaltungen und die Hochschulen, insbesondere den Bereich der Wissenschaft. Das betrifft aber auch regionale Behörden, die gemeinsam über Perspektiven nachgedacht haben, sehr gut kommuniziert haben und dann zum Schluss diese Ziele mit einer für mich sehr überraschenden Stringenz verfolgt haben. Davon können wir in Deutschland – glaube ich – ein ganzes Stück lernen.

*Was brennt ihnen besonders unter den Nägeln? Bei welchem Punkt besteht aus ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf?*

Ich spreche jetzt für unseren Bereich – das Thema Wissenschaft ist ja unsere zentrale Aufgabe. Unsere zentrale Problematik ist, dass wir jetzt noch stärker, als wir es bis jetzt schon tun, mit den Wissenschaftseinrichtungen und der Universität zusammenarbeiten und kooperieren müssen. Wir müssen gemeinsam darüber nachdenken, wohin wir Magdeburg als Wissenschaftsstandort entwickeln wollen und diese selbst gesetzten Ziele in Etappen umsetzen, die auch überprüfbar und gut umsetzbar sind. Diese Schwerpunktsetzungen, wie z.B. „Was sind perspektivisch unsere Hauptziele?“, ist ein Prozess, in dem wir uns befinden, aber den wir jetzt möglichst zügig gestalten müssen.



Elbuferpromenade mit Elbe-Office

Foto: Landeshauptstadt Magdeburg

## 2.5 RegGov, Duisburg

### Kurzbeschreibung

Integrierte Herangehensweisen an die Entwicklung benachteiligter Quartiere haben sich in vielen der alten EU-Mitgliedsstaaten als erfolgreich erwiesen. Allerdings sind die besten Wege zur Entwicklung, Umsetzung und Finanzierung solcher Maßnahmen nicht in allen Mitgliedstaaten bekannt bzw. bislang angewandt worden.

Das Netzwerk RegGov (Regionale Governance nachhaltiger integrierter Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen) hatte daher zum Ziel, dass alle Partner von den praktischen Erfahrungen, die in der Vergangenheit bereits gemacht werden konnten, profitieren. Die Partner sollten dabei unterstützt werden, integrierte Strategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung auf Quartiers Ebene zu entwickeln und umzusetzen. Erfolgsfaktoren dafür waren eine effiziente Kooperation und ein hohes Maß an Vertrauen zwischen den Städten und den ihnen übergeordneten Ebenen.

Für alle regionalen und städtischen Akteure sollte der Zugang zu Wissen und Instrumenten in Bezug auf die Aufwertung von Stadtquartieren geschaffen werden, damit es ihnen möglich war, integrierte und nachhaltige Erneuerungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Nur solche Strategien können gewährleisten, dass benachteiligte Quartiere wieder in das städtische Gesamtgefüge zurückgeführt werden können und sorgen des Weiteren dafür, dass der größtmögliche Nutzen aus regionalen Finanzierungsmöglichkeiten, städtischen Ressourcen und – ebenso entscheidend – quartiersbezogenem sowie privatem Einsatz und Know-how erreicht wird.

Der Abschlussbericht zeigt die gemeinsamen Schlussfolgerungen des Netzwerkes auf und gibt einen Überblick über die praktischen Arbeiten der Partnerstädte, darunter lokale Aktionspläne und 14 Fallstudien. Als Endergebnis werden zehn Empfehlungen für eine ebenenübergreifende integrierte Steuerung vorgestellt.



Leadpartner: Duisburg; weitere Partner: Athen, Södertälje, Syrakus, Nimwegen, Budapest, Nyiregyháza, Satu Mare, Ruda Slaska

Die wichtigsten Meilensteine	
November 2008	Anerkennung des RegGov Network durch das URBACT Monitoring Committee bis Mitte 2011
Dezember 2008	Reprogramming durch den Ausstieg Belovos
Januar 2009 bis Januar 2011	Thematische Seminare und drei Cluster-Runden in den Partnerstädten
Mai 2011	Endbericht „Regional Governance of Sustainable Integrated Development of Deprived Urban Areas“. Final Report
Mai 2011	Abschlusskonferenz in Duisburg

### Ziele und Erfolge

In Europa gibt es in mehreren Ländern bereits langjährige Erfahrungen mit der Stadtteilentwicklung benachteiligter Quartiere. Das Netzwerk RegGov hatte sich zum Ziel gesetzt, die gesammelten Erfahrungen insbesondere hinsichtlich des Zusammenspiels zwischen regionalen, städtischen und lokalen Ebenen zu diskutieren und auszutauschen. Die Interaktion zwischen den Menschen und Interessensgruppen vor Ort im Stadtteil ist ohne Zweifel von hoher Bedeutung für die Lebensqualität im Quartier. Der Fokus des Netzwerkes wurde aber bewusst auf die strategische Einbettung dieser lokalen Aktivitäten in die Ebene der Stadt, die bezirkliche Ebene, des Landes- und Nationalstaats- sowie auch in die EU-Ebene gelegt. Dabei bestand zwischen den beteiligten Partnerstädten ein großer Unterschied in Bezug auf den hierarchischen Aufbau der Verwaltungsebenen und zudem ein großer Unterschied hinsichtlich des Erfahrungsschatzes bei der Erneuerung benachteiligter Stadtteile. Duisburg vertrat als Lead Partner durchaus den selbstbewussten Anspruch, angesichts der bereits über einige Jahrzehnte laufenden Stadteilerneuerung die anderen Partnerstädte an den gesammelten Erfahrungen partizipieren zu lassen. Die Aktivität Duisburgs im Rahmen des URBACT-Netzwerkes ist Bestandteil des Projekts „NRW Fit für Europa“, welches das Ziel verfolgt, nordrhein-westfälische Städte verstärkt in europaweite Diskussionsprozesse einzubinden.

In allen Partnerstädten des Netzwerkes wurden durch die Arbeit von Local Support Groups jeweils Local Action Plans erarbeitet. In einigen Partnerstädten wurde damit erstmalig ein intensiver Austausch zwischen den zuständigen Ministerien und den Akteuren vor Ort begonnen. Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Ebenen kann nur in stabilen Netzwerken funktionieren. Das dabei entstehende Vertrauen ist eine gute Basis, um miteinander zu agieren.

Die Abschlusskonferenz in Duisburg im Mai 2011 hat dem Vernetzungsgedanken in besonderer Weise Rechnung getragen: Am ersten Tag der Konferenz stand der Fachdialog im Vordergrund. Der zweite Tag wurde als Event und Fachmesse mit begleitendem Kulturprogramm mit insgesamt 1.000 Besuchern, insbesondere auch aus den anderen Städten des Städtensoziale Stadt NRW, gemeinsam mit den europäischen Partnern begangen.

### Beiträge zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik und zur allgemeinen Ressortpolitik

Generell besteht zu den benachteiligten Stadtteilen die Ansicht, dass eine Verstärkung der staatlichen Unterstützung notwendig ist. Die Hoffnung, dass nach einem bestimmten Zeitraum staatlicher Interventionen in das Quartier selbsttragende Strukturen entstehen und deshalb keine externe Unterstützung mehr notwendig ist, ist ein Irrglaube. Die zumeist mehrdimensional benachteiligten Stadtteile haben eine wichtige Funktion im Stadtgefüge: Sie sind Integrationsmotoren und Heimat für Menschen mit geringen Einkommen. Die Mittelbündelung und Fokussierung der Anstrengungen auf diese Stadtteile ist dringend geboten. Der in Deutschland, nicht zuletzt mit Hilfe des Programms „Soziale Stadt“, erreichte Status lebenswerter und friedvoller Quartiere darf nicht leichtfertig aufgegeben werden. Wichtig ist zudem, neue Akteure für die Stadteilerneuerung einzubinden. Dabei sind die Wohnungswirtschaft, Privatunternehmen, aber auch die Kirchen und Wohlfahrtsorganisationen zu nennen, die ohnehin in den Stadtgebieten verortet sind.

Das Thema der regionalen Kooperation war unter den vier aufgegriffenen Themenfeldern dominierend. Eine Aufwertungs- bzw. Stabilisierungsstrategie von benachteiligten Stadtteilen kann nur dann nachhaltig sein, wenn Entscheidungsträger und Akteure auch der übergeordneten Ebenen einbezogen sind. Wenn etwa auf regionaler oder Landesebene Politikansätze verfolgt werden, die benachteiligte Gruppen oder die Entwicklung der Stadtteile mit Integrationsaufgaben vernachlässigen, sind viele Anstrengungen der lokalen Akteure im Quartier zum Scheitern verurteilt. Lokales Handeln einerseits und Verwaltungshandeln auf den übergeordneten Ebenen andererseits müssen im Gegenstromprinzip funktionieren und die jeweils neuen Herausforderungen erkennen, aufgreifen und in Kooperation miteinander Lösungen erarbeiten. Der Einsatz von Fördermitteln ist ein entscheidender Beitrag, um durch gezielte Interventionen Aufwertungsstrategien in den Stadtteilen umzusetzen. Weil die Fördermittel gewährenden Stellen – die Managing authorities – gerade auch im EFRE einen wesentlichen Einfluss auf Quartiersentwicklungen nehmen, ist der wechselseitige Austausch mit den Akteuren vor Ort wichtig.

In Nordrhein-Westfalen ist seit vielen Jahren das Städtenetz Soziale Stadt NRW tätig. Durch dieses Netzwerk werden Erfahrungen bei der Stadtteilerneuerung zwischen den Städten und den Vor-Ort-Akteuren ausgetauscht, der Informationsaustausch mit den regionalen und den Landesbehörden sowie der Politik gesucht und schließlich auch Lobbyarbeit für die Belange der Stadtteilerneuerung in benachteiligten Quartieren gemacht. In den Niederlanden existiert ein ähnliches strategisches Bündnis auf Provinzebene.

Die besondere Qualität des URBACT-Netzwerkes RegGov lag darin, dass zu den einzelnen thematischen Aspekten von deutscher Seite nicht nur die Erfahrungen aus Duisburg eingeflossen sind, sondern, dass gezielt der Brückenschlag zum Städtenetz Soziale Stadt NRW hergestellt wurde und gerade jene Städte ihre Erfahrungen eingebracht haben, die besondere Kompetenzen in bestimmten Themenfeldern vorweisen konnten. So hat die Stadt Gelsenkirchen ihre Erfahrungen mit Monitoring und Evaluierung vorgestellt. Die Beobachtung und Analyse quartiersbezogener, kleinräumiger Entwicklungen bietet eine stabile Grundlage, um den Ressourceneinsatz effizient und nachhaltig zu gestalten.

Der Erfahrungsaustausch war keine Einbahnstraße. Eines von vier Themen des Netzwerks – die Integration der Roma – hat in Dortmunds Nordstadt eine besondere Relevanz. Die dort bislang praktizierten integrierten Ansätze greifen im Umgang mit den Roma kaum. Hier war der Erfahrungsaustausch mit den Städten aus Ungarn und Rumänien hilfreich.

Schließlich wurde auch untersucht, wie privatwirtschaftliche und bürgerschaftliche Ressourcen zusätzliche Impulse für die Stadtteilentwicklung setzen können. Hier gibt es in Duisburg gute Erfahrungen mit Mikrokrediten für Existenzgründer, aber auch hinsichtlich einer stärkeren Einbindung der Wohnungswirtschaft. In der schwedischen Stadt Södertälje wird im Rahmen eines modellhaften Vorgehens die direkte Einbindung von größeren Unternehmen für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen im Quartier praktiziert. Durch ein Joint Venture der Stadt mit Privatunternehmen (TELGE) werden z.B. junge Arbeitslose und Migranten erfolgreich in Beschäftigung gebracht.

Ein Zurückfahren der Städtebauförderung bedeutet nachteilige Auswirkungen auf die

Entwicklung benachteiligter Stadtquartiere. Eine Verstärkung der Unterstützung und eine Konzentration der Förderung auf den sozialintegrativen Teil wäre die richtige Antwort auf die bestehenden Probleme. Wenn die Menschen in den sozial problematischen Stadtteilen zunehmend das Gefühl haben, allein gelassen zu sein, wird sich der Trend der Abwärtsspirale nicht aufhalten lassen. Es braucht vielmehr Anerkennung und Wertschätzung – die Präsenz von Quartiersmanagement oder ähnlichen Strukturen ist mit Langfristperspektive nach wie vor notwendig.

Gerade bei Stadtentwicklungsaufgaben mit der erforderlichen Sozialraumorientierung sind die sektoralen Ressortstrukturen auf der Gesamtstadtebene offensichtlich ein systematisches Hindernis. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob nicht sogar Verwaltungsstrukturen umgebaut werden müssen.

#### **Einschätzung zu URBACT und zum Netzwerk**

Der Erfahrungsaustausch zwischen den Partnerstädten war sehr fruchtbar. Der Aufwand wird allerdings gerade beim Lead Partner, insbesondere im Hinblick auf Berichtswesen und Finanzen, als sehr hoch beschrieben.

Die Idee der thematischen Pole ist inhaltlich nachvollziehbar, aber die Umsetzung durch die Pol-Manager sollte verbessert werden. Wie können Ergebnisse aus den Netzwerken in die EU-Ebene zurückgekoppelt werden? – Diese Frage konnte leider nicht befriedigend beantwortet werden.



Foto: Dr. Petra Potz

Workshop bei der Abschlusskonferenz in Duisburg

### Drei Fragen an Dr. Petra Potz, Lead Expertin im Netzwerk



Foto: FIRU mbH

Dr. Petra Potz

*Würden sie sich noch einmal an einem EU-Projekt im Bereich der Stadtentwicklung beteiligen?*

Das würde ich auf jeden Fall. Ich fand das eine sehr interessante Erfahrung, persönlich, aber auch fachlich, in diesem Netzwerk mitzuwirken. Man lernt sehr viel voneinander. Diejenigen, die sich auf ein solches Netzwerk einlassen, haben ja bereits einen Schritt getan und sind offen für einen Austausch. Von daher stößt man dabei wirklich auf interessante und interessierte Menschen, die voneinander lernen wollen.

Und im Bereich der Stadtentwicklung kann man aus dem, was in den anderen Ländern passiert, sehr viel für das eigene Handeln im eigenen Land ableiten oder reflektieren, weil es vieles relativiert, was man hier tut und vieles nochmal in ein neues Licht setzt. Man muss sehr häufig in diesen Netzwerken über das, was man vor Ort im Alltag tut, noch einmal neu nachdenken und es neu strukturieren, um es anderen zu vermitteln. Das ist eine große Chance auch für die eigene Reflektion über das tägliche Handeln, gerade auch im Bereich der Stadtentwicklung.

*An welcher Stelle ergab sich für sie der größte Aha-Effekt? Was hat sie beim Vorgehen der anderen Städte des Netzwerks am meisten beeindruckt?*

Was mich beeindruckt hat, war – das ist ja auch Intention dieser URBACT-Vernetzung – der Austausch unter Partnern, die aus sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen heraus agieren. Wenn ich an skandinavische, nordische Länder denke, dann wiederum an osteuropäische neue EU-Mitgliedsländer, an südeuropäische und an unsere nordwesteuropäischen Staaten – dann sind das völlig unterschiedliche Planungskulturen und völlig unterschiedliche Stadtentwicklungserfahrungen.

Und dass sich diese Partner darauf einlassen, miteinander zu diskutieren und ihre Ansätze auszutauschen und zu hinterfragen – und das auch mit großem Zeit- und Vernetzungsaufwand in drei Jahren – empfinde ich als einen sehr spannenden und sehr interessanten Ansatz und Prozess.

*Was brennt ihnen besonders unter den Nägeln? Bei welchem Punkt besteht aus ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf?*

Aus den Erfahrungen von RegGov heraus, wo wir uns mit integrierter Stadtentwicklung und insbesondere auch der Einbindung der verschiedenen Governance-Ebenen beschäftigt haben, denke ich, dass dies ein Punkt ist, an dem man noch wesentlich mehr agieren und kommunizieren müsste. Welchen Mehrwert es darstellt, benachteiligte Stadtteile mit anderen Akteuren, aber auch mit anderen Ebenen zu vernetzen, wurde zudem deutlich. Die benachteiligten Stadtteile sind aus meiner Sicht von strategischer Bedeutung innerhalb der Stadtentwicklung und müssen auch einen entsprechenden Stellenwert im stadtentwicklungspolitischen System erhalten. Es geht nicht nur um die kurzfristige und punktuelle Bearbeitung von Einzelthemen, wie z.B. infrastrukturelle Verbesserungen oder Ausstattung, sondern um die strategische Weiterentwicklung von befriedeten und sozial angemessenen Lebensstrukturen. Die Lebensqualität in den Städten ist eigentlich das Kernthema, mit dem sich Stadtentwicklung und Stadtplanung beschäftigen sollten.

## 2.6 SUITE, Hamburg

### Kurzbeschreibung

In Anbetracht der Unsicherheiten auf dem Wohnungsmarkt und den demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen in den Quartieren sehen sich die Städte neuen Anforderungen an den sozialen Wohnungsbau gegenüber. SUITE (The Housing Project – Social and Urban Inclusion Through Housing) beschäftigte sich in diesem Kontext mit dem ungleichen Zugang zum Wohnungsmarkt, der wiederum Teil eines weiter gefassten Problems – nämlich der städtischen und sozialen Ausgrenzung – ist. Soziale und städtische Integration fördern, bedeutet, eine Wohnungsmarktpolitik bzw. Handlungsstrategien umzusetzen, die nicht nur bezahlbaren, sondern auch qualitativ angemessenen und nachhaltigen Wohnraum garantieren. Darüber hinaus ist aber auch die soziale Durchmischung in den Wohnanlagen und Quartieren ein entscheidender Faktor, wenn es um die Förderung des sozialen Zusammenhalts geht.

Die Partnerstädte wollten gemeinsam wichtige Schritte bei der Entwicklung bzw. Bereitstellung eines nachhaltigen und angemessenen Wohnraumangebots gehen. Der jeweilige lokale Kontext wurde nicht außen vor gelassen, sondern sowohl aus der sozialen wie auch der ökologischen Perspektive in die Betrachtung einbezogen. Das Netzwerk setzte auf eine breite Einbindung unterschiedlicher lokaler Akteure, offene Kooperations- und Beteiligungsmethoden sowie eine umfassende Sensibilität für die Bedürfnisse verschiedener sozialer Gruppen.

Dem Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure und der Kooperation von Partnern wurde große Bedeutung beigemessen, wenn es darum ging, für breite Bevölkerungsschichten (einschließlich einkommensschwacher Haushalte und auf dem Wohnungsmarkt besonders benachteiligter Gruppen) bezahlbaren und durch einen hohen Umweltstandard gekennzeichneten Wohnraum bereitzustellen.

Mit dem Abschluss des Projektes veröffentlichte SUITE eine Zusammenfassung, die einen Überblick der lokalen Aktionspläne und die endgültigen Schlussfolgerungen des Projektes enthält.



Leadpartner: Santiago de Compostela; weitere Partner: Hamburg, Krakau, Medway, Iasi, Rennes, Newcastle, Nantes, Tallinn

Die wichtigsten Meilensteine	
Juli 2009	Erstes Treffen in Frankreich (Nantes und Rennes)
Juli 2009	Kick-Off Meeting in Iasi
Februar 2010	Erstes Treffen der Local Support Group in Santiago zum Stand der lokalen Aktionspläne
März 2011	Abschlusstreffen in Brüssel
März 2011	„Commitment of Implement the Recommendations About Housing Studies“

### Ziele und Erfolge

Nachhaltigkeit im Bereich des Wohnens war das zentrale Thema des Netzwerkes. Im Vordergrund stand, die drei Säulen „Ökonomie“, „Soziales“ und „Ökologie“ zusammenzuführen und miteinander zu verbinden.

Im Ergebnis der Netzwerkarbeit muss festgestellt werden, dass bereits die Synthese der wirtschaftlichen Dimension i.S. von Finanzierbarkeit des Wohnens mit dem Anspruch, Wohnraum sozial gerecht bereitzustellen, ein erhebliches Spannungsfeld darstellt. Es besteht eine eindeutige Zielkonkurrenz. Die darüber hinausgehende Verknüpfung mit der ökologischen Dimension ist kaum herstellbar, zumindest nicht im Massengeschäft des sozialen Wohnungsbaus. Entscheidend ist, wer die Kosten für höhere Umweltstandards übernimmt, da die Einspareffekte bezüglich sinkender Nebenkosten nicht ausreichen. Eine Umlegung auf die Miete ist nicht zu verantworten, wenn der Anspruch sozial gerechter Mieten aufrecht erhalten werden soll.

Hamburg hat in das Netzwerk SUITE das Beispiel der Baugemeinschaften eingebracht, wobei im Projekt „Greves Garten“ in Hamburg-Bergedorf Elemente des genossenschaftlichen Mietwohnungsbaus mit dem Eigentumswohnen verzahnt wurden. In diesem als Nischenmodell anzusehenden Ansatz gelingt teilweise der Anspruch, die drei Säulen der Nachhaltigkeit zu integrieren. Trotz hoher Energieeffizienz konn-



Foto: Jens Marzian

Gemeinsame Arbeit der Baugemeinschaft „Greves Garten“ in Hamburg-Bergedorf

te teilweise kostengünstiger Wohnraum geschaffen werden. Aber selbst im Fall der Baugemeinschaften ist von Seiten der öffentlichen Hand eine Unterstützung notwendig. In der langwierigen und komplexen Konzept- und Akteursfindungsphase der Baugemeinschaften werden in Hamburg Managementleistungen durch eine Förderung unterstützt.

Letztlich sind bei der Analyse der Vorgehensweisen in den Partnerstädten des Netzwerkes SUITE die höchst unterschiedlichen gesamtökonomischen und sozialen Verhältnisse zu beachten. Ein Vergleich der unterschiedlichen Ansätze ist kaum möglich. Generell hat der ökologische Aspekt in den anderen Partnerstädten kaum eine Rolle gespielt.

### Beiträge zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik und zur allgemeinen Ressortpolitik

Der integrative Ansatz in der Stadtentwicklung bzw. der Stadtteilentwicklung ist in Hamburg ein zentrales Element der Stadtentwicklungspolitik. Die seit Juli 2009 verbindliche Richtlinie für integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) legt einen Schwerpunkt auf die fachverwaltungsübergreifende Arbeit. Während die Akteure der verschiedenen Verwaltungsebenen (Bezirk, Senat) und sektoralen Gliederungen gut zusammenarbeiten, sind im Bereich der Förderung durchaus noch Verbesserungen möglich. Nicht bei allen Fachverwaltungen steht die sozialraumorientierte Förderung im Fokus (Arbeitsmarktförderung).

Das Thema „Partizipation“ ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für das Zustandekommen von Baugemeinschaften und die Realisierung der Bauvorhaben. Aber auch im Bereich der Stadtteilentwicklung benachteiligter Quartiere ist Partizipation der Schlüssel für eine verbesserte gesellschaftliche Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner.

Hamburg hat sich im Rahmen von RISE einem anspruchsvollen Monitoring-Modell verpflichtet. Es ist Voraussetzung und Instrument der Steuerung der Stadtteilentwicklung. Es soll helfen, kritische Problemlagen rechtzeitig zu erkennen und stadtteilbezogene Handlungsbedarfe festzulegen.

Aus Sicht der Hamburger Netzwerkakteure sind in Bezug auf die Wohnungsbaupolitik neue Weichenstellungen vorzunehmen. In Hamburg, wie vermutlich auch in anderen Metropolen Deutschlands, war es in den

vergangenen Jahren offensichtlich ein Fehler, den sozialen Wohnungsbau zu stark reduziert bzw. ganz eingestellt zu haben. In Hamburg wird in den nächsten Jahren der soziale Wohnungsbau wieder angefahren, weil der Wohnungsmangel und die Verdrängungseffekte sozial schwacher Gruppen aus bestimmten Quartieren sich immer weiter verstärkt haben.

### **Einschätzung zu URBACT und zum Netzwerk**

Der grundsätzliche Ansatz des URBACT-Programms zum europaweiten Erfahrungsaustausch wird aus Sicht des Netzwerkes SUITE durchaus positiv beurteilt. Es wird jedoch angemerkt, dass der Anspruch des Programms vor dem Hintergrund der zur Verfügung gestellten Ressourcen deutlich überambitioniert ist. Die Erwartung, mit einem sehr kleinen Budget und dem Fokus auf Governance-Aspekte tatsächlich materiell in den beteiligten Städten etwas anstoßen oder bewegen zu können, wird nicht realistisch eingeschätzt.

Am deutlichsten wird dies an den Local Action Plans bzw. den Local Action Groups. Da hierfür kein Budget und keine zusätzlichen Ressourcen bereit stehen, können Akteure auf lokaler Ebene nicht wirklich zur Mitarbeit gewonnen werden. Der LAP wiederholt entweder etwas, was ohnehin bereits existiert (wie in Hamburg das Vorgehen der Baugemeinschaft Greves Garten) oder es entsteht ein Paper mit wenig Substanz bzw. Praxistauglichkeit.

Die Hamburger Akteure im Netzwerk schätzen für sich ein, dass sie aus dem Netzwerk selbst für ihre eigene Arbeit wenig gelernt haben. Vermutlich wird das Hamburger Beispiel der Baugemeinschaften auch von den anderen Partnerstädten zwar als interessant, aber kaum als nachahmenswert eingestuft. Die Ausgangsbedingungen waren in den Partnerstädten zu unterschiedlich.

Ein gutes Element der URBACT-Netzwerke ist hingegen die Institution des Lead Experten. Dadurch wird in der Netzwerkarbeit der „rote Faden“ gewahrt. Dies ist erst recht wichtig, wenn der Lead Partner konzeptionell und inhaltlich nicht oder kaum steuert.

Die bürokratischen Anforderungen und die übergreifende Transferstruktur (z.B. Pol-Manager) stehen hinsichtlich des Arbeits- und Zeitaufwandes in keinem guten Verhältnis zum Ertrag.

Bei der Initiierung von Netzwerken sollte künftig sehr viel größerer Wert auf die Auswahl der Partner gelegt werden. Wenn die Unterschiede zwischen den Partnerstädten zu groß sind (z.B. Hamburg einerseits und Iasi und Santiago de Compostella andererseits), wird der Erfahrungsaustausch in beide Richtungen wenig erfolgreich sein.

In den osteuropäischen Ländern scheitert die Mittelinanspruchnahme oft an der Bereitstellung der kommunalen Kofinanzierung. Ob die Kofinanzierung auch durch nationale Mittel hätte ersetzt werden können, ist im Rahmen des Netzwerkes nicht deutlich geworden.

### **Drei Fragen an Wolfgang Kühn und Dr. Thomas Mirbach, Lawaetz-Stiftung Hamburg**



Foto: FIRU mbH

Wolfgang Kühn

*Würden sie sich noch einmal an einem EU-Projekt im Bereich der Stadtentwicklung beteiligen?*

Da sowohl der Bereich transnationale Entwicklungszusammenarbeit als auch der Bereich Stadtentwicklung Schwerpunkt in der Arbeit der Lawaetz-Stiftung sind, besteht weiterhin großes Interesse an einer Beteiligung an weiteren EU-Projekten. Also insofern ein klares „Ja“ auf diese Frage.

*An welcher Stelle ergab sich für sie der größte Aha-Effekt? Was hat sie beim Vorgehen der anderen Städte des Netzwerkes am meisten beeindruckt?*

Was die zweite Frage anbetrifft, hat mich am meisten der Ansatz von Tallinn beeindruckt: In Anbetracht geringer Ressourcen ganz bewusst auf die Ausstrahlungswirkung von Leuchtturmprojekten in der sozialen Infrastruktur zu setzen.

Ein weiteres Beispiel ist aus Nantes zu nennen: die Verbesserung der Wohnqualität durch eine ökonomische Revitalisierung eines Einkaufszentrums in Verbindung mit

einer besseren Verkehrsanbindung und der Umgestaltung von öffentlichen Bahnhofs- und Parkanlagen. Das war aus meiner Sicht ein sehr gelungener Ansatz.

*Was brennt ihnen besonders unter den Nägeln? Bei welchem Punkt besteht aus ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf?*

Dazu zwei kleine Anmerkungen: Nicht nur unter meinen Nägeln, sondern auch unter den Nägeln von vielen brennt die Frage der zunehmenden sozialen Ungleichheit in den Städten. Das betrifft natürlich die Frage der Wohnungsversorgung. Das betrifft aber auch solche Programmansätze, wie sie jetzt in unserem eigenen Netzwerk verfolgt worden sind, in Verbindung von ökologischer und sozialer Dimension. Ich würde immer dabei unterstreichen wollen, dass die Verteilungsfrage und die Frage nach den Ressourcen bei der ökologischen Modernisierung nicht vernachlässigt werden darf. Das wäre mir wichtig.

Eine zweite Anmerkung: Das Programm setzt einen intelligenten, hochambitionierten Anspruch. Aber es müsste vielleicht hinsichtlich der Umsetzung der Programmambitionen noch einmal überdacht werden.



Foto: FIRU mbH

Dr. Thomas Mirbach

Es genügt z.B. nicht, nur den inhaltlichen Anspruch auf Kooperation, Vernetzung von Akteuren und Partizipation von problem betroffenen Bewohnern zu setzen. Man muss bei derartigen Verfahrensfragen eigentlich auch immer bedenken, ob es im Rahmen der Zeit, die den Netzwerken zur Verfügung steht, und im Rahmen der finanziellen Ressourcen realistischerweise umzusetzen ist. Und da meine ich, müsste man das Programm URBACT noch einmal einem Realitätstest aussetzen.

## 2.7 OP-ACT, Altena, Eberswalde

### Kurzbeschreibung

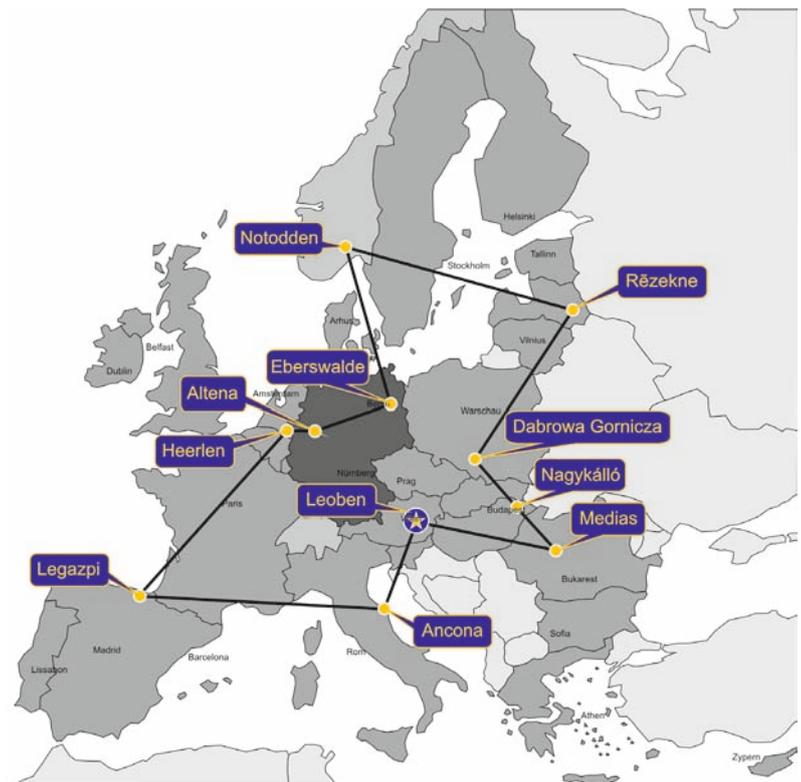
Der demographische Wandel und die aktuelle Wirtschaftskrise, die mit dem Verlust weiterer Arbeitsplätze einhergehen kann, stellen kleine und mittelgroße Städte vor besondere Herausforderungen.

Die meisten Städte sind bereits in den vergangenen Jahren durch schwierige wirtschaftliche Umstrukturierungsprozesse gegangen. Die aktuelle Krise hat die strukturellen Probleme nochmals verstärkt und führt zu weiterhin sinkenden Steuereinnahmen sowie finanziellen Einbußen.

Gerade im Hinblick auf rückläufige Bevölkerungszahlen und eine alternde Gesamtbevölkerung sind die Städte gefordert, ihre Attraktivität für junge Menschen und Familien zu steigern. Dabei sind die entsprechenden sozialen Bedingungen und Lebensbedingungen unabdingbar, zudem bedarf es der besonderen Berücksichtigung von Einwohnern mit Migrationshintergrund. Auch ist das Image der Städte ein entscheidender Faktor, wenn es darum geht, für Unternehmen und Einwohner attraktiv zu sein. Die Bewohner sollen stolz auf ihre Stadt sein und sich mit ihr identifizieren.

Der Fokus des Netzwerkes OP-ACT (options for action – strategie positioning of small and medium sized cities) liegt daher auf der Einführung von nachhaltigen ökonomischen und finanziellen Strukturen innerhalb der Städte, um die Probleme im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise zu bewältigen. Auch die Attraktivierung der Städte über ein besseres nachhaltiges Image und eine Verbesserung der Lebensqualität wird betrachtet.

Gemeinsam sollen Strategien und Programme definiert werden, mit denen kleine und mittelgroße Städte den prognostizierten negativen Entwicklungen entgegenzutreten können. Gleichzeitig soll eine Strategie für qualitatives Wachstum erarbeitet werden. Aufbauend auf den lokalen Aktionsplänen stehen im Ergebnis der Netzwerkarbeit Pilotprojekte und Empfehlungen an die Politik.



Leadpartner: Leoben; weitere Partner: Altena, Eberswalde, Notodden, Legazpi, Nagykálló, Ancona, Dabrowa Gornicza, Rēzekne, Medias, Heerlen

### Die wichtigsten Meilensteine

Februar 2010	Kick-Off Workshop in Leoben
April 2010 bis August 2012	Weitere Workshops in Partnerstädten
Februar 2011	Treffen der Local Support Groups
November 2012	Abschlusskonferenz in Leoben

### Ziele und Erfolge

Im Netzwerk OP-ACT ging und geht es um den Erfahrungsaustausch von Klein- und Mittelstädten, die die Herausforderungen des demographischen Wandels bewältigen müssen. Das Defizit bei den Arbeitsplätzen und der geringe Anteil von Arbeitsplätzen für Hochschulabsolventen sind das Kernproblem von Regionen im wirtschaftlichen und demographischen Wandel. Welche konzeptionellen Ansätze und welche Maßnahmen helfen, um einerseits den Einwohnerrückgang einzudämmen und andererseits die erforderlichen Anpassungen in Bezug auf die Infrastruktureinrichtungen vorzunehmen?

Letztlich besteht das Ziel darin, eine Zuzugs- und Bleibestrategie zu entwickeln und daraus die erfolgversprechendsten Maßnahmen zu entwickeln. Um die Lebensqualität in Stadt und Umland zu erhöhen, ist es wichtig, den Stadtumbau nicht reaktiv zu gestalten. Gezielte Interventionen mit multithematischem Ansatz und einem Mehrwert für Stadt und Region müssen angesichts der Ressourcenknappheit gefunden und in die Realisierung überführt werden.

Zentrales Zwischenergebnis der URBACT-Aktivitäten im Netzwerk ist, dass der Finowkanal als Regionales Zukunftsprojekt neue Impulse erhalten hat. Dazu haben die Treffen der Local Action Group beigetragen. Der Finowkanal ist sowohl als Wasserwirtschaftsstraße, aber noch klarer auch als touristische Destination bzw. touristisches Entwicklungsband in den Fokus gerückt.

Erfolgsfaktoren der Stadtentwicklung im demographischen Wandel sind aus Eberswalder Sicht:

- Die Nutzung und Inanspruchnahme von Fördermitteln (insbesondere Städtebauförderung und EFRE-Mittel) trotz angespannter Haushaltslage: Nach etwa zwei Jahrzehnten der Förderung sind die Fortschritte in der Stadtentwicklung nicht mehr nur punktueller Art, sondern schlagen sich auch in der Funktionalität und in der Stadtgestalt der Innenstadt insgesamt nieder. Die Fördermittel sind ein wesentlicher und unverzichtbarer Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität. Die Stadt wird trotz aller finanziellen Engpässe auch weiterhin Fördermittel in Anspruch nehmen und die kommunale Kofinanzierung leisten, aktuell mit den thematischen Schwerpunkten „Energieeffizienz“ und „Barrierefreiheit“.
- Bei der Konzeption und Planung von städtischen Investitionen sollte auf Nachhaltigkeit geachtet werden: Die langfristigen finanziellen Belastungen, die sich aus Investitionen ergeben können, müssen von Anfang an mit bedacht werden. Die Unterhaltung der Einrichtungen und Anlagen muss angesichts der knappen Kassen erschwinglich sein.
- Die intensive Partizipation der Nutzer der Gebäude, Einrichtungen und Anlagen gewährleistet eine hohe Übereinstimmung zwischen dem tatsächlichen Bedarf und dem durch die Investition erreichten Nutzeffekt. Beispielgebend hierfür kann in Eberswalde die Spielplatzplanung sein. Der hohe Grad der Beteiligung bei der Planung von Spielplätzen hat zum Teil zu außergewöhnlichen Entwürfen und Lösungen geführt, die von Kindern und Jugendlichen sehr gut angenommen werden. Der andernorts zu beobachtende Vandalismus an den Spielgeräten ist ausgeblieben.

Der Stadtumbau in Eberswalde wird strategisch ausgerichtet: Soweit möglich wird planmäßiger Rückbau von außen nach innen einem dispersen Rückbau vorgezogen. Bei der Umnutzung von Infrastruktureinrichtungen gibt es auch gute Beispiele, z.B. die Umnutzung von Kindertagesstätten zu Freizeitzentren. Aber auch neue Kitas werden gebaut, wobei von Anfang an auf die multifunktionale Nutzbarkeit Wert gelegt wird. Im Bereich des Rückbaus von Verkehrsinfrastrukturen bestehen bislang nur wenige Lösungsansätze.



Foto: FIRU mbH

### **Beiträge zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik und zur allgemeinen Ressortpolitik**

Im Bereich der Bundesgesetzgebung wird kein Handlungsbedarf gesehen.

Monitoring ist im Land Brandenburg Pflichtaufgabe im Rahmen des Stadtumbaus. Das Monitoring wird insbesondere durchgeführt, um Fortschritte vor allem bei der Anpassung der Wohnbausubstanz an die geänderte Nachfrage dokumentieren zu können.

Im Bereich der Städtebauförderung gibt es dagegen definitiv Handlungsbedarf. Es wird bedauert, dass die Förderung im Sanierungsprogramm ausgelaufen ist. Die Stärke der Städtebauförderung in den vergangenen zwei Jahrzehnten bestand jedoch gerade in der Kontinuität der Förderung, die durch das Konstrukt der Gesamtmaßnahmen gewährleistet wurde. 20 Jahre der Städtebauförderung haben in Eberswalde sehr gute Ergebnisse erbracht, aber es gibt noch viel zu tun.

### **Einschätzung zu URBACT und zum Netzwerk**

Die Stadt Eberswalde ist in mehrere Netzwerke des Erfahrungsaustauschs zu diversen Fragen der Stadtentwicklung eingebunden, z.B. auf Ebene des Bundeslandes Brandenburg (Städte des Städtekanzes um Berlin, Städte des Innenstadt-Forums), auf Ebene des Bundes (ExWoSt-Forschungsfelder) und schließlich auch auf EU-Ebene. Es existiert inzwischen ein Überangebot an Ebenen und Gremien zum Erfahrungsaustausch zu Fragen der Stadtentwicklung. Grundsätzlich gilt bei der Beurteilung der Sinnhaftigkeit von Netzwerken, dass Aufwand und Ergebnis sich in einem gesunden Verhältnis befinden müssen. Dieses Verhältnis ist bei den Landesnetzwerken tendenziell am besten, weil die Vergleichbarkeit wegen ähnlicher Rahmenbedingungen der Partnerstädte am ehesten gegeben ist und zugleich der direkte Kontakt zu den Fördermittelstellen und Fachbehörden des Landes hergestellt werden kann.

Beim URBACT-Netzwerk sind bis jetzt die geringsten Effekte für Eberswalde selbst zu erwarten. Greifbare und anwendungsfähige

Erkenntnisse wird es dann geben, sofern das Projekt „Finowkanal“ durch die Unterstützung des URBACT-Netzwerkes (nach mehreren erfolglosen Versuchen in anderen organisatorischen Zusammenhängen) zu einem Konsens auf interkommunaler Ebene geführt werden kann.

### **Zwei Fragen an Silke Leuschner, Stadtentwicklungsamt Eberswalde**



Foto: FIRU mbH

Silke Leuschner

*Würden sie sich noch einmal an einem EU-Projekt im Bereich der Stadtentwicklung beteiligen?*

Diese Frage würde ich ganz klar mit „Ja“ beantworten, weil ich denke, dass trotz einiger organisatorischer Schwierigkeiten oder auch des manchmal etwas theoretischen Ansatzes dieses Projektes, es wirklich weiterführend zu sehen ist: Wie laufen Stadtentwicklungsprozesse in anderen Städten auch außerhalb Deutschlands ab und was kann man davon lernen und auch selbst für die eigene Stadtentwicklung anwenden.

*Was brennt ihnen besonders unter den Nägeln? Bei welchem Punkt besteht aus ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf?*

Ich denke, dass dieses EU-Projekt natürlich von dem Erfahrungsaustausch lebt. Es werden aber auch Maßnahmen entwickelt, wo wir schauen wollen, dass wir sie auch umsetzen können. Hierfür ist jedoch meist die Finanzierung nicht abgesichert. Wir würden uns wünschen, dass auch die Finanzierung solcher Projekte dann realisiert werden könnte. Ob das jetzt über EU-Förderung oder die Städtebauförderung läuft, sei erst mal dahingestellt.

## 3 Erkenntnisse

### 3.1 Erkenntnisblock A – Ressortpolitik allgemein

Im Folgenden werden einzelne Ansätze, Arbeitsweisen und Ergebnisse aus den Netzwerken näher unter dem Fokus der Ressortpolitik betrachtet, um hier in Form von „Guten Beispielen“ Handlungsansätze und Übertragungsmöglichkeiten zu prüfen und zu formulieren. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen v.a. die einzelnen Programme der Städtebauförderung und die Frage, in welcher Form deren Anwender auf lokaler Ebene von den Erfahrungen aus den Netzwerken profitieren können. Bei der Auswertung der Netzwerke fanden zudem auch aktuelle Forschungsfelder innerhalb der Forschungsprogramme des Bundes Berücksichtigung.<sup>9</sup>

Als eine übergreifende Feststellung ist aus der Betrachtung der Netzwerke hervorzuheben, dass diese meist keine eindimensionalen Rückschlüsse auf nur ein Förderprogramm oder ein Forschungsfeld zulassen, sondern zumeist mit dem Schwerpunkt auf einem Thema (z.B. Stadtumbau) auch weitere Themenfelder (z.B. energetische Sanierung) mit betrachten. Dies entspricht der integrierten Betrachtungsweise und zeigt Schwerpunkte auf: die Energiewende auf

lokaler Ebene, Integration und sozialer Ausgleich, der wirtschaftliche und demografische Wandel und seine Folgen, zum Beispiel für die Daseinsvorsorge, sowie neue Formen der Mobilität.

#### Die Energiewende auf lokaler Ebene vorantreiben

An der Schnittstelle zwischen Stadtumbau, Sozialer Stadt und energetischer Stadtsanierung agiert so z.B. das Netzwerk CASH (Cities Action for Sustainable Housing). Elf Partnerstädte in ganz Europa haben sich mit dem Leadpartner Echirolles in Frankreich und Frankfurt als deutschem Partner der Frage zugewandt, wie es gelingen kann, die Modernisierung vorhandener Wohnungsbestände in Stadtquartieren, auch bezogen auf die Beeinflussbarkeit von sozialen Aspekten, voranzutreiben. So wird innerhalb der Grundlagenstudie die These formuliert, dass sowohl die neue Ästhetik des Gebäudebestands wie auch die gesünderen Wohnverhältnisse zu einer Stabilisierung von Quartieren beitragen und zudem Segregationsprozesse abmildern können. Das Netzwerk beschäftigt sich u.a. mit technischen Aspekten der energetischen Sanierung, konzeptionellen Grundlagen in den Partnerstädten, darüber hinaus aber auch mit Akteursstrukturen und Finanzierungsmodellen. Interessant scheint auf konzeptioneller Ebene insbesondere der Aufbau eines sog. „Energy Efficiency Plan“ („Energie Effizienz Plan“), wie beispielsweise in Echirolles erfolgt, der einerseits die energetische Bestandssituation des sozialen Wohnungsbaus und dessen Entwicklungspotenziale aufnimmt, andererseits aber auch neue Standards für die energetische Sanierung dieser Gebäude auf städtischer Ebene formuliert und zudem auch Aktivierungsstrategien für bürgerschaftliches Engagement beschreibt. Insbesondere im Hinblick auf die Anwendung des vergleichsweise neuen KfW-Programms „Energetische Stadtsanierung“, das seit Mitte November 2011 die energetische Sanierung von Quartieren unterstützen soll, kann dieses Netzwerk einen sinnvollen Beitrag insbesondere zu dem quartiersbezogenen Ansatz leisten, wie er aktuell zur Erreichung der ambitionierten Klimaschutzziele gefordert wird und der zentraler Inhalt der lokalen und regionalen Umsetzung der Energiewende sein muss. Der Netzwerkansatz

<sup>(9)</sup> Alle nachfolgend genannten Netzwerke sind in Steckbriefen im Anhang dokumentiert.



Foto: FIRU mbH

scheint ebenfalls vor dem Hintergrund des ExWoSt-Forschungsfelds „Urbane Strategien zum Klimawandel“ interessant zu sein, in welchem beispielgebende konzeptionelle Lösungsansätze näher betrachtet werden.

Einen ähnlichen thematischen Bezug hat das Netzwerk LINKS (Low tech INherited from the old european city as a Key for performance and Sustainability). Neun Partnerstädte beschäftigen sich unter der Leadpartnerschaft von Bayonne in Frankreich und deutscher Beteiligung der Stadt Freiberg (Sachsen) mit der Aktivierung von Innenstädten als Wohnstandort und mit der damit notwendigen baulichen Sanierung und Revitalisierung historischer Quartiere. Unter dem Titel „Future-proof Historic Centres“ („Zukunftssichere historische Zentren“) werden innerhalb der Grundlagenstudie fünf wesentliche Herausforderungen benannt, die sich in den Themenfeldern einer ökologischen Sanierung der historischen Zentren in Bezug auf die sozialen, städtebaulichen, technischen sowie finanziellen und wirtschaftlichen wie auch beteiligungsbezogenen Aspekte widerspiegeln. So hat sich die italienische Partnerstadt Budrio zum Ziel gesetzt, den Energieverbrauch öffentlicher Gebäude zu reduzieren. Dabei hat sie ihr wertvolles, kulturelles Erbe in den Vordergrund gerückt und mittlerweile mehrere historische Gebäude energetisch saniert. Herausragendes Beispiel ist neben anderen der unter Beteiligung der Anwohner durchgeführte Umbau eines Wasserturmkomplexes in ein belebtes kulturelles Zentrum. Mehrere Städte des Netzwerks sind der Meinung, dass flexiblere Vorschriften seitens der nationalen Gesetzgebung als auch der EU-Vorgaben, z.B. zu Baumaterialien, dazu beitragen könnten, die historischen Stadtkerne Europas in Zukunft in lebendige Zentren zu verwandeln.

### Integration und sozialer Ausgleich

Basierend auf der Forderung der Leipzig Charta, qualitativ hochwertigen und bezahlbaren Wohnraum für alle Bewohner bereitzustellen, spielen neben der Sanierung des Wohnungsbestands unter technischen wie auch energetischen Aspekten, ebenso ästhetische und stadtgestalterische Maßstäbe eine Rolle. Hiermit hat sich die Arbeitsgruppe HOPUS (Housing Praxis for Urban Sustainability) befasst, die unter der Leadpartnerschaft der Universität Rom mit fünf weiteren Städten untersucht hat, welche Gestaltungsleitlinien und -prinzipien für den



Foto: FIRU mbH

Sanierter Altstadtbereich in Eberswalde

Umbau des Wohnungsbestands in Europa Gültigkeit besitzen können. Im Rahmen des Abschlussberichts wird so ein Handlungsrahmen zur qualitativen Sanierung des Wohnungsbestands formuliert, der bezogen auf funktionale, ästhetische, umweltbezogene und psychologische Aspekte aufzeigt, welche objektiven und subjektiven Faktoren Einfluss auf den Umbauprozess finden sollen. Insbesondere die Gestaltqualität kann neben den energetischen Anforderungen an eine Sanierung langfristig den Werterhalt von Gebäuden sichern und wird deshalb auch in zukünftigen Quartierserneuerungen eine wichtige Rolle spielen. Die gewonnenen Erkenntnisse der Arbeitsgruppe sind für das Programm „Soziale Stadt“ sowie auch für das ExWoSt-Forschungsfeld „Kooperation im Quartier mit privaten Eigentümern zur Wertsicherung innerstädtischer Immobilien (KIQ)“ von Relevanz, da die objektbezogene Sanierung nur über die Einbindung von Privaten gelingen kann. Eine entsprechende Sensibilisierung der Eigentümer für gestalterische Aspekte der Sanierung kann über den beschriebenen Handlungsrahmen erfolgen.

Einem ähnlichen Thema hat sich das Netzwerk SUITE<sup>10</sup> gewidmet. Erst mit der Integration der drei Säulen „Ökonomie“, „Soziales“ und „Ökologie“ kann nach Ansicht der Partnerstädte des Netzwerks, zu denen auch Hamburg mit der Lawaetz-Stiftung gehörte, von Nachhaltigkeit im Wohnsektor gesprochen werden. Was in der Theorie plausibel erscheint, hat sich in der Praxis als kaum einlösbar herausgestellt. Im Massengeschäft

(10)  
Vgl. Kap. 2.6

des sozialen Mietwohnungsbaus ergibt sich unmittelbar die Frage, wer die Kosten z.B. für höhere Umweltstandards trägt. Ohne Unterstützung seitens der öffentlichen Hand zeichnen sich kaum Lösungen ab. Grundsätzlich ist in den vergangenen Jahren in mehreren Großstädten offensichtlich der Fehler gemacht worden, den Neubau von bezahlbaren Mietwohnungen zu vernachlässigen. Hamburg, aber auch Berlin haben hier neue Weichenstellungen vorgenommen und forcieren wieder den Wohnungsneubau im Mehrfamilienhausbereich.

Die untersuchten Netzwerke und Arbeitsgruppen zeigen beispielhaft, wie sich die einzelnen Städteverbände innerhalb von URBACT II mit dem Postulat der Leipzig Charta bezogen auf die Herstellung von hochwertigem und bezahlbarem Wohnraum auseinandergesetzt haben. Rückschlüsse lassen sich hier für fast alle Programme der Städtebauförderung ziehen. Zudem zeigen die dargestellten Beispiele auf, dass die Problemlagen innerhalb der Quartiere meist über die Fördergegenstände eines Programms hinaus gehen, weshalb eine stärkere Bündelungsmöglichkeit der Fördermittel eine passgenauere Anwendung innerhalb der Quartiere ermöglichen sollte.

Neben der unmittelbaren Wohnungsbauförderung ist die Integration unterschiedlicher sektoraler Belange und Themenstellungen eine Schlüsselfrage in der Stadtteilentwicklung, nicht nur im Programm „Soziale Stadt“, sondern auch in den übrigen Städtebauförderungsprogrammen. Im Vergleich hat Deutschland im Bereich der Akteurszu-

sammenarbeit schon einen guten Standard erreicht, auch wenn in skandinavischen Städten das ressortübergreifende Arbeiten bereits besser eingeübt ist. Wenn es schließlich darum geht, auch in der Finanzierung von Projekten oder bei der Behebung von Problemlagen integriert zu arbeiten, bestehen zahlreiche Hindernisse, die schwer zu überwinden sind. So lässt sich bei uns der für die Stadtteilentwicklung so entscheidende Bereich der Arbeitsmarktförderung kaum in eine gesamthafte Strategie der gebietsbezogenen Stadterneuerung integrieren. Die gegenwärtigen rechtlichen Rahmenbedingungen lassen es kaum zu, sozialraumorientiert Arbeitsmarktförderung zu betreiben. Im Netzwerk RegGov<sup>11</sup> hat beispielsweise die schwedische Stadt Södertälje ein interessantes Modell vorgestellt, mit dem sozialraumorientierte Arbeitsmarktförderung umgesetzt werden kann. Ein Joint Venture aus mehreren Eigenbetrieben der Stadt und unter Einbeziehung von Privatunternehmen hat gute Erfolge bei der Beschäftigungsförderung in der Stadt gezeitigt.

Aber auch bei der Mittelbündelung zwischen anderen Ressorts jenseits von Wirtschaft und Arbeit bestehen in Deutschland zahlreiche Hemmnisse und Vorbehalte, die zum Teil zusätzlich durch das restriktive Vorgehen des jeweiligen Landesrechnungshofes verstärkt werden.

Eine wichtige Rolle in benachteiligten Quartieren spielt die Partizipation. Der weitgehende Ansatz der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Quartiersräte in Berlin ist von den europäischen Partnerstädten des Netzwerks CoNet<sup>12</sup> mit Interesse verfolgt worden. Es geht in diesen Gremien jedoch nicht nur um Informationsaustausch, Strategieentwicklung und die Abstimmung von Einzelmaßnahmen. Mit dem Instrument der Verfügungsfonds im Rahmen der Städtebauförderungsprogramme konnte eine neue Stufe der Bürgerbeteiligung und Bürgermitwirkung erreicht werden. Die durch Bewohner aus dem jeweiligen Quartier gebildeten Quartiersräte können weitgehend autonom über die Vergabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds entscheiden. Auch wenn die Budgets relativ klein sind, so sind die Verfügungsfonds doch ein wichtiges Element, um die Einbeziehung der in vielen Belangen benachteiligten Bevölkerungsgruppen in das Stadtteilleben anzustoßen. Die dadurch finanzierten Projekte haben unmittelbare Praxisrelevanz für das Stadtteilleben, ihr Erfolg oder Misserfolg

(11)  
Vgl. Kap. 2.5

(12)  
Vgl. Kap. 2.1



Foto: FIRU mbH

sind sofort einschätzbar. Das gemeinsame Nachdenken und Entscheiden, welche Aktivitäten und Kleinstprojekte sinnvoll für das Stadtleben sind, fördert den sozialen Zusammenhalt und ist ein Stück „gelebte Demokratie“. Vor diesem Hintergrund sollte das innovative Element der Verfügungsfonds erhalten bleiben und die dafür erforderlichen Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden.

Ein Kürzen der Fördermittel im soziointegrativen Bereich ist in diesem Zusammenhang in doppelter Hinsicht wenig sinnvoll: das Kürzungspotenzial ist im Gegensatz zu den investiven Förderungen ohnehin nur gering, die Beschädigung bestehender Partizipationsstrukturen und Netzwerke, die das Stadtleben organisieren, Integrationsarbeit leisten und die Identifikation mit dem Quartier verbessern wollen, ist ungleich schwerwiegender. Experten mit langjährigen Erfahrungen in der Stadteitarbeit plädieren vor allem für langfristige und nachhaltige Lösungen. Im Rahmen einer Förderperiode mühsam aufgebaute Strukturen und Netzwerke brechen nach Auslaufen der Förderung zumeist zusammen, weil die in bestimmten Stadtteilen sich konzentrierenden Bevölkerungsgruppen angesichts der mehrdimensionalen Benachteiligungen nicht in der Lage sind, selbsttragende Strukturen aufrecht zu erhalten. Die Integrationsarbeit in diesen Stadtteilen ist eine Daueraufgabe und erfordert die Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen.

Partizipation spielt aber auch eine entscheidende Rolle bei einem seit mehreren Jahren insbesondere in den Großstädten praktizierten Modell im Wohnungsbau – bei der Initiierung von Baugemeinschaften und zur Begleitung des Bauprozesses der Baugemeinschaften (z.B. SUITE). Die Baugemeinschaften sind aus städtebaulicher Sicht trotz ihres Nischencharakters vor allem deshalb so interessant, weil sie in der Regel urbane Standorte bevorzugen und damit einen Beitrag zur Reurbanisierung der Innenstädte leisten. Hamburg hat gute Erfahrungen mit der finanziellen Unterstützung der Initiierung und Moderation der Baugemeinschaften gemacht und betont, dass die Ergebnisse den Einsatz der öffentlichen Hand rechtfertigen.

### **Wirtschaftlicher Strukturwandel**

Das Netzwerk UNIC (Urban Network for Innovation in Ceramics) scheint mit dem Fokus auf der Keramikindustrie als prägen-

dem Wirtschaftszweig in den Partnerstädten sehr speziell und auf den ersten Blick auch wenig übertragbar zu sein. Für die neun Netzwerkteilnehmer mit dem Leadpartner Limoges in Frankreich steht im Mittelpunkt, wie eine industriell monogeprägte Stadt im wirtschaftlichen Strukturwandel Strategien entwickeln kann, um einerseits Innovationen in traditionellen Wirtschaftszweigen zu fördern und andererseits aber auch diese Standorttradition als Imagegewinn für die Städte stärker nutzbar zu machen. Während eine Gruppe sich im Wesentlichen mit der Generierung von Innovation und Wissen im Keramiksektor beschäftigt hat, stand für die andere Gruppe die Nutzbarmachung der Keramikindustrie für die Stadtidentität im Mittelpunkt. Stadterneuerung und -umbau vor dem Hintergrund einer spezifischen ökonomischen Standortprägung spielt jedoch auch für viele deutsche Städte eine große Rolle, die mit der Neugestaltung von großen Industriearealen aufgrund von Betriebsaufgaben oder Umstrukturierungen umgehen müssen. Aus dem Netzwerk lassen sich Ansätze ableiten, wie eine Industrietradition einerseits positiv für die Stadt genutzt werden kann und wie andererseits über Arbeitsstrukturen und Netzwerke Private, hier insbesondere Unternehmer, in Stadtentwicklungsprozesse eingebunden werden können.

Bezüglich der Förderung von Innovation und Kreativität im Zusammenhang mit Stadtentwicklung ist auch das Netzwerk Creative Clusters (Creative Clusters in Low Density Urban Areas) anzuführen. Zehn Partnerstädte befassen sich unter der Leitung der portugiesischen Stadt Óbidos damit, wie es gelingen kann, in kleinen und mittleren Städten kreative Milieus zu aktivieren. Das Netzwerk konstatiert die Annahme, dass kreative Cluster Voraussetzung für eine ökonomische Fortentwicklung insbesondere auch von weniger verdichteten Städten sind und es deshalb Strategien bedarf, diese zu fördern. Im Mittelpunkt der Arbeit standen die Förderung einer diversifizierten lokalen Wirtschaft mit dem Fokus auf der Bindung junger Menschen am Standort sowie die Schaffung einer entsprechenden infrastrukturellen Basis. Durch eine Typisierung der jeweiligen kreativen Gruppen, wie z.B. Künstler, Angestellte in medienaffinen Branchen, Wissenschaftler und Studenten, wurden für jede Gruppe spezifische harte und weiche Standortanforderungen bestimmt. Diese systematische Annäherung, welche im Abschlussbericht näher darge-

stellt wird, lässt sich auch auf die Förderung kreativer Wirtschaftszweige in deutschen Städten übertragen.

Auch wenn die beiden zuletzt genannten Netzwerke keinen unmittelbaren Bezug zu Programmen der Städtebauförderung herstellen, zeigen sie auf, wie Stadtumbau auch durch eine flankierende Wirtschaftspolitik in den Städten gestärkt werden kann.

Die Stadt Magdeburg ist Lead Partner im Netzwerk REDIS<sup>13</sup> und versucht seit mehreren Jahren mit wachsendem Erfolg, Wissenschaft als Motor für die städtebauliche Entwicklung einzusetzen. Die Umnutzung des brachgefallenen Handelshafens an der Elbe zu einem Wissenschaftsquartier ist eingebettet in eine Gesamtstrategie zur Bewältigung des wirtschaftlichen Strukturwandels. Die ehemalige Stadt der Schwerindustrie setzt ganz bewusst auf Wissenschaft, Innovationen und Forschung und knüpft dabei an die vorhandene Universität und die bestehenden Max-Planck- und Fraunhofer-Institute an. Die Städtebauförderung wird bei der Brachflächenreaktivierung als eine Förderquelle intensiv genutzt. Zugleich warfen die verantwortlichen Akteure in Magdeburg aber auch die Frage auf, ob die inhaltliche Ausrichtung der Städtebauförderung auf die Themen Wissenschaft und Forschung, aber auch die Bildung als ebenso prägende Funktionen für die Städte, wie das Wohnen, im Rahmen der Städtebauförderung einen höheren Stellenwert erhalten sollte. Ein dezidiert auf die Umnutzung von Brachen für die Zwecke von Wissenschaft, Forschung und Bildung ausgerichtetes Programm mit einem breiten Kanon an Fördertatbeständen würde sowohl eine tatkräftige Unterstützung zur Beseitigung städtebaulicher Missstände bedeuten als auch einen kräftigen Impuls zur Beförderung von Innovationen und zukunftsfähigen Arbeitsplätzen setzen.

### Demografischer Wandel

Mit dem Themenfeld der Daseinsvorsorge hat sich das Netzwerk „Active A.G.E.“ (Active ageing, Gender & Employment policies) auseinandergesetzt. Insgesamt neun Partnerstädte haben unter dem Leadpartner Rom Anpassungsstrategien an den demographischen Wandel entwickelt. Insbesondere die Themenfelder „Alter und Wirtschaft“, „Alter und Pflegeangebote“ sowie „Alter und Integration“ standen im Mittelpunkt der alternativen Handlungsstrategien. Jede Partnerstadt hat sich mit jeweils einem Schwer-

punkt beschäftigt und einen entsprechenden Maßnahmenkatalog aufgestellt. Die Ergebnisse können insbesondere in das Forschungsfeld des „Aktionsprogramms Regionale Daseinsvorsorge“ einfließen, wenngleich hier nicht der städtische Bezug im Fokus steht, sondern regionale Gebietskörperschaften, vor allem Landkreise. Dennoch sind die Fragestellungen, die sich vor allem aus der Alterung der Bevölkerung ergeben, ähnlich gelagert und die entwickelten Projektansätze aus den benannten Schwerpunkten können durchaus als gute Beispiele herangezogen werden.

Das noch aktive Netzwerk OP-ACT mit den deutschen Städten Eberswalde und Altena untersucht Handlungsmöglichkeiten der strategischen (Neu-)Positionierung von kleinen und mittelgroßen Städten im demographischen Wandel. Ein Schwerpunkt des breiten Arbeitsspektrums des Netzwerks befasst sich mit der Anpassung der sozialen und technischen Infrastruktur, des öffentlichen Verkehrs, der Nahversorgung sowie der Erholungs- und Grünflächen. In Eberswalde haben bei Investitionsentscheidungen der öffentlichen Hand neben der Erstinvestition die laufenden Kosten nach Fertigstellung bzw. Sanierung einen sehr viel höheren Stellenwert erlangt. Robustheit, langfristige Akzeptanz durch die Nutzer oder auch Umnutzbarkeit für andere Aufgaben sind Stichworte, die bereits zu Beginn der Projektentwicklung diskutiert werden. Zudem werden beispielsweise Aufwertungen im öffentlichen Raum sehr viel besser von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen akzeptiert, wenn diese selbst bei der Konzeptentwicklung mitentscheiden konnten. So hat sich Partizipation als ein wichtiger Faktor für eine längere Lebensdauer der Spielplatzausstattung erwiesen.

### Neue Formen der Mobilität

Einen thematischen Schwerpunkt im Bereich Mobilität legt das Netzwerk „Active Travel Network“ (Tackling transport problems by promoting walking and cycling in small and medium sized cities) auf die Aktivierung des nichtmotorisierten Individualverkehrs in kleinen und mittleren Städten. Unter der Leitung der Stadt Weiz in Österreich und unter deutscher Beteiligung von Norderstedt beschäftigen sich die insgesamt elf Partnerstädte mit Aktivierungsstrategien für mehr Fußgänger- und Radverkehr in den Städten, um nach und nach den motorisierten Verkehr in Teilbereichen zu substituieren. We-

(13)  
Vgl. Kap. 2.4

sentlicher Bestandteil des Arbeitsprozesses in den Partnerstädten ist ein „Active Travel Audit“. Ausgehend von einem außenstehenden, in Mobilitätsfragen fachlich versierten Moderator des Prozesses und einer Vor-Ort-Arbeitsgruppe aus politisch Verantwortlichen und lokalen Akteuren, wird sukzessive der Local Action Plan ausgearbeitet. Die einzelnen Arbeitsschritte setzen sich dabei aus der Bereitstellung der wesentlichen Hintergrundinformationen zu den Mobilitätsstrukturen der einzelnen Städte, Vor-Ort-Analysen wie auch Arbeitsgruppensitzungen zusammen. Das Netzwerk, das sich zurzeit in der Umsetzungsphase befindet, ist sowohl hinsichtlich seiner prozessualen Arbeitsstrukturen interessant, wird aber auch zum Abschluss wichtige Erkenntnisse zu Beeinflussungsmöglichkeiten des städtischen Mobilitätsverhaltens liefern können. Insbesondere für das Forschungsprogramm Stadtverkehr (FoPS) wie auch für die Umsetzung des neuen Nationalen Radverkehrsplans 2020 können hier Rückschlüsse auf die Umsetzung neuer Mobilitätsformen unabhängig vom motorisierten Verkehr gezogen werden.

Unter deutscher Beteiligung von Frankfurt entwickelt das Netzwerk EVUE (Electric Vehicles in Urban Europe) mit dem Leadpartner London und acht weiteren Partnern Ansätze, die Elektromobilität in den Partnerstädten als ein alternatives Verkehrsmittel zu etablieren. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie es den Städten gelingen kann, die Bevölkerung sowie die lokale Wirtschaft vom Themenfeld der Elektromobilität zu überzeugen und entsprechende Fahrzeuge anzuschaffen und zu nutzen. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt zu untersuchen, welche Infrastrukturanforderungen notwendig sind und wie Hemmnisse zur Nutzung dieser Mobilitätsform abgebaut werden können. Zu letzterem Aspekt gehört auch eine entsprechende Sensibilisierung der Bevölkerung. Das Themenfeld der Elektromobilität steht im besonderen Ressortinteresse und findet nicht zuletzt Niederschlag im Nationalen Radverkehrsplan 2020. Aber auch über die „Nationale Plattform Elektromobilität“ wie auch über die „Modellregionen Elektromobilität“ werden wichtige Impulse zur Förderung dieser Verkehrsart gesetzt. Insbesondere bei der Förderung und Umsetzung der Elektromobilität in den deutschen Modellregionen kann aus dem Netzwerk EVUE ein Erfahrungstransfer mit anderen europäischen Städten hergestellt werden. Innerhalb der Grundlagenstudie werden so bei-



Foto: FIRU mbH

Mehr Radverkehr in der Stadt

spielsweise die Strategien und Projekte der Partnerstädte vorgestellt, die vorhandenen und aufzubauenden Infrastrukturen, Sensibilisierungsmaßnahmen sowie die Kooperationspartner im Projekt. Insgesamt gibt das Netzwerk einen umfassenden Einblick in die unterschiedlichen Herangehensweisen der Partnerstädte bei der Förderung der E-Mobilität.

### **Förderung, Integriertes Vorgehen und Monitoring**

Aus der Betrachtung der Netzwerke ergeben sich zahlreiche Bezüge zu den Programmteilen der Städtebauförderung. Hierbei sind insbesondere die Programme „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, „Städtebaulicher Denkmalschutz“, „Stadtumbau Ost und West“ wie auch „Soziale Stadt“ hervorzuheben. Im Mittelpunkt stehen die Stabilisierung der Innenstädte basierend auf einer Nutzungsmischung, die Stärkung des Wohnens und der wirtschaftlichen Tätigkeiten in der Innenstadt, die Sanierung von historischen innerstädtischen Bereichen, die Reaktivierung brachliegender Flächen und leer stehender Gebäude sowie die Stärkung benachteiligter Quartiere.

So gibt das Netzwerk HerO<sup>14</sup> mit dem Leadpartner Regensburg Städten in diesen Städtebauförderungsprogrammen wichtige Hinweise zur Erarbeitung von integrierten Entwicklungskonzepten, zur Akteurs- und Bürgerbeteiligung, wie auch zur Prozesssteuerung. Die zu diesen und weiteren Aspekten im Rahmen von HerO erarbeiteten Empfehlungen liefern auch wichtige Im-

(14)  
Vgl. Kap. 2.2



Foto: FIRU mbH

Spielplatz in Eberswalde – entstanden nach intensiver Partizipation

pulse für das Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“, das ebenso wie die übrigen Programmteile einer ständigen Weiterentwicklung bedarf, um den optimalen Einsatz der Mittel auch in Zukunft sicher zu stellen. In Bezug auf das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ wird in Regensburg und den Partnerstädten festgestellt, dass nach wie vor eine besondere Herausforderung darin liegt, privates Engagement zu aktivieren, vor allem auch in Form von privaten Finanzressourcen. So kann eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privaten entstehen, die eine Entwicklung im Sinne der Programmziele fördert. Die Aktivierung privaten Kapitals zur Sanierung einzelner unter Denkmalschutz stehender Gebäude wird ganz wesentlich verbessert durch die derzeit gültigen Regelungen zur Steuerabschreibung, da sie für Denkmaleigentümer gute Anreize für Investitionen bieten.

Für die Durchführung von Stadtumbau-maßnahmen wird durch § 171 b Baugesetzbuch ein städtebauliches Entwicklungskonzept gefordert, welches Ziele und Maßnahmen im Stadtumbaugebiet festlegt. Auch bei den anderen Programmen der Städtebauförderung sind solche konzeptionellen Grundlagen notwendige Voraussetzung für die Vergabe von Bund-Länder-Städtebaufördermitteln. Ein Vorschlag aus Leipzig (LC-FACIL<sup>15</sup>) geht hier noch einen Schritt weiter: ähnlich der Flächennutzungsplanung sollte den Kommunen die Aufstellung von Integrierten Stadtentwicklungskonzepten (ISEK) auferlegt werden. Deren Erstellung sollte ein Fördertatbestand sein, da erst nach Vor-

liegen der Konzepte darüber entschieden werden kann, welche Gebiete staatliche Unterstützung benötigen und ein Antrag zur Aufnahme dieser Gebiete in ein passgenaues Förderprogramm gestellt werden kann. Zugleich wird von mehreren Kommunen gewünscht, dass die im Rahmen von URBAN früher einmal mögliche Verknüpfung von unterschiedlichen Förderprogrammen wieder möglich ist bzw. deutlich erleichtert wird. Der themenübergreifende Ansatz trifft im Rahmen der Mainstream-Programme auf viele Hindernisse.

In Eberswalde, Partner im Netzwerk OP-ACT<sup>16</sup>, wird betont, wie wichtig die Kontinuität der Bereitstellung von Fördermitteln aus dem Sanierungsprogramm in den beiden vergangenen Jahrzehnten für die Attraktivitätssteigerung der Innenstadt war. Das Konstrukt der Gesamtmaßnahmen mit einem hohen Grad an Verlässlichkeit hat letztlich auch dazu geführt, dass Privatinvestoren wieder Vertrauen in den Standort Innenstadt hatten und trotz rückgängiger Einwohnerzahlen investiert haben.

Die Einbettung lokaler Aktivitäten der Stadtteilebene in die Handlungsweisen der übergeordneten Verwaltungs- und Politikebenen war das Schlüsselthema des Netzwerks RegGov<sup>17</sup> mit Duisburg als Leadpartner. Neben der Gesamtstadtebene, die in Deutschland in der Regel gut mit der Stadtteilebene vernetzt ist, ist hier insbesondere die regionale und Landes-Ebene angesprochen. Das Modell der Städtenetze auf Landes- oder nationaler Ebene war nicht nur wegen des fruchtbringenden Erfahrungsaustausches zwischen den Städten mit ähnlichen Problemen gewürdigt worden, sondern weil so auch der direkte Kontakt mit den Fördermitteln ausreichenden Stellen gepflegt werden konnte. Der durch diese eingespielten Strukturen vorhandene vertikale Austausch der hierarchischen Ebenen ist ein Erfolgsrezept der Stadteilerneuerung in Nordrhein-Westfalen. Vergleichbare Erfahrungen haben Netzwerke, wie HerO gemacht, die durch das Fast-Track-Label die übergeordneten Behörden und die EU, und damit auch die möglichen Fördermittelstellen, eng in die Arbeit einbezogen haben.

Ein besonders hervorzuhebender Aspekt mit Bedeutung für die Städtebauförderungspolitik ist im Rahmen aller Aktivitäten von URBACT II das Monitoring. Durch die Arbeitsgruppe LC-FACIL mit dem Lead Partner Leipzig wurde die Erstellung des Europäischen Referenzrahmens für nach-

(15)  
Vgl. Kap. 2.3

(16)  
Vgl. Kap. 2.7

(17)  
Vgl. Kap. 2.5

haltige Städte unterstützt. Ein wesentliches Element dieses Referenzrahmens wird ein internetbasiertes Monitoring-Tool sein, mit dessen Hilfe anhand von bestimmten Indikatoren überprüft werden kann, inwiefern bestimmte Strategien und Maßnahmen der Städte den Nachhaltigkeitsprinzipien entsprechen. LC-FACIL hat trotz der differenzierten Entwicklungsstände von Monitoring-Systemen in den beteiligten Städten gezeigt, dass Monitoring ein hilfreiches Instrument zur Analyse von Stadtentwicklungsprozessen und für die Festlegung von Stadtentwicklungsstrategien sein kann. Der ab Ende 2012 öffentlich zugängliche Referenzrahmen für nachhaltige Städte sollte in jedem Fall ein freiwilliges Instrument sein, auf das die Städte bei Bedarf zurückgreifen können. Damit der Referenzrahmen die ihm zugeordnete Funktion erfüllen kann, sollte die Handhabbarkeit des Online-Tools verbessert werden und die formulierten Ziele der Nachhaltigkeit im Hinblick auf Stadtgrößen, spezifische Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen der Städte weiter ausdifferenziert werden.

Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept wird in Leipzig seit 2009 ein sektorübergreifendes Monitoring praktiziert. Neben Leipzig ist vor allem das Monitoring- und Bewertungsinstrument „Baro' Métropole“ von Rennes Métropole zu nennen, ein Barometer für nachhaltige Entwicklung, das ausgewählte Indikatoren der nachhaltigen Entwicklung erfasst. Das System ist angelehnt an den Human Development Index der Vereinten Nationen. Auch hier, wie bei zahlreichen anderen Monitoring-Ansätzen, sind jedoch noch die Probleme der mangelnden Verfügbarkeit und Operationalisierbarkeit bestimmter Daten sowie die unzureichende Vergleichbarkeit mit anderen Städten und Regionen zu lösen. Die von Göteborg entwickelte interaktive Software Statistics eXplorer kann über 100 statistische Indikatoren in kleinräumigem Maßstab speichern, abbilden und miteinander in Beziehung setzen. Seit ihrer Einführung wird sie inzwischen auch von anderen Institutionen, z.B. auch der OECD genutzt.

Die Beobachtung und Analyse eher kleinräumiger Entwicklungen wurde im Rahmen des Netzwerks RegGov eingebracht. Es wird empfohlen, „Frühwarnsysteme“ aufzubauen, die wichtig zur Identifizierung von Problemen in den Quartieren sind und die eine stabile Grundlage liefern, um den Ressourceneinsatz effizient und nachhaltig zu ge-

stalten und zu lenken.

Neben methodischen Herangehensweisen zur Aufstellung eines Monitorings für die Partnerstädte und der daraus folgenden Evaluation der Projekte, sind bei den weiteren URBACT-Netzwerken auch einige gute Beispiele für die Umsetzung von Monitoring-Systemen zu finden. So zeichnet sich z.B. das Netzwerk NODUS (Linking Urban Renewal and Regional Spatial Planning) durch umfassende Kriterien- und Indikatorenkataloge für alle beteiligten Partnerstädte aus. Das Netzwerk hat sich mit der Aufwertung benachteiligter Stadtquartiere beschäftigt und gleichzeitig untersucht, wie der Zusammenhang zwischen übergeordneter räumlicher Planung und Beeinflussbarkeit der stadträumlichen Ebene, insbesondere mit dem Fokus auf diesen Quartieren, zu werten ist. Dem Entwurf geeigneter Handlungsansätze in sozialer, ökonomischer, räumlicher und infrastruktureller Hinsicht, ist daraufhin der Aufbau eines Monitoring-Systems gefolgt, das die (messbaren) Kriterien für jeden der genannten Bereiche genauer definiert. Als positives Beispiel wird Berlin hervorgehoben, das im Rahmen der „Sozialen Stadt“ ein Monitoring entwickelt hat, das auch für die Partnerstädte als Vorbild diente. Der Aufbau funktionierender Monitoring-Systeme in den Städten ist eine wesentliche Voraussetzung für die durch die Länder zu erfüllende Verpflichtung, die Bundesfinanzhilfen hinsichtlich ihrer Verwendung in regelmäßigen Zeitabständen zu überprüfen (vgl. Artikel 104 b Grundgesetz auf Basis der Föderalismusreform).

Ein kontinuierliches Monitoring wird auch im Netzwerk HerO, vor allem in Bezug auf den Zustand des historischen Quartiers als äußerst wichtig eingeschätzt, nicht nur zur Überprüfung und Fortschreibung von Managementplänen oder Entwicklungskonzepten, sondern um neue Herausforderungen und sich verändernde Bedürfnisse zu erkennen und frühzeitig anzugehen. Das Netzwerk liefert Beispiele für geeignete Monitoring-Systeme, wie z.B. ein Ampelsystem oder ein Monitoring-Zyklus, aber auch Empfehlungen für die Festlegung und Auswahl von Indikatoren.

Im Land Brandenburg (Eberswalde) ist Monitoring Pflichtaufgabe im Rahmen des Programms Stadtumbau Ost. Im Fokus steht hier die Anpassung der Wohnungsbestände und der Infrastruktureinrichtungen an geänderte Nachfragebedingungen.

### 3.2 Erkenntnisblock B – Nationale Stadtentwicklungspolitik

Mit URBACT unterstützen die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten den Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den europäischen Städten, aber auch mit weiteren an der Stadtentwicklung beteiligten Akteuren. Nicht nur anhand der Leipzig Charta wird deutlich, dass vor diesem Hintergrund integrierte und nachhaltige Herangehensweisen und Ansätze in der Stadtentwicklung mehr denn je gefordert sind. Durch den Austausch von Erfahrungen und die Verbreitung von Wissen soll dazu beigetragen werden, eine integrierte und nachhaltige Stadtentwicklung zu fördern. Auf nationaler Ebene bauen die Pilotprojekte der Nationalen Stadtentwicklungspolitik ebenfalls auf diesem Gedanken auf.

Daher standen sowohl der dritte als auch der vierte deutschsprachige URBACT-Tag im Dezember 2010 und Oktober 2011 unter dem Motto „Stadtentwicklung europäisch denken“. Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden die Chancen des europäischen Erfahrungsaustauschs für die integrierte Stadtentwicklung und die Potenziale der Vernetzung europäischer und nationaler Politikansätze diskutiert. In den Diskussionen wurde deutlich, dass eine nationale Stadtentwicklungspolitik nur so gut sein kann, wie sie auch europäisch gedacht und offen für das voneinander Lernen und miteinander Kooperieren ist. Auch die Querauswertung von URBACT-Netzwerken mit deutscher Beteiligung versucht, diese Potenziale aufzuarbeiten.

Die Arbeitsgruppe LC-FACIL leistete diesen wechselseitigen Austausch in mehrfacher Hinsicht. Zum einen war sie an die Erstellung des Reference Framework for Sustainable Cities (RFSC) gekoppelt und sollte die städtische Perspektive durch den Leadpartner Leipzig einbringen. Durch die Teilnahme an einer Member States / Institution Group (MS/I) erfolgte der Austausch auf oberster Ebene. Darüber hinaus ist Leipzig zusammen mit Nürnberg und Bremen Teil des Pilotprojekts „koopstadt“ der Nationalen Stadtentwicklungspolitik. Damit war die thematische Ausrichtung auf die Umsetzung der Leipzig Charta gegeben. Im Mittelpunkt von LC-FACIL stand die Auseinandersetzung mit den methodischen Ansätzen, den Hemmnissen und Erfolgen integrierter nachhaltiger Stadtentwicklung, darunter auch das Thema Monitoring.

Auch im Rahmen des Netzwerks RegGov, bei dem das Städtenetz Soziale Stadt NRW in die Netzwerkarbeit einbezogen wurde, wurde der Austausch zwischen nationalen und europaweiten Erfahrungen praktiziert. So hat die Stadt Gelsenkirchen Hinweise zu Monitoring und Evaluierung in das URBACT-Netzwerk eingebracht, insbesondere zur Beobachtung und Analyse quartiersbezogener, kleinräumiger Entwicklungen. Mit dem Programm „NRW Fit für Europa“ wurde in Nordrhein-Westfalen zusätzlich eine Lern- und Austauschplattform geschaffen, damit auch andere Städte im Land vom europaweiten Erfahrungsaustausch von RegGov profitieren konnten. Das Netzwerk wurde dadurch auch in der Region verankert.

Aber auch für die im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik entwickelten Handlungsfelder ergeben sich zahlreiche Impulse aus den URBACT-Netzwerken und -Arbeitsgruppen. Die Hinweise decken sich naturgemäß zum Teil mit denjenigen zur Ressortpolitik in Kap. 3.1 und werden daher hier nur verkürzt angerissen.

#### Bürger für ihre Stadt aktivieren – Zivilgesellschaft

Bürgerschaftliche Aktivierung liegt quer zu den fachlich-sektoralen Handlungsfeldern der Stadt- und Quartiersentwicklung und zieht sich durch alle Ebenen der Stadtentwicklung. Unter den URBACT-Aktivitäten sind hierzu zahlreiche Impulse abzuleiten, wie dies zuvor in den Beispielnetzwerken dargestellt wurde, z.B. LINKS, CoNet oder HOPUS. Insbesondere das Netzwerk My Ge-



Foto: FIRU mbH

neration (Effective strategies in promoting the positive potential of the young generation), das ohne deutsche Beteiligung lief, thematisiert die Einbindung von Jugendlichen in städtische Entscheidungsprozesse. Hierzu wurden Toolboxes mit Arbeitsmaterialien erarbeitet, die speziell auf junge Leute zugeschnitten sind: youtube-Filme, Präsenz auf facebook oder Comics.

### **Chancen schaffen und Zusammenhalt bewahren – Soziale Stadt**

In diesem Handlungsfeld steht neben dem zentralen Thema Bildung die Frage im Mittelpunkt, wie Integration und Teilhabe in der Stadt und im Stadtteil möglich gemacht werden können. In Berlin (Leadpartner im Netzwerk CoNet) war die Unterstützung von Jugendlichen aus dem Gebiet Soldiner Straße (Bezirk Mitte) beim Übergang Schule-Beruf im Fokus des lokalen Aktionsplanes. Die übrigen Partner konnten vor allem vom bewährten System des Quartiersmanagements und der Quartiersräte in Berlin lernen. Malmö verfolgt in diesem Zusammenhang einen anderen Weg: Eine von den ethnischen Gruppen des betreffenden Stadtteils anerkannte Schlüsselperson, die auch von der Stadt akzeptiert ist, wird einerseits als Multiplikator in das Quartier hinein genutzt und andererseits als Sprachrohr der Interessen der Bewohner. Hier ist jedoch die Frage zu stellen, inwieweit dabei ein Eigeninteresse verfolgt wird und wie nachhaltig bzw. kontinuierlich eine solche Vorgehensweise ist. Für Deutschland ist der Weg der Städte Liverpool und Gijon interessant, wie dort die Nähe zu den Bürgern benachteiligter Stadtteile hergestellt wird. Hier wurden mehrere integrierte städtische Bürgerzentren eingerichtet, die neben der Übernahme von Passausgabe, Einwohneranmeldung, Arbeitsvermittlung und anderen hoheitlichen Aufgaben auch als soziales und kulturelles Familien- und Nachbarschaftszentrum fungieren. Auch hat Gijon die Bürgerkarte eingeführt, die zu weniger Bürokratie und Hemmschwellen führt. Sogenannte One-Stop-Agencies werden in zahlreichen europäischen Städten eingerichtet.

RegGov ist ein Netzwerk, das im Rahmen dieses Handlungsfeldes wertvolle Hinweise für die Erarbeitung und Umsetzung eines effizienten und verantwortungsbewussten Governance-Modells der integrierten Entwicklung benachteiligter Stadtteile gibt und dabei ganz wesentlich auf die verbesserte horizontale und vertikale Zusammenar-



Foto: Petra Potz

Ein von Bewohnern des Kaufhaus-Quartiers in Ruda Slaska gebauter Spielplatz (RegGov)

beit zwischen allen regionalen Akteuren, und damit auf nachhaltige und langfristige Strukturen abhebt. Das bedeutet auch, lokale Projekte in gesamtstädtische Strukturen und Vorhaben einzubetten. Neben der Bildung von Netzwerken in der Stadt wird darüber hinaus die Zusammenarbeit zwischen den Länderministerien und Städten sowie zwischen den Städten untereinander (Städtenetzwerke) als Grundvoraussetzung für eine effiziente Umsetzung von Projekten der Stadteilerneuerung gesehen. Aber auch die Bündelung von Ressourcen und die Entwicklung neuer Finanzierungsinstrumente waren Themen, die im Netzwerk behandelt wurden.

Speziell mit der strukturellen Jugendarbeitslosigkeit und deren Bewältigung durch die Gründung von lokalen Partnerschaften will sich Jobtown beschäftigen, ein Netzwerk, das sich noch in der Entwicklungsphase befindet.

Gute Beispiele für qualitätvollen, lebenswerten sozialen Wohnungsbau finden sich in den Netzwerken SUITE und BHC (Building Healthy Communities).

### **Innovative Stadt – Motor der wirtschaftlichen Entwicklung**

Städte und Gemeinden als Motoren der wirtschaftlichen Entwicklung müssen in ihrer Rolle als Wohn- und Arbeitsort gestärkt werden. Dabei soll eine Verknüpfung zwischen kreativer und innovativer Forschung sowie Produktion und Vermarktung erreicht werden.

Das Ziel des Netzwerks REDIS, die Rolle von Wissen, Innovation und Kreativität als einen Schwerpunkt bei der wirtschaftlichen Entwicklung von Wissenschaftsquartieren zu betonen entspricht dem Ziel der Nationalen Stadtentwicklungspolitik, Innovationen und wirtschaftliche Entwicklung in den Städten zu fördern und diese Quartiere in den Stadtzusammenhang zu integrieren. Für den „Wissenschaftshafen“ Magdeburg war es wichtig durch das Netzwerk zu erkennen, dass es erforderlich ist, zusätzlich zur Wissenschaft auch weitere Nutzungen und Themen einzubeziehen. Die Akteure vor Ort müssen viel stärker miteinander kommunizieren und kooperieren. Dies gilt vor allem für die Zusammenarbeit mit der Universität. Die dänische Partnerstadt Aarhus entwickelt sogar in einem heruntergekommenen Quartier einen „Hot Spot des Wissens“ zur IT city Katrinebjerg. Vergleichbares entsteht in Dublin mit dem Digital Hub auf einem ehemaligen Brauereigelände in einem benachteiligten Stadtgebiet. Die zuständige Entwicklungsagentur kümmert sich jedoch nicht nur um die Ansiedlung von IT-Firmen und Mediengesellschaften, sondern stellt auch die Verbindung zu den benachbarten Bewohnern und Akteuren her, indem diese in einem Beteiligungsprozess einbezogen wurden. Auf dieser Grundlage wurden z.B. Kooperationen mit den Schulen in der Umgebung eingegangen und Schulungen und Trainingseinheiten in Informations- und Kommunikationstechniken sowie den neuen Medien, aber auch Ferienworkshops angeboten.

Auch das Netzwerk RunUp (Role of Universities in Urban Poles) mit der Universität Potsdam als deutschem Partner setzt an der Feststellung an, dass die Kompetenzen

von Universitäten stärker genutzt werden sollten, um die wirtschaftliche Entwicklung in Städten zu unterstützen. Es legt dabei einen Schwerpunkt auf Partnerschaften aus Universität, Unternehmen und Stadtverwaltung („Triple Helix“), um den Wissens- und Technologie-Transfer für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und der Region zu verbessern. In der Weiterentwicklung führt dies zum Konzept der „Quadruple Helix“, die die Nutzer, Haushalte und Bürger als vierte Akteursgruppe einbezieht. Auch das in der Entwicklungsphase befindliche Netzwerk EUniverCities beschäftigt sich mit der Förderung der Zusammenarbeit von Städten und Universitäten hin zu einer wissensbasierten Stadt.

In einigen Netzwerken wurde Bezug genommen auf bestimmte ökonomische Cluster, die als Alleinstellungsmerkmale für die wirtschaftliche Stadtentwicklung zu Grunde gelegt wurden, so z.B. die Verbindung der Kultur- und Kreativwirtschaft mit anderen Wirtschaftszweigen in Creative SPIN (Creative „Spillovers“ for Innovation) oder in Creative Clusters, die Förderung von Innovation und wissensbasierter Wirtschaft im Bereich Gesundheit in 4D Cities (Health Innovation as growth driver) oder die Keramikindustrie bei UNIC (Urban Network for Innovation in Ceramics). Die Verknüpfung von Innovation, Kreativwirtschaft und Stadtentwicklung greift so auch der Handlungsbereich der Nationalen Stadtentwicklungspolitik „Innovative Stadt – Motor der wirtschaftlichen Entwicklung“ auf. Die vorgestellten Netzwerke können hier zum Erfahrungstransfer in die Modellprojekte dienen.

Das Spannungsfeld zwischen kulturellem Erbe und wirtschaftlicher Entwicklung einer historischen Stadtlandschaft zeigt HerO auf. In RegGov schließlich wurde untersucht, wie privatwirtschaftliche und bürgerschaftliche Ressourcen zusätzliche Impulse für die Stadtteilentwicklung setzen können. Hier gibt es in Duisburg gute Erfahrungen mit Mikrokrediten für kleine Betriebe, neue Geschäftsideen und Existenzgründer, aber auch hinsichtlich einer stärkeren Einbindung der Wohnungswirtschaft. In der schwedischen Stadt Södertälje wird im Rahmen eines modellhaften Vorgehens die direkte Einbindung von größeren Unternehmen für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen im Quartier praktiziert. Durch ein Joint Venture der Stadt mit Privatunternehmen werden z.B. junge Arbeitslose und Migranten erfolgreich in Beschäftigung gebracht.



Foto: Andreas Lander für die Landeshauptstadt Magdeburg

Neue Instrumente der Finanzierung und Förderung wurden in FIN-URB-ACT (Integrated urban actions for fostering and financing innovative economies an SMEs) mit den deutschen Partnern Leipzig und dem Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. und in JESSICA 4 Cities (Implementing JESSICA: how cities can make the most from Urban Development Funds) untersucht. Aufbauend auf dem Vorgängernetzwerk ECO-FIN-NET aus URBACT I wurden in FIN-URB-ACT insbesondere finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) behandelt. So hat Leipzig z.B. einen Mikrokredit-Fonds aufgelegt, dessen Finanzierung durch die KfW und den ESF umgesetzt wird. Hierdurch konnte das lokale Kapital der Stadt und der Sparkasse erheblich aufgestockt werden. Demgegenüber rief Gijón einen städtischen Venture-Capital-Fonds zur Unterstützung von Unternehmen aus dem Hochtechnologiesektor ins Leben, und Edinburgh initiierte einen lokalen Investmentfonds. In allen beteiligten Städten wurde die Notwendigkeit einer universellen Anlaufstelle („One-Stop-Shop“) für die Kleinunternehmen erkannt, deren Unterstützungsleistung sich nicht nur auf die Unternehmensgründung konzentrieren, sondern alle Lebensphasen eines Unternehmens umfassen sollte. Jessica 4 Cities endete im Ergebnis mit zahlreichen offenen Fragen zu Stadtentwicklungsfonds, u.a. da der europäische Rechtsrahmen während der Projektlaufzeit nach wie vor unsicher war.

### Städte besser gestalten – Baukultur

Baukultur ist mehr als die Qualität der Gebäude, Straßen und Plätze einer Stadt. Sie beinhaltet immer auch die Nutzbarkeit des Gebauten, aber ebenso Identität und Unverwechselbarkeit. Baukultur umfasst aber auch die Qualität des gesamten Planungs- und Entwicklungsprozesses. In diesem Sinne werden im Netzwerk HerO nicht nur Beispiele für die Entwicklung von historischem Kulturerbe als moderner anpassungsfähiger Lebensraum erarbeitet, sondern auch Methoden der Steuerung, Planung und des Managements entwickelt, die auch anderen historischen Städten in Deutschland bei der Qualitätssteigerung der Baukultur helfen können, so z.B. der kooperative und partizipative Ansatz oder der Managementplan als Steuerungsinstrument. Projekte der Nationalen Stadtentwicklungspolitik, wie Fachwerktriennale oder TRINITAS haben ähnliche Ziele.

Von REDIS, aber auch anderen Netzwerken mit skandinavischen Partnern gab es zahlreiche Impulse zu einer ergebnisorientierten integrierten, ressort- und fachübergreifenden Arbeitsweise, wie sie den Anforderungen der Leipzig Charta und dem Ansatz der NSP-Projekte entspricht.

LC-FACIL hat als „Good Practice“ das Modell der „Wächterhäuser“ aus Leipzig eingebracht, bei dem ein privater Verein sich für den Erhalt leer stehender Gründerzeithäuser einsetzt. Das Modell funktioniert nach dem Prinzip „Hauserhalt durch Nutzung“, indem es kreative Nutzer mit den Eigentümern zusammen bringt. Die Nutzer erhalten viel Fläche für wenig Geld und kümmern sich in Eigenleistung um die Räumlichkeiten. Das Projekt wurde auch durch die Nationale Stadtentwicklungspolitik unterstützt.

Bauliche Qualitäten werden im Zusammenhang mit sozialem Wohnungsbau in SUITE thematisiert, wo besonders das Hamburger Beispiel einer Baugemeinschaft zeigt, dass trotz hoher Energieeffizienz kostengünstiger Wohnraum geschaffen werden kann. Andere Partner haben sich mit Nachhaltigkeits- und ökologischen Standards für die Bestandsmodernisierung auseinander gesetzt. Auch in der Arbeitsgruppe HOPUS (Housing Praxis for Urban Sustainability) standen nachhaltige neue Wohnformen im Fokus. Es wurden Gestaltleitlinien bzw. übergeordnete Gestaltungsprinzipien und andere Steuerungsinstrumente für eine nachhaltige Entwicklung des Wohnungsbaus in allen Prozessphasen getestet.



Foto: FIRU mbH

Wächterhäuser in Leipzig – ein Beispiel für gute Baukultur

### **Die Stadt von morgen bauen – Klimaschutz und globale Verantwortung**

Im Mittelpunkt des Handlungsfeldes stehen der klimagerechte Stadtumbau ebenso wie die Themen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, qualitätvolle Grün- und Freiräume sowie umweltverträgliche Mobilität. Nur wenige URBACT-Netzwerke suchen nach Lösungen in diesen Bereichen. Einige behandeln energiesparende Mobilitätsformen (Active Travel Network, EVUE<sup>18</sup>). Lediglich CASH beschäftigt sich mit der energetischen Stadterneuerung mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. In diesem Netzwerk besticht vor allem die dänische Stadt Sonderborg, die die Entwicklung von einer landwirtschaftlich geprägten Gesellschaft hin zu einer Null-Energie-Stadt mit „grünen“ Arbeitsplätzen erreichen will. Hier sind die zahlreichen Ansätze der NSP-Pilotprojekte bereits konkreter und vielfältiger.

### **Die Zukunft der Stadt ist die Region – Regionalisierung**

Regionalisierung beschreibt die Erweiterung des lokalen Betrachtungs-, Abstimmungs- und Handlungsraumes in die jeweilige Region. In diesem Zusammenhang sind jedoch auch generell die Entwicklungen im ländlichen Raum zu sehen, wo vor dem Hintergrund des demografischen Wandels die Sicherung der Daseinsvorsorge eine wichtige Zukunftsaufgabe ist.

Neben dem Netzwerk OP-ACT<sup>19</sup> können Bezüge zum Netzwerk CityRegion.Net (The role of cities in integrated regional development) hergestellt werden, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Abstimmung der Stadtentwicklungsplanung mit der Entwicklung der umgebenden Region zu verbessern. Joining Forces (Metropolitan Governance & Competitiveness of European Cities) betrachtet Metropol- und Stadtregionen und zielt darauf, Grundprinzipien erfolgreicher stadtreionaler Kooperation zu identifizieren. Der ländliche Raum findet dabei jedoch keine Berücksichtigung. Die Arbeitsgruppe LU-MASEC (Land Use Management for Sustainable European Cities) mit dem Leadpartner Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

hatte zum Ziel, Handlungsmöglichkeiten einer nachhaltigen Flächenmanagementpolitik zu entwickeln. Dabei zeigen die Erfahrungen aus dem Projekt unter anderem, dass ein erfolgreiches und nachhaltiges Flächenmanagement immer die gesamte Stadtregion ins Auge fassen muss, um so Disparitäten zwischen der Kernstadt bzw. den Kernstädten und den umliegenden Gemeinden zu vermeiden und negative Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region zu verhindern. Der Einbindung der unterschiedlichen Gemeinden, aber auch der verschiedenen Akteure (z.B. des privaten Sektors), wird in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle beigemessen.

Über die Grenzen hinaus betrachtet EGTC (Expertising Governance for transfrontier Conurbations) die Entwicklung einer grenzübergreifenden Stadtentwicklungsstrategie und will innovative Governance-Instrumente für grenzübergreifende Agglomerationen entwickeln.

### **Fazit**

Beide Initiativen – sowohl URBACT als auch die Nationale Stadtentwicklungspolitik zielen darauf, nachhaltige integrierte Stadtentwicklungspolitiken mit Blick auf die Umsetzung der Lissabon- und Göteborg-Strategien zu stärken. Wissens- und Erfahrungsaustausche sind in beiden Initiativen von großer Bedeutung. Bund, Länder, kommunale Spitzenverbände und Kommunen auf nationaler Ebene sowie insbesondere die europäischen Partner Frankreich und Polen auf internationaler Ebene haben sich in den letzten Jahren im engen Schulterschluss intensiv für eine Stärkung der städtischen Dimension eingesetzt: Ganz besonders für die Themen Nachhaltigkeit und integrierte Stadtentwicklung. Beide Initiativen weisen sowohl inhaltliche als auch prozessuale Parallelen auf.

Durch einen stärkeren Austausch kann eine enge und fruchtbare Verbindung zwischen der europäischen und der nationalen Ebene hergestellt werden, von der alle profitieren und letztlich wechselseitig voneinander lernen können.

(18)  
Vgl. Kap. 3.1

(19)  
Vgl. Kap. 2.7 und 3.1

## Quellenverzeichnis

Arbeitsgruppe „HOPUS (Housing Praxis for Urban Sustainability)” (Hrsg.): Housing for Europe. Strategies for Quality in Urban Space, Excellence in Design, Performance in Building, Rom 2010.

Arbeitsgruppe „LC-FACIL (A Working Group to facilitate the implementation of integrated sustainable urban development according to the Leipzig Charter)” (Hrsg.): Implementing the Leipzig Charter – a Cities’ Perspective. Final Version, Leipzig 2011.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS): [www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de](http://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de)

BMVBS/BBR (Hrsg.): Auf dem Weg zu einer nationalen Stadtentwicklungspolitik, Memorandum, Bonn 2007.

BMVBS/BBR (Hrsg.): URBACT - Nationale Begleitung und Auswertung des URBACT-Netzwerks, BBR-Online-Publikation 09/08, Bonn 2008.

Feigelfeld, Heidrun (Lead Expert); Netzwerk SUITE, The Housing Project, General policy recommendations, Brüssel 2011.

Kneeshaw, Sally (Lead Expert); Netzwerk „EVUE (Electric Vehicles in Urban Europe)” (Hrsg.): Baseline Report, London 2010.

Netzwerk „Activ A.G.E. (Active ageing, Gender & Employment policies)” (Hrsg.): Managing Change A.G.E. Impact of demographic Ageing for cities. Final Report, Rom 2012.

Netzwerk „Active Travel Network (Tackling transport problems walking and cycling in small and medium sized cities)” (Hrsg.): Final Report, Weiz 2012.

Netzwerk „CASH (Cities Action for Sustainable Housing)” (Hrsg.): Energy efficiency for social housing, Baseline Study, Echirolles 2010.

Netzwerk „CoNet (Cohesion Network)” (Hrsg.): CoNet’s Guide to Social Cohesion. Integrated Approaches in Disadvantaged Neighbourhoods, Berlin 2012.

Netzwerk „FIN-URB-ACT (Integrated urban actions for fostering and financing innovative economies and SMEs)” (Hrsg.): Final Report, Aachen 2011.

Netzwerk „HerO (Heritage as Opportunity)“: „The road to success, A New Approach to

the Management of Historic Towns, Policy Recommendations, Regensburg 2011.

Netzwerk „JESSICA 4 Cities (How cities can make the most from Urban Development Funds)” (Hrsg.): Final Report, Florenz 2010.

Netzwerk „LINKs (Low tech Inherited from the old European city as a Key for performance and Sustainability)” (Hrsg.): LINKs Network Baseline Study, Bayonne 2010.

Netzwerk „My Generation (Effective strategies in promoting the positive potential of the young generation)” (Hrsg.): MY GENERATION OUTPUTS, <http://urbact.eu>.

Netzwerk „NODUS (Linking Urban Renewal and Regional Spatial Planning)” (Hrsg.): Final Report of the Working Group, Barcelona 2010.

Netzwerk „OP-ACT (Options of actions)” (Hrsg.): Strategic positioning of smaller and medium sized cities. Strategische Positionierung kleiner und mittelgroßer Städte, Leoben 2011.

Netzwerk „RunUp (Role of Universities in Urban Poles)” (Hrsg.): RUNUP Thematic Network Final Report. Conclusions and Recommendations, Gateshead 2011.

Netzwerk „UNIC (Urban Network for Innovation in Ceramics)” (Hrsg.): Beating the crisis with UNIC, Limoges 2011.

Potz, Petra (Lead Expert); Netzwerk RegGov (Hrsg.): Regional Governance of Sustainable Integrated Development of Deprived Urban Areas. Final Report, Duisburg 2011.

Reference Framework for Sustainable Cities (RFSC), <http://www.rfsustainablecities.eu/>, 2011.

Rivas, Miguel (Lead Expert); Netzwerk „Creative Clusters (Creative Clusters in Low Density Urban Areas)” (Hrsg.): From creative industries to the creative place. Refreshing the local development agenda in small and medium-sized towns. Final Report, Óbidos 2011.

Santangelo, Marco (Lead Expert); Netzwerk „BHC (Building Healthy Communities)” (Hrsg.): Final Report, Turin 2011.

Santiago de Compostela City Council / SUITE Project (Hrsg.): SUITE The Housing Project. Social and Urban Inclusion Through

Housing. A Synthesis of the Local Action Plans of the Partners, Santiago de Compostela 2011.

Stadt Regensburg; Netzwerk „HerO (Heritage as Opportunity)“ (Hrsg.): Leitfaden „Der Weg zum Erfolg: Integriertes Management für historische Standtlandschaften“, Regensburg 2011.

Stadt Regensburg (Hrsg.): Managementplan, UNESCO-Welterbe „Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“, Regensburg 2012.

URBACT Secretariat (Hrsg.): The URBACT programme 2002-2006, BILAN, Paris 2007.

URBACT Secretariat (Hrsg.): URBACT Project – Results, Paris 2011.

Van Winden, Willem (Lead Expert); Netzwerk „REDIS (Restructuring districts into science quarters)“ (Hrsg.): Creating knowledge hotspots in the city: A handbook, Practical guidelines for developing campuses, science quarters, creative districts and other knowledge hotspots, Amsterdam 2011.

Alle Berichte der Netzwerke und Arbeitsgruppen auf [www.urbact.org](http://www.urbact.org)

## Anhang

**„Steckbriefe der in URBACT genehmigten Aktivitäten“**



<b>Active A.G.E.</b>			
Active ageing, Gender & Employment policies			
<b>Leadpartner<sup>20</sup></b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Rom – IT giuseppe.panebianco@comune.roma.it			
<b>Weitere Partner</b>			
Prag - CZ	Starogard - PL	Sevilla - ES	
Edinburgh - UK	Marburg an der Drau - SI	Wolverhampton - UK	
Dobritsch - BU	Thessaloniki - GR		
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	X	Städte, Soziale Integration und Governance
	Städte, Energieeffizienz und Governance		Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>Thematische Einordnung</b>			
X	Aktive Integration		Stadterneuerung
	Humankapital und Unternehmertum		Benachteiligte Quartiere
	Hafenstädte		Innovation und Kreativität
			Governance in Ballungsräumen
			Nachhaltige Lebensqualität
			Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Der demographische Wandel ist ein Zukunftsthema, von dem alle europäischen Länder betroffen sind und das an Bedeutung noch weiter zunehmen wird. Das Projekt ACTIVE A.G.E. beschäftigte sich mit diesem Wandel. Im Fokus stand die Entwicklung eines integrierten Ansatzes zum Umgang mit dieser Problemstellung. Von besonderer Bedeutung waren dabei folgende drei Themenbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alterung und Wirtschaft (Ältere auf dem Arbeitsmarkt, Wiedereinstieg ins Berufsleben)</li> <li>• Auswirkungen auf Gesundheitssysteme (erhöhte Nachfrage nach Langzeitpflege, mobile Pflegedienste, innovative Wege zur Finanzierung von unabhängigem / eigenständigem Leben)</li> <li>• Alterung und Unsicherheit (Altersarmut, soziales Leben, aktive Teilnahme)</li> </ul> <p>Im Vordergrund stand vor allem eine methodische Herangehensweise, welche den Städten dazu diente, die Bedürfnisse der alternden Bevölkerung zu identifizieren und zu beurteilen, zielgerichtete Lösungen zu finden und Akteure zu mobilisieren. Ziel war die Entwicklung eines „Werkzeugkastens“, der auch von anderen Städten eingesetzt werden kann. Zum Ende des Projektes wurden die Ergebnisse in einem Abschlussbericht festgehalten. Dieser beinhaltet allgemeine Informationen zu dem Projekt, den Partnerstädten und eine Darstellung der Methoden zur Realisierung der Zielvorstellungen. Zusätzlich werden die lokalen Aktionspläne der einzelnen Partnerstädte zu den ausgewählten Unterthemen kurz dargestellt.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse<sup>21</sup></b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transnationale Workshops zu verschiedenen Themen wie „Age and Care“ und „Age and Insecurity“</li> <li>• Aktivitäten der Local Support Group (LSG)</li> <li>• Darstellung von Aktivitäten und Praxisbeispielen in einer interaktiven Karte „Active AGE Map“</li> <li>• Umsetzung von Maßnahmen der lokalen Aktionspläne</li> <li>• Abschlusskonferenz</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte „Ageing and employment: old and new challenges in a global crisis scenario“ und „Demographic ageing, older workers and the economy“</li> <li>• Dokumentation und Fallstudien-Berichte zu den Workshops „Age and Economy“, „Age and Care“, „Age and Inclusion“</li> <li>• Netzwerkflyer (Vorstellung / Ziele)</li> <li>• Abschlussbericht „Managing Change A.G.E. Impact of demographic Ageing for Cities“</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 - 2011		Abgeschlossen	

(20)  
Deutsche Leadpartner und Partner sind in blauer und gelber Markierung im Tabellenkopf gekennzeichnet.

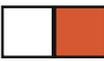
(21)  
Verpflichtend mussten alle Netzwerke und Arbeitsgruppen eine Grundlagenstudie erstellen sowie eine lokale URBACT-Gruppe aufbauen

<b>Active Travel Network</b>			
Tackling transport problems by promoting walking and cycling in small and medium sized cities			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Weiz – AT barbara.kulmer@weiz.at		Norderstedt - DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Novara – IT	Luttenberg in der Steiermark – SI	Serres – GR	
Riccione – IT	Sebes – RO	Karl-Franzens-Universität Graz – AT	
Skanderborg – DK			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	<b>X</b> Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Der Klimawandel und die Grenzwerte für Emissionen sowie die steigenden Benzinpreise erfordern gerade in Zeiten der ökonomischen Krise akzeptable Alternativen zum Pkw. Neue Planungen und Entwicklungen (z.B. Shopping-Center) sind oftmals allerdings autobezogen, in großer Entfernung zum Zentrum und daher für Fußgänger schlecht zu erreichen. Fußgänger und Radfahrer werden darüber hinaus vom Autoverkehr und geparkten Autos behindert und überproportional oft in Unfälle verwickelt, weil sie die sensibelsten Verkehrsteilnehmer sind.</p> <p>Das Netzwerk „Active Travel“ zielt darauf ab, die Probleme, die von der Autonutzung in kleinen und mittleren Städten ausgehen, zu bewältigen, indem die großen Potenziale, die im Gehen und Radfahren, sprich im nichtmotorisierten Individualverkehr (NMIV) liegen, genutzt werden. Diese Potenziale stellen ebenfalls eine Antwort auf die ökonomische Krise und die stetig wachsenden Preise für Öl und die Abhängigkeit von fossilen Energien dar.</p> <p>Mittels des Netzwerkes soll ein Bewusstsein bei Entscheidungsträgern, Akteuren und Bürgern für diese Problematik geschaffen werden.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Netzwerktreffen in den Partnerstädten</li> <li>• Verschiedenste lokale Aktionen und Veranstaltungen zur Förderung des „zu-Fuß-gehens“ und des Radfahrens</li> <li>• „Active Travel Audit“</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Active Travel Postkarte (zentrale Themen)</li> <li>• Abschlussbericht Entwicklungsphase</li> <li>• Verschiedene thematische Berichte, „Active Travel Audit“, Praxismaterialien</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2009 – 2012		Umsetzungsphase	

<b>BHC</b> Building Healthy Communities			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Turin – IT luisa.avedano@comune.torino.it			
<b>Weitere Partner</b>			
Lodz – PL	Madrid – ES	Lidingo – SE	
Belfast – UK	Lecce – IT	Baia Mare – RO	
Barchau – RO	Amaroussion – GR	Barnsley – UK	
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		Städte, Soziale Integration und Governance	<b>X</b> Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration		Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
Hafenstädte	<b>X</b>	Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Die Gesundheit ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Einzelnen und der Gesellschaft. Eine gesunde Bevölkerung ist darüber hinaus aber auch eine Grundvoraussetzung für ökonomische Produktivität und Wohlstand. Die Lissabon-Strategie unterstreicht die Bedeutung von Gesundheit als Schlüsselfaktor für das ökonomische Wachstum. Dennoch gibt es nur eine geringe Vorstellung davon, welchen Beitrag eine „gesunde“ städtische Politik leisten kann, um den Herausforderungen im Bereich Gesundheit zu begegnen.</p> <p>Wesentliche Intension des Fast-Track-Network war es, das in den Partnerstädten vorhandene Wissen sowie gängige Praktiken, mit denen der Themenbereich Gesundheit in den Städten beeinflusst werden kann, zu identifizieren und zu nutzen. Anschließend wurden Kriterien definiert, die einer gesunden und nachhaltigen Stadtentwicklung zugrunde liegen. Darüber hinaus wurden Möglichkeiten für die Städte entwickelt, die Gesundheitspolitik für ihre Bewohner und Bürger auszugestalten und anzuwenden. Im Blickpunkt stand dabei die neue Gesundheitsstrategie der EU.</p> <p>Zum Ende des Projektes wurden die Ergebnisse in einem Abschlussbericht zusammengefasst. Dieser beinhaltet eine Beschreibung zu der Entstehung des Instrumentenbausatzes und zeigt einen Ausschnitt der Probleme und Kriterien, welche die BHC Mitglieder in ihren Workshops identifizieren konnten. Zudem beinhaltet der Abschlussbericht eine kurze Darstellung der jeweiligen Aktionspläne und wie sich der Projektprozess auf diese ausgewirkt hat.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Workshop zu verschiedenen Themen wie z.B. „Indicators and Criteria for a Healthy Sustainable Lifestyle“</li> <li>• Verschiedene Austauschtreffen in den Partnerstädten</li> <li>• Abschlusskonferenz am 07.06.2011, Brüssel</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte zu Themen wie „Indicators and Criteria for a Healthy Sustainable Urban Development“ oder „Healthy Sustainable Lifestyles“</li> <li>• 9 Newsletter</li> <li>• Abschlussbericht</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2008 – Juli 2011		Abgeschlossen	

<b>CASH</b> Cities Action for Sustainable Housing			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Echirolles – FR t.monel@ville-echirolles.fr		Frankfurt am Main – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Bridgend – UK	Ptolemaida – GR	Yambol – BU	
Brindisi – IT	Region Rhone-Alpes – FR	Les Mureaux - FR	
Sonderborg – DK	Tatabánja – HU	Utrecht – NL	
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	<b>X</b> Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Der Kampf gegen Treibhausgase besitzt hohe Dringlichkeit. Als wesentlicher Ansatzpunkt ist dabei die Senkung des Energieverbrauchs bzw. die Steigerung der Energieeffizienz zu sehen. Allein 40 % des gesamten EU-Energieverbrauchs entfällt auf Gebäude. Hervorzuheben ist die schlechte Energieeffizienz im Wohngebäudebestand, wobei vor allem kostengünstige Wohnungen bzw. Sozialwohnungen veraltete, niedrige energetische Standards aufweisen. Während die Möglichkeiten neue Gebäude mit einem hohen energetischen Standard zu bauen bereits etabliert sind, sind die Erfahrungen mit der energieeffizienten Modernisierung vorhandener Bestände bislang nach wie vor gering. Das Netzwerk mit Fast-Track-Label sucht vor diesem Hintergrund nach neuen Lösungen und setzt dabei unterschiedliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Techniken und Technologien im Bereich Bauen und Energiesparen (z.B. Wärmedämmung und Energieproduktion)</li> <li>• Logistik (Abfallmanagement)</li> <li>• Soziale Belange</li> <li>• Information der Bewohner</li> <li>• Finanzierung</li> </ul> <p>Ziel des Netzwerkes ist es, Modellprojekte in den einzelnen Partnerstädten umzusetzen. Aus diesen Erfahrungen soll ein Handbuch entwickelt werden, das sich sowohl an die europäischen Städte als auch an Bauherren sowie das Handwerk richtet und die nachhaltige Modernisierung des Sozialwohnungsbaus in der EU fördern soll.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Februar 2010: Auftaktveranstaltung</li> <li>• Projekttreffen</li> <li>• Identifikation unterschiedlicher Instrumente</li> <li>• Seminare zu verschiedenen Themen, wie z.B. „Financial Instruments“ und „Legal Framework“</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektflyer</li> <li>• Leitfäden zu unterschiedlichen Themen, wie z.B. „Technological Development“</li> <li>• Beiträge im European Energy Innovation magazine und im Parliament magazine</li> <li>• Cash Grundlagenstudien</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Seit November 2009		Umsetzungsphase	

<b>Citylogo</b>			
Innovative City Brand Management			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Utrecht – NL citylogo@utrecht.nl			
<b>Weitere Partner</b>			
Coimbra – PT	Zaragoza – ES	Krakau - PL	
Genova – IT			
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration		Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	<b>X</b>
Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Citylogo ist ein transnationaler Austausch über „Citybranding“ und Citymarketing in der modernen Stadtpolitik. Es geht um eine bessere Stadtpositionierung in wirtschaftlichen Krisenzeiten und die Stärkung der Kommunikationsdimension in Folge der strategischen Planung. „Citybranding“ oder strategische Kommunikation ist eine immer bedeutender werdende Aufgabe in der modernen Stadtpolitik und eine neue Art der lokalen Verwaltung.</p> <p>Immer mehr Städte positionieren oder repositionieren sich nicht nur auf europäischer, sondern auch auf globaler Ebene. Sie suchen eine klarere Stellung in der neuen wirtschaftlichen Landschaft, die durch die aktuelle Wirtschaftskrise entstehen wird.</p> <p>Schwerpunkte, die CityLogo behandelt, sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung der Bürger beim Überdenken der städtischen Identitäten</li> <li>• Einbindung der Interessenvertreter bei der Gestaltung von strategischer Kommunikation in Städten</li> <li>• Zusammenfügen regionaler Strategien in Bezug auf „place branding“ und Marketing</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 - 2015		Entwicklungsphase	

<b>CityRegion.Net</b>			
The role of cities in integrated regional development			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Graz – AT gerhard.ablasser@stadt.graz.at		München – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Tschenstochau – PL	Zürich – CH	Arezzo – IT	
Oradea (Großwardein) – RO	Châlons-en-Champagne – FR	Trikala – GR	
Kielce – PL			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	<b>X</b> Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Städte sind die Motoren für soziale und ökonomische Entwicklung und beinhalten gleichzeitig wichtige Funktionen für die ganze Region. Allerdings ist die Zersiedlung im Umland der Städte weiterhin ein Thema, das auch auf die Entwicklung der Städte großen Einfluss hat. Daher ist es von großer Bedeutung, dass Stadtplanung mit der Entwicklung der umgebenden Region abgestimmt werden.</p> <p>Im Netzwerk CityRegion.Net wurden in Diskussionen und moderierten Prozessen Pflichten, Aufgaben und Funktionen zwischen den Kernstädten und ihrer Umgebung abgestimmt und aufgeteilt. Darüber hinaus hat sich das Netzwerk mit Kooperationen beschäftigt, um so den größtmöglichen Nutzen aus öffentlichen und privaten Investitionen zu ziehen. Des Weiteren wurden Beispiellösungen identifiziert, um diese Modelle auf die spezifischen lokalen Bedürfnisse anzuwenden. Der Fokus lag dabei auf Planungs- und Finanzierungsinstrumenten für eine nachhaltige Entwicklung des Stadtumlandes. Damit begegnet man der Zersiedlung und trägt zur Verbesserung des Governance-Ansatzes auf den unterschiedlichen Ebenen bei. Auch wurden gemeinsame Richtlinien zur Flächennutzung und Instrumente zur Vermeidung von Zersiedelung sowie neue finanzielle Instrumente definiert, um für die vielseitigen Aufgaben und Projekte von öffentlichem Interesse gewappnet zu sein. In den Prozess wurden Schlüsselakteure durch (Neu)Definition der Kriterien für eine integrierte regionale Entwicklung eingebunden.</p> <p>Zum Abschluss wurden die Ergebnisse in einem Handbuch zusammengefasst. Dieses ist in zwei Teile untergliedert. In Teil A werden die Herausforderungen, die Strukturen und Schlussfolgerungen der Kooperationsstädte dargestellt sowie die Vorgehensweise für die Ausführung und Finanzierung des Projektes in den Stadtregionen. Teil B präsentiert die lokalen Aktionspläne der Kooperationsstädte und beschreibt die Umsetzung der Ergebnisse auf einer kommunalen Ebene.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Juli 2008: Auftaktveranstaltung</li> <li>• Workshops in den Partnerstädten</li> <li>• Abschlusskonferenz vom 6. - 8. 04 2011, Graz</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beitrag im ISG-Magazin (Vorstellung)</li> <li>• Bericht „City-hinterland cooperation - a challenge to accomplish in urban agglomerations made worse by the crisis“</li> <li>• Netzwerkflyer und 3 Newsletter</li> <li>• Handbuch „Practical guidelines for cooperations in agglomeration areas“</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – April 2011		Abgeschlossen	

<b>CoNet</b>			
Exploring current approaches to strengthen social cohesion in neighbourhoods across Europe			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Berlin – DE petra.nothdorf@senstadt.berlin.de			
<b>Weitere Partner</b>			
Palermo – IT	Vaulx-en-Velin – FR	Sofia – BU	
Gijon – ES	Zabrze – PL	Liverpool – UK	
Malmö – SE	Apeldoorn – NL	Alba Iulia – RO	
Brüssel – BE			
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration		Stadterneuerung	<b>X</b>
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	Benachteiligte Quartiere
Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität	Governance in Ballungsräumen
			Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Segregation und soziale Polarisierung nehmen - auch in reichen europäischen Städten - trotz vielfältiger Bemühungen und Versuche, die Lebensbedingungen in benachteiligten Stadtquartieren zu verbessern, zu. Ziel des Netzwerkes CoNet ist die Identifizierung möglicher Herangehensweisen zur Stärkung der sozialen Kohäsion in Quartieren. Dabei wurden im Netzwerk Erfahrungen zur lokalen Entwicklung ausgetauscht, vor allem hinsichtlich quartiersbezogener und integrierter Herangehensweisen. Zentrale Themen waren: Stärkung von Gemeinschaften und Nachbarschaften, (Aus-) Bildung sowie Wirtschaft und Beschäftigung</p> <p>CoNet hat das Know-How im Bereich integrierter Stadtentwicklung gesammelt, reflektiert und verbessert, da davon ausgegangen wird, dass integrierte Ansätze sich positiver auswirken als traditionelle sektorale Projekte. Dieses Know-how steckt in innovativen lokalen Projekten, die im Netzwerk näher beleuchtet wurden. Der Wissensaustausch war vor allem für die von CoNet behandelten benachteiligten Stadtquartiere von Bedeutung.</p> <p>Zum Schluss wurden die Ergebnisse, die durch die Kooperation und den Lernprozess der elf Partnerstädte entstanden sind, in dem Abschlussbericht „CoNets's Guide to Social Cohesion“, zusammengefasst. Die sieben identifizierten Kernaufgaben zur Verbesserung benachteiligter Stadtteile werden mittels wissenschaftlicher Ansätze, Praxisbeispielen sowie Experteninterviews dargestellt.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• City to city project support scheme (Hospitationsbesuche von Mitarbeitern in anderen Städten)</li> <li>• Netzwerktreffen zu verschiedenen Themen wie „Schools and youth work“, „Concepts of inclusion“ und „Social enterprises“</li> <li>• Abschlusskonferenz am 31.03.2011, Berlin</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenspezifische Papiere, z.B. „Inclusion and Integration“, „Social Enterprises“ und Community Development“</li> <li>• Bericht zur Weiterentwicklung der Ergebnisse des URBACT I Netzwerkes „Young people from exclusion to inclusion“</li> <li>• Newsletter</li> <li>• Abschlussbericht „CoNet's Guide to Social Cohesion“</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – 2011		Abgeschlossen	

<b>Creative Clusters</b>			
Creative Clusters in Low Density Urban Areas			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Óbidos – PT gap@cm-obidos.pt			
<b>Weitere Partner</b>			
Jyväskylä – FI	Barnsley – UK	Viareggio – IT	
Catanzaro – IT	Reggio Emilia – IT	Enguera – ES	
Neumarkt an der Theiß – HU	Inteli – PT	Mizil – RO	
<b>Thematischer Pol</b>			
<input checked="" type="checkbox"/>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<input type="checkbox"/>	Städte, Soziale Integration und Governance
<input type="checkbox"/>	Städte, Energieeffizienz und Governance	<input type="checkbox"/>	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>Thematische Einordnung</b>			
<input type="checkbox"/>	Aktive Integration	<input type="checkbox"/>	Stadterneuerung
<input type="checkbox"/>	Humankapital und Unternehmertum	<input checked="" type="checkbox"/>	Innovation und Kreativität
<input type="checkbox"/>	Hafenstädte	<input type="checkbox"/>	Nachhaltige Lebensqualität
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Benachteiligte Quartiere
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Governance in Ballungsräumen
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Dem Projekt ging die Annahme voraus, dass Kreativität sowohl in kleinen als auch in großen Städten als Antriebskraft für die ökonomische Entwicklung gesehen werden kann. Mit dem Netzwerk Creative Clusters soll das Modell der „creative city“ daher auch auf kleinere und weniger dichte Städte transferiert werden. Bisher wird dem Modell konstatiert, dass es zu stark auf mittelgroße Städte und Metropolen fokussiert ist. Die Zielsetzung des Projekts forderte in einem ersten Schritt, dass die Charakteristika, die für größere Städte gelten (wie Erreichbarkeit, kulturelles Leben, technologische Einrichtungen, Cluster, globales Netzwerk etc.), auf mittelgroße und kleine Städte übertragen wurden. Das Netzwerk ermöglichte hierzu einen Erfahrungs- und Beispielaustausch.</p> <p>Der Fokus wurde auf fünf Aspekte gelegt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kreative Cluster im Sinne einer diversifizierten lokalen Wirtschaftsbasis und Möglichkeiten für junge Menschen</li> <li>• Veranstaltungen und Kulturangebote als Beschleuniger</li> <li>• Förderung der kreativen Stadt über ein erweitertes Angebot an Infrastrukturen</li> <li>• Bindung kreativer Unternehmer / Existenzgründer und begabter Menschen am Standort</li> <li>• Basisrahmen setzen: kreatives Bildungsumfeld auf lokaler Ebene</li> </ul> <p>Im Netzwerk wurden Empfehlungen und Aktionspläne zum Aufbau kreativer Cluster in Städten mit geringer Dichte erarbeitet. Darüber hinaus unterstützten die Partner die Politik bei der Aufstellung von operationellen Programmen sowie beim Einbringen der Projekte, die für Strukturfonds ausgewählt werden konnten. Im Endbericht „From creative industries to the creative place“ werden die im Rahmen der Projektlaufzeit gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse dargestellt.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematische Workshops</li> <li>• Teilnahme an Vorträgen und Seminaren</li> <li>• Wettbewerb „Creative Schools“</li> <li>• Abschlusskonferenz „Creative Footprint“ am 09.06.2011, Óbidos</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Óbidos Charta – „a pact for creativity“</li> <li>• Broschüre (Vorstellung des Projektes, der Ziele und der Projektpartner)</li> <li>• Newsletter „The creative brief“</li> <li>• Abschlussbericht</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – Mai 2011		Abgeschlossen	

<b>CREATIVE SpIN</b>			
Creative „Spillovers“ for Innovation			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Birmingham – UK suresh.patel@brimingham.gov.uk			
<b>Weitere Partner</b>			
Bergen – BE		Sevilla – ES	Rotterdam – NL
Breslau – PL			
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	<b>X</b>	Innovation und Kreativität
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Creative SpIN zielt darauf ab, ein Netzwerk in ganz Europa zu bilden, das den Herausforderungen gerecht wird, einen sog. „Spill-Over“-Effekt anzuregen. Dabei gilt es den Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft mit anderen Wirtschaftszweigen zu verbinden.</p> <p>Creative SpIN möchte Instrumente und Methoden zu bestimmen, welche die Kreativität und Innovationstätigkeit in Unternehmen und anderen öffentlichen sowie privaten Organisationen anregen. Künstler, kreative Fachkräfte, kulturelle Institutionen und Industrien sollen dazu ermutigt werden, ihre Kompetenzen und Fachkenntnisse mit anderen Branchen zu teilen.</p> <p>Das Projekt will einen nachhaltigen und integrierten Ansatz für partnerschaftliche Zusammenarbeit im 21. Jh. entwickeln. Dies soll durch den Aufbau von Kompetenzen und der Stärkung der Stadt entstehen. Dadurch sollen weitgehend unerschlossene Ressourcen freigesetzt, soziale Einbeziehung gefördert und nachhaltiges Wachstum und Erneuerung gestärkt werden.</p> <p>Creative SpIN wird untersuchen, wie das beste Umfeld zur Anregung eines „Spill-Over“-Effekts zu schaffen ist. Das Netzwerk unterscheidet dabei drei ausschlaggebende Faktoren die im weiteren Projektverlauf betrachtet werden sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzierung</li> <li>• Hochschulen / Universitäten</li> <li>• Kreative Partner</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
-		-	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 - 2015		Entwicklungsphase	

<b>CTUR</b> Cruise Traffic & Urban Regeneration of City			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Neapel – IT gaetano.mollura@comune.napoli.it		Rostock – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
AIVP (Association Internationale Villes et Ports)	Warna – BU	Triest – IT	
Dublin – IE	Alicante – ES	Istanbul – TR	
Matosinhos – PT	Helsinki – FI	Rhodos – GR	
Valencia – ES			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	<b>X</b> Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
<b>X</b>	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Der zunehmende Kreuzfahrtverkehr und das wiedererwachte Interesse am historischen Hafenerbe gelten als starke Faktoren für den Tourismussektor in Städten am Meer. Die Hafenstädte stehen dabei vor Herausforderungen, ganzheitliche Entwicklungsstrategien zu erarbeiten und die Häfen inklusive ihrer Umgebung hin zu attraktiven Aufenthaltsorten gestaltet werden. Die Städte müssen mit den Schlüsselakteuren für den Hafen, der lokalen Wirtschaft und den Bürgern zusammenarbeiten. Im Mittelpunkt der Arbeit innerhalb der Partnerstädte standen folgende Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung der Erneuerung des Hafens (Einbeziehung brachliegender Industrieflächen).</li> <li>• Leitung der Touristenströme in die Innenstadt über eine Verbindung zwischen Hafen und Innenstadt bzw. über die Entwicklung von Verkehrsinfrastrukturen nahe der Innenstadt</li> <li>• Herstellung des städtischen Zugangs zum Kreuzfahrtterminal und zum Hafen im Sinne eines effizienten ÖPNV und hinsichtlich der Qualität der Fußwegeverbindungen</li> <li>• Optimierung des Besucherhafens über Trennung von Kreuzfahrt u. Fährverkehr</li> <li>• Durchdachte Strukturierung der Hafenfunktionen über eine Anordnung der „harten“ Funktionen in einem geeigneten Areal und durch die Beachtung der jeweiligen Umweltauswirkungen</li> </ul> <p>CTUR hat nach Abschluss des 3-jährigen Austausch- und Lernprozesses einen Endbericht erstellt. Neben Erfahrungen und Schlussfolgerungen enthält dieser auch einen Leitfaden, der bewährte Verfahren (Good-Practice-Beispiele) vorstellt.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftaktveranstaltung, April 2009</li> <li>• Seminare zu Themen wie „Governance“ und „Measuring the economic and social impacts of cruise tourism and urban regeneration“</li> <li>• Einbindung in die AIVP Days 2010</li> <li>• Abschlusskonferenz 07./08.07.2011, Neapel</li> <li>• CTUR Ausstellung in den Partnerstädten</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3 thematische Journale, z.B. „Physical and environmental components“</li> <li>• Broschüre (Ziele und erwartete Ergebnisse)</li> <li>• Newsletter „CTUR citynews“</li> <li>• Abschlussbericht „CTUR Final Report and Good Practices Guide“</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Januar 2009 – Juli 2011		Abgeschlossen	

<b>e4C</b> e-skills for innovative cities			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
RED LOCAL, Madrid – ES redlocal@ideln.net.com			
<b>Weitere Partner</b>			
Sunderland – UK	Gent – BE	Patras – GR	
Águeda – PT			
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
<b>X</b>	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Das Projekt e4C versucht proaktive Strategien voranzutreiben, um Investitionen in die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zu fördern, das Image von IKT-Beschäftigten zu verbessern und die Verfügbarkeit von relevanten IT-Qualifikationen, die auf dem Arbeitsmarkt gefordert werden, zu sichern. Die Informationsgesellschaft entwickelt sich rasant weiter und mit ihr auch die Bedeutung der IKT für die europäische Wirtschaft in Bezug auf innovative Produkte und Dienstleistungen. Aus diesem Grund stellt die Verfügbarkeit von sog. „e-skills“ auf dem Arbeitsmarkt, einen entscheidenden Beitrag zur Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit für die europäischen Städte dar. Vor diesem Hintergrund und um die Beschäftigungsfähigkeit der ansässigen Arbeitskräfte zu verstärken, zielt die Zusammenarbeit der Partnerstädte darauf ab, durch die gemeinsame Definition von integrierten urbanen Strategien, Politiken und Praktiken, Tätigkeiten in Zusammenhang mit „e-skills“ zu fördern.</p> <p>Herausforderungen an das Projekt sind hierbei</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit durch die Bewältigung von Defiziten im Umgang mit digitalen Medien,</li> <li>• Weiterbildung von Arbeitskräften in Bezug auf „e-skills“ um Qualifikationslücken auf dem Arbeitsmarkt zu schließen,</li> <li>• Steigerung der Anzahl der IKT-Fachkräfte, um den Qualifikationsmängeln entgegenzuwirken.</li> </ul> <p>Das Projekt wird in drei Abschnitte unterteilt. Zunächst wird eine Einschätzung über den Stand der Technik, insbesondere auf europäischer Ebene, vorgenommen. Dabei wird eine systematische Überprüfung des vorhandenen Wissensstands, der wesentlichen Erkenntnisse, der erfolgten politischen Maßnahmen sowie guter Erfahrungen durchgeführt. In einem zweiten Schritt werden für alle Partnerstädte Profile erstellt, mittels derer die spezifische Ausgangssituation, mögliche Herangehensweisen sowie die Erwartungen, die mit dem Projekt verbunden werden, erfasst werden. Durch die Verknüpfung und Überlagerung der Erkenntnisse aus den beiden ersten Schritten können letztlich Fragestellungen und Probleme abgeleitet werden. Dadurch kann ein theoretischer Rahmen abgesteckt sowie bevorzugte Unterthemen ausgewählt werden. Daneben bilden diese auch die Grundlage für lokale Aktionspläne.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führende Experten besuchen e4C Partner</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• State of Art – Entwurfsversion</li> <li>• Grundlagenstudie (Entwurf)</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 - 2015		Entwicklungsphase	

<b>egtc</b> Expertising Governance for Transfrontier Conurbations			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Mission Opérationelle Transfrontalière – FR ludivine.salambo@mot.asso.fr			
<b>Weitere Partner</b>			
Basel – CH	Slubice – PL (für die Agglomeration <i>Frankfurt (Oder)</i> -Slubice)	Lille – FR	
Esztergom – HU	Chaves – PT	Straßburg – FR	
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	<b>X</b> Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Rund 80 % der europäischen Bevölkerung lebt in Städten. Obwohl darunter auch viele grenzüberschreitende Agglomerationen fallen, werden deren Besonderheiten weder im Rahmen nationaler noch im Rahmen europäischer Politik in ausreichendem Maße berücksichtigt. EGTC hatte sich dementsprechend das zentrale Ziel gesetzt, die Entwicklung einer grenzübergreifenden Stadtentwicklungsstrategie voranzutreiben.</p> <p>Die Potenziale der Grenzgebiete könnten oftmals effizienter genutzt werden. Die Arbeitsgruppe arbeitete vor diesem Hintergrund an innovativen Governance-Instrumenten für grenzüberschreitende Agglomerationen. Die beteiligten Gebiete konnten dabei zum Teil auf Erfahrungen mit Governance-Prozessen zurückgreifen, andere benötigten Vorbilder und Beispiele. Dies betraf vor allem Gebiete in den neuen EU-Mitgliedstaaten.</p> <p>Im Fokus standen die unterschiedlichen Erfahrungen sowie die Governance-Methoden bzw. -Möglichkeiten. Gegenstand waren Projekte, Strategien und Rechtsinstrumente aber auch die Kooperationserfahrungen der Beteiligten. Im Ergebnis stehen je Partner lokale Aktionspläne, die mit Unterstützung des Lead Experten erarbeitet wurden und als Werkzeug zur Verbesserung der Governance- / Partnerschaftsmodelle dienen sollen. Zudem wurde ein Handbuch erarbeitet, das unter anderem Aussagen zur Methodik und eine Zusammenstellung von guten Beispielen enthält sowie aus den Erfahrungen der Partner heraus Empfehlungen zum Thema grenzüberschreitende Governance gibt. Auf europäischer Ebene setzt sich das Projekt unter anderem dafür ein, dass grenzüberschreitenden Regionen Zugang zu den Strukturfondsmitteln 2013+ garantiert wird und Mittel durch die Europäischen Verbände für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) direkt verwaltet werden können.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminar zu den Themen „Involvement of civil society within cross-border conurbations“ und „Cross-border conurbations: Empowering internal governance“</li> <li>• „City Lab“ zum Thema Governance</li> <li>• Abschlusskonferenz am 06./ 07.05.2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Final outputs Fact Sheet und final results booklet</li> <li>• Handbook on the governance of cross-border conurbations</li> <li>• EGTC European Action Plan</li> <li>• Flyer (Projektvorstellung)</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2008 – Mai 2010		Abgeschlossen	

<b>ENTER.HUB</b>			
Hubs as engines of cities development, cities as engines of regions development			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Emilia - IT david.zilioli@municipio.re.it		Ulm - DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Ciudad Real – ES	Craiova – RO	Creil – FR	
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	<b>X</b> Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Das Projekt ENTER.HUB beschäftigt sich mit der Rolle von Bahnknotenpunkten bzw. sog. multimodalen Schnittstellen von regionaler Bedeutung in mittleren Städten. Sie werden als Motoren für eine integrierte Stadtentwicklung sowie eine wirtschaftliche, soziale und kultureller Erneuerung verstanden.</p> <p>Durch die Entwicklung innovativer Planungsinstrumente sowie die Stärkung und Erweiterung von Bahnanlagen soll insbesondere eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung vorangetrieben werden. Ein Netzwerk aus lokalen Akteuren soll dazu die räumlichen und funktionalen Bezüge dieser Knotenpunkte neu definieren. Dabei sollen die damit verbundenen „Agglomerationsströme“ genutzt werden, um die Verbindung zur lokalen / regionalen / EU-Ebene für die Städte zu stärken, die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen oder auch neue Bevölkerungsgruppen anzuziehen.</p> <p>Ziele von ENTER.HUB sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Entwicklung eines ausgewogenen polyzentrischen Systems</li> <li>• die Entwicklung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen unterschiedlichen Themenbereichen, wie Wachstum, Eigenkapital, Umweltqualität und lokaler Identität</li> <li>• die Bewahrung und Inwertsetzung der lokalen Identität</li> <li>• die Förderung von gerechten Bedingungen in Bezug auf den Zugang zu Infrastruktur</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
• Auftaktveranstaltung, Ciudad Real			
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 - 2015		Entwicklungsphase	

<b>ESIMEC</b>			
Economic Strategies and Innovation in Medium size Cities			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Basingstoke and Deane Borough Council – UK daniel.garnier@basingstoke.gov.uk			
<b>Weitere Partner</b>			
Albacete – ES	Cherbourg – FR	Besançon – FR	
Debrecin – HU	Bistrita – RO	Sabadell – ES	
Gävle – SE			
<b>Thematischer Pol</b>			
<input checked="" type="checkbox"/>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<input type="checkbox"/>	Städte, Soziale Integration und Governance
<input type="checkbox"/>	Städte, Energieeffizienz und Governance	<input type="checkbox"/>	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>Thematische Einordnung</b>			
<input type="checkbox"/>	Aktive Integration	<input type="checkbox"/>	Stadterneuerung
<input type="checkbox"/>	Humankapital und Unternehmertum	<input checked="" type="checkbox"/>	Innovation und Kreativität
<input type="checkbox"/>	Hafenstädte	<input type="checkbox"/>	Nachhaltige Lebensqualität
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Benachteiligte Quartiere
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Governance in Ballungsräumen
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Mittelgroße Städte spielen eine große Rolle für die europäische Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit. Sie scheinen jedoch von den Auswirkungen der Rezession stärker betroffen zu sein. Zudem bleibt die Positionierung dieser Städte gegenüber den großen Metropolregionen sowie ihr nachhaltiges ökonomisches Wachstum eine Herausforderung für die nächsten Jahre.</p> <p>Hauptziel ist es, innovative ökonomische Strategien zu entwickeln, die auf die spezifischen Besonderheiten mittelgroßer Städte zugeschnitten sind. Dies soll zum einen helfen schwierige Wirtschaftslagen besser zu bewältigen. Zum anderen soll die Wirtschaftsentwicklung bzw. das Wirtschaftswachstum sowohl kurz- als auch langfristig gefördert werden. Schwerpunkt der Betrachtung sind folgende Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Unternehmen</li> <li>• Kulturwirtschaft</li> <li>• Wissensbasierte Ökonomie</li> <li>• Grüne Technologie</li> <li>• Unterstützung der Unternehmen / Wirtschaftsförderung</li> <li>• Stadterneuerung</li> </ul> <p>Im Projekt sollen Modelle, Maßnahmen und strategische Prozesse erarbeitet und angewandt werden. Dabei werden ein übertragbarer „Werkzeugkasten“ und übertragbare Modelle für innovative ökonomische Strategien entwickelt. Zudem werden Empfehlungen und politische Leitlinien für regionale und nationale Behörden ausgearbeitet, die dazu beitragen sollen, dass die Bedürfnisse von mittelgroßen Städten künftig noch besser in deren Programme integriert werden können.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veranstaltungen zu den Themen „partnership working as an effective tool for employer-led skills development“ und „green economy and its implications on workforce development“</li> <li>• Teilnahme an verschiedenen Veranstaltung der LEED</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3 thematische Journale, z.B. „Physical and environmental components“</li> <li>• Broschüre (Ziele und erwartete Ergebnisse)</li> <li>• Newsletter „CTUR citynews“</li> <li>• Abschlussbericht „CTUR Final Report and Good Practices Guide“</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2009 – 2012		Umsetzungsphase	

<b>EUniverCities</b>			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Delft – NL pvgeel@delft.nl		Aachen - DE Magdeburg – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Varna – BG	Aalborg – DK	Lublin – PL	
Delft – NL	Lecce – IT	Gent – BE	
Linköping – SE	Aveiro – PT	Tampere – FI	
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	<b>X</b> Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Der Zusammenschluss geht davon aus, dass effektive Formen der Zusammenarbeit zwischen Städten und Universitäten zu der Entwicklung einer wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft beitragen können und somit der Realisierung der Strategie Europa 2020 dienen.</p> <p>EUniverCities beschäftigt sich mit der Frage, wie man eine Zusammenarbeit zwischen einer Universität und einer Stadt gestalten und wie eine intelligente Weiterentwicklung („next-generation“) einer solchen Kooperation aussehen kann. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass umfassendere Formen der Zusammenarbeit Vorteile für beide Seiten bringen und zu einer Positionierung als wissensbasierte Stadt beitragen kann.</p> <p>Dabei kann festgestellt werden, dass es zwischen Städten und Universitäten Abhängigkeiten sowie Themen von gemeinsamem Interesse gibt. Der Fokus liegt insbesondere auf folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Universität und städtische Gesellschaft – von besonderem Interesse sind die hierbei bestehenden, vielfältigen Zusammenhänge sowie die Frage wie ein solcher Zusammenschluss ergiebiger gestaltet werden kann. Es wird hervorgehoben, dass eine dabei eine Unterscheidung von Innovation und Integration getroffen wird.</li> <li>• Universität und städtische Wirtschaft – in diesem Bereich soll untersucht werden, durch was die städtische Wirtschaft stärker von einer Universität profitieren kann. Darüber hinaus soll geklärt werden welche Arten von Kooperationen und Verwaltungsstrukturen zu einem intelligenten Stadtwachstum beitragen können. Auch hier wird zwischen den Herausforderungen Innovation und Integration unterschieden.</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
-		-	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 - 2015		Entwicklungsphase	

<b>EVUE</b> Electric Vehicles in Urban Europe			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
London – UK mnoon@lambeth.gov.uk		Frankfurt am Main – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Stockholm – SE	Zografou – GR	Suceava – RO	
Beja – PT	Kattowitz – PL	Lissabon – PT	
Madrid - ES	Oslo – NO		
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
X	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	X Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Die zunehmende Motorisierung hat das städtische Leben, aber auch die städtischen Strukturen maßgeblich beeinflusst und verändert. Die negativen Folgen bzw. Kosten der Entwicklung stehen mittlerweile immer mehr im Fokus des öffentlichen Interesses. Luftverschmutzung und Lärmbelastung beeinträchtigen dabei nicht nur die Gesundheit und das Wohlempfinden der Bevölkerung, sie tragen auch zum Klimawandel bzw. zur globalen Erwärmung bei. Neue Entwicklungen im Bereich der Elektromobilität scheinen eine Alternative zu bieten, da sie auf die Verkehrsbelastungen reagieren bzw. helfen, diese zu mindern, gleichzeitig aber auch die Mobilität erhalten und sichern. Städtische Initiativen, die dazu dienen, die Öffentlichkeit und die Wirtschaft zur Anschaffung und Nutzung von Elektrofahrzeugen zu ermutigen, können die Umsetzung der europäischen Zielvorgaben für die Luftqualität und den Fahrzeugbestand unterstützen. Sie können vor allem aber auch dazu beitragen, dass die Städte attraktiver und wettbewerbsfähiger werden. Das Netzwerk setzt sich mit der Frage auseinander, wie Städte mit Hilfe von integrierten, nachhaltigen Strategien die Elektromobilität und den Einsatz entsprechender Fahrzeuge fördern können. Im Fokus steht die Entwicklung entsprechender Strategien ebenso wie die Entwicklung dynamischer Schlüsseltechnologien für die Städte. Das Projekt will in diesem Kontext insbesondere auch Lösungen zu den zentralen, die Entwicklung hemmenden Faktoren aufbereiten und zur Verfügung stellen. Barrieren bestehen unter anderem in Form öffentlicher Vorbehalte, aber auch fehlender Infrastruktur, einer schnellen technologischen Weiterentwicklung und überholter ökonomischer Modelle.</p> <p>Folgende Schwerpunkte stehen dabei im Mittelpunkt der Netzwerkarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Infrastrukturanforderungen und daraus resultierende Möglichkeiten</li> <li>• Politische Rahmensetzung und Kooperation</li> <li>• Marketing und Kommunikation</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transnationale Netzwerktreffen</li> <li>• Seminare und Workshops zu unterschiedlichen Themen, wie z.B. „Business Models for Electric Vehicles in cities“</li> <li>• EcoVelocity Event</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Newsletter, Berichte, und Fallstudien</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Dezember 2009 – 2012		Umsetzungsphase	

<b>FIN-URB-ACT</b>			
Integrated urban actions for fostering and financing innovative economies and SMEs			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Aachen – DE Isabelle.Pitre@mail.aachen.de		Leipzig – DE Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (Berlin) – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Gijon – ES	Reims – FR	Edinburgh – UK	
Galatz – RO	Aveiro – PT	Marburg an der Drau – SI	
Linz – AT	Gleiwitz – PL	Rom – IT	
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
<b>X</b>	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Kleine und mittelgroße Unternehmen bilden in vielen europäischen Städten das Rückgrat der Wirtschaft. Vor allem in altindustriellen Regionen, die nach wie vor unter den Folgen des Strukturwandels leiden, werden diese Unternehmen als Motoren für Wachstum und Beschäftigung und als Chance zur Diversifizierung von Monostrukturen angesehen. Ziel des Netzwerkes FIN-URB-ACT war die Schaffung effizienterer lokaler Strukturen zur Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie einer innovativen Wirtschaft. Die Förderung von innovativen, wettbewerbsfähigen und qualifizierten Unternehmen diente der Stärkung der Wirtschaft und der Beschäftigungsförderung. Hintergrund war, dass solche Strukturen auf der lokalen Ebene, wo sich Finanzinstrumente und nicht-finanzielle Unterstützung treffen, Voraussetzung zur Förderung von Existenzgründung und Unternehmenswachstum sind. Daher hat FIN-URB-ACT lokale Unterstützungsinstrumente geschaffen und / oder verbessert, die alle lokalen und regionalen Akteure in Bezug auf kleine und mittlere Unternehmen und eine innovative Wirtschaft einbeziehen. Es wurden Partnerschaften von relevanten öffentlichen und privaten Akteuren gebildet, so dass Synergien genutzt werden konnten. Darüber hinaus wurden Erfahrungen ausgetauscht, vor allem mittels eines lokalen Aktionsplans, welcher Know-How, Beispiele und Schlussfolgerungen aus den Erfahrungen beinhaltet. Im Rahmen des Projektes entwickelten die Städte neue Instrumente finanzieller und nicht-finanzieller Art, die in der Praxis angewendet wurden. Die Ergebnisse aus den Projekten und Aktionsplänen wurden zu übergreifenden Leitlinien und Empfehlungen ausgearbeitet, die im Endbericht zusammen mit den Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppen aus FIN-URB-ACT dargestellt sind.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitstreffen z.B. „Access to finance for SMEs - specific approach for the modernisation of the shops and crafts in the cities“</li> <li>• Editorial meeting „How can expertise be transferred from one city to another city?“</li> <li>• Abschlussveranstaltung am 15.03.2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Papiere zu den Themen „Cities and Managing Authorities - Pathway to Partnership“, „Support for small scale projects“, „Support for innovative projects“ und „Communication“</li> <li>• Flyer und Broschüre; 2 Newsletter</li> <li>• FIN-URB-ACT Abschlussbericht</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Oktober 2008 – 2011		Abgeschlossen	

<b>HERO</b> Heritage as Opportunity			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Regensburg – DE hero@regensburg.de			
<b>Weitere Partner</b>			
Graz – AT	Poitiers – FR	Lublin – PL	
Schäßburg – RO	Neapel – IT	Valletta – MT	
Liverpool – UK	Vilnius – LT		
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		Städte, Soziale Integration und Governance	<b>X</b> Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration	<b>X</b>	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Historische Zentren sind von großer Bedeutung für die Städte. Jedoch stellen die wechselnden Rahmenbedingungen der heutigen Zeit eine große Herausforderung für die Handhabung der historischen Zentren dar. Das Ungleichgewicht zwischen (wirtschaftlichem) Fortschritt und der Bewahrung der historischen Stadtstruktur führt leider häufig entweder zur wirtschaftlichen Stagnation oder zum Verlust des kulturhistorischen Erbes und damit der urbanen Identität.</p> <p>Ziel des Netzwerkes HerO war daher die Entwicklung integrierter und innovativer Managementstrategien für historische Stadtlandschaften. Dabei stellen diese ein Gleichgewicht zwischen dem Erhalt des historischen Erbes und einer zukunftsfähigen sozioökonomischen Entwicklung der Städte her, was gleichzeitig eine Stärkung der Attraktivität und eine Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit bewirkt. Der Schwerpunkt der Arbeit des Fast-Track-Network lag einerseits auf der Koordination divergierender Nutzungsinteressen und andererseits in der Ausschöpfung der Potenziale des kulturellen Erbes für ökonomische, soziale und kulturelle Aktivitäten (Erbe als Chance).</p> <p>Während des Projektes wurden Managementpläne für eine integrative, zukunftsfähige Stadtentwicklung erarbeitet. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden in Form von Leitlinien für eine erfolgreiche Entwicklung und Anwendung von integrierten Managementplänen im Endbericht „The Road to Success - Integrated Management of Historic Towns“ veröffentlicht.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekttreffen und Expertenworkshops in den beteiligten Städten</li> <li>• Halbzeitkonferenz am 09.09.2009 in Valletta</li> <li>• Abschlusskonferenz am 13. / 14.04.2011 in Regensburg</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategiepapier „The Untapped Potential of Cultural Heritage“</li> <li>• Flyer und Broschüre (Projektvorstellung)</li> <li>• Beiträge im ISG-Magazin und in der EU-Veröffentlichung „Regions for economic exchange: Networking for results“</li> <li>• 3 Newsletter</li> <li>• Abschlussergebnisse „The Road to Success – Integrated Management of Historic Towns Guidebook“</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – Juli 2011		Abgeschlossen	

<b>HOPUS</b> Housing Praxis for Urban Sustainability			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
CITERA - Faculty of Architecture „Valle Giulia” – IT urbact@uniroma1.it			
<b>Weitere Partner</b>			
Reggio Calabria – IT	Universität Minho – PT	Technische Universität Delft – NL	
Technische Universität Danzig – PL	„Mediterranea“ Universität Reggio Calabria – IT		
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	<b>X</b>	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration	Stadterneuerung		Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität		Governance in Ballungsräumen
Hafenstädte	<b>X</b>	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Die Leipzig Charta stellt die Städte vor die Herausforderung, qualitativ hochwertigen und bezahlbaren Wohnraum für alle Bewohner bereitzustellen. Gerade in Zeiten der Rezession ist diese Forderung jedoch nicht einfach zu verwirklichen.</p> <p>Nachhaltige neue Wohnformen standen daher im Fokus der Arbeitsgruppe HOPUS. Die Partner beschäftigten sich jeweils mit unterschiedlichen Aspekten des Wohnens (wie der stadtplanerischen Dimension, den Regularien, der Baukonstruktion oder den Umwelt- und Energieaspekten). Es ging um eine möglichst facettenreiche und interdisziplinäre Vision, die nicht nur die unterschiedlichen Probleme abdeckt sondern auch Theorie und Praxis miteinander verbindet.</p> <p>Die Arbeitsgruppe hatte sich dabei zum Ziel gesetzt, den Einsatz von Gestaltleitlinien bzw. übergeordneten Gestaltungsprinzipien und anderen Steuerungsinstrumenten für eine nachhaltige Entwicklung des Wohnungsbaus in Europa voranzubringen. Gemeinsam mit den lokalen Unterstützungsgruppen sollte dabei ein Experimentierfeld für den Gebrauch von Designprinzipien in allen Prozessphasen – vom Entwurf über die fertige Zeichnung hin zur städtebaulichen Praxis – entstehen und wichtige Rückschlüsse bzw. die Definition von Leitlinien und Standards ermöglichen.</p> <p>Die Ergebnisse des Projekts sind ausführlich in dem Abschlussbericht „Housing for Europe. Strategies for quality in urban space, excellence in design, performance in building“ dokumentiert.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Summer Workshop „Urban and housing design quality“</li> <li>• Abschlusskonferenz vom 22.-24.04.2010</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschlussbericht „Housing for Europe. Strategies for quality in urban space, excellence in design, performance in building“</li> <li>• Fact sheet zu den Ergebnissen</li> <li>• Veröffentlichung „Good Green Safe Affordable Housing“ (Problemstellung, Vorstellung der Partner, design codes, Ausblick)</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – 2010		Abgeschlossen	

<b>INNOVA</b>			
Sustainable Business Growth Based in Innovation an Knowledge <span style="float: right;">□ □</span>			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Tomares - ES abarrios@tomares.es			
<b>Weitere Partner</b>			
Santa Cruz de Tenerife - ES	Viborg - DK	Molfetta - IT	
Monza - IT			
<b>Thematischer Pol</b>			
<input checked="" type="checkbox"/>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
<input checked="" type="checkbox"/>	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Das Hauptziel des Projekts ist Förderung von Innovation und wissensbasierter Wirtschaft, wobei der Schwerpunkt auf der städtischen und sozialen Verantwortung für die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen liegt.</p> <p>Ziel der Partnerstädte ist es, Maßnahmen und Strategien in ihren lokalen Aktionsplänen zu fixieren, die dabei helfen sollen, ein neues Modell für die politische Entscheidungsfindung zu entwerfen, welches auf einer räumlichen sozialen Verantwortung basiert.</p> <p>INNOVA möchte einen Raum für den Austausch von Erfahrungen und Wissen schaffen, der letztlich einen tiefgreifenden Wandel in der lokalen Politik erlaubt. In der Folge soll die Stadt zu einem ganzheitlichen Modell umgestaltet werden, welches ein nachhaltiges, soziales und ökonomisches Wachstum garantiert. Der Wandel wird dabei durch Innovation, wissensbasierte Wirtschaft sowie neue Partizipationsformen gefördert.</p> <p>Im Mittelpunkt stehen folgende Strategieansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategien zur Gründung neuer Unternehmen, die auf Innovation, Wissen und Nachhaltigkeit, basieren</li> <li>• Strategien zur Wiedereingliederung von Arbeitskräften aus schrumpfenden Wirtschaftsbereichen und / oder solcher, deren Arbeitsplätze durch soziale Ausgrenzung gefährdet sind</li> <li>• Strategien, die Nachhaltigkeit und soziale Integration garantieren: sozialverantwortliche Räume</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
• Auftaktveranstaltung, Tomares (ES)		• Basisstudie	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>JESSICA 4 Cities</b>				
Implementing JESSICA: how cities can make the most from Urban Development Funds				<input type="checkbox"/>
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>		
Region Toskana – IT jessicaforcities@regione.toscana.it				
<b>Weitere Partner</b>				
Manchester (AGMA) – UK		Posen – PL		Athen (AEDA) – GR
Brasov (AMB)– RO		„Mediterranea“ Universität Reggio Calabria – IT		Porto Vivo SRU – PT
<b>Thematischer Pol</b>				
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäfti- gung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integra- tion und Governance		Städte und integrierte nachhaltige Entwick- lung
Städte, Energieeffizienz und Governance				
<b>Thematische Einordnung</b>				
Aktive Integration		Stadterneuerung	<b>X</b>	Benachteiligte Quartie- re
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreati- vität		Governance in Bal- lungsräumen
Hafenstädte		Nachhaltige Lebens- qualität		Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>				
<p>Mit Hilfe von Stadtentwicklungsfonds entsprechend der JESSICA-Initiative kann in PPP und andere, in integrierte Stadtentwicklungskonzepte eingebettete Projekte, investiert werden. Die Rolle der Städte ist dabei von wesentlicher Bedeutung: Sie erarbeiten Strategien und Rahmenpläne für eine integrierte nachhaltige Stadtentwicklung, identifizieren und entwickeln förderfähige Projekte bzw. Planungen und realisieren von JESSICA unterstützte Projekte und Investitionen. JESSICA 4 Cities hatte sich vor diesem Hintergrund das Ziel gesetzt, in enger Zusammenarbeit mit der EIB JESSICA Task Force festzustellen, wie europäische Städte in der Praxis den größtmöglichen Nutzen aus den Stadtentwicklungsfonds und JESSICA ziehen können. Zudem ging es um die Strukturierung der Umsetzung (vor allem in Bezug auf die bestehenden Strukturfondsregularien), um den Bedürfnissen der Städte möglichst zu entsprechen. Basierend auf der Analyse lokaler Probleme und Prozesse sollte eine „JESSICA Toolbox“ entwickelt werden, um die Städte dabei zu unterstützen, die Möglichkeiten von JESSICA zu nutzen und so eine nachhaltige Entwicklung anzustoßen. Ursprünglich als Experimentier- und Studierfeld für die praktische Anwendung der Initiative vorgesehen, sahen sich die Partner jedoch lange Unklarheiten und fehlenden eindeutigen Hilfestellungen gegenüber. Das Projekt rückte entsprechend von dem ursprünglichen Ziel, JESSICA-fähige Projekte zu entwickeln und zu betrachten, ab. Auch wenn im Abschlussbericht Beispiele vorgestellt werden, liegt der Fokus vor allem auf den offenen Fragen und Unsicherheiten im Umgang mit der Initiative. JESSICA wird jedoch auch nach Abschluss der Arbeiten – gerade auch in Anbetracht der aktuellen ökonomischen Situation – als geeignetes, den Bedürfnissen entsprechendes Instrument eingestuft. Das URBACT-Projekt wurde allerdings wesentlich durch eine Diskrepanz der Zeitfenster geprägt. Der europäische Rechtsrahmen war während der Projektlaufzeit weder klar noch endgültig abgesteckt. Eine der zentralen Aussagen des Berichts ist entsprechend, dass die Zeitfenster der Konstruktion der Stadtentwicklungsfonds, die Definition der operationellen Regeln und der Planungsaktivitäten nicht einfach mit den Zeitvorgaben der Strukturfonds in Einklang zu bringen sind.</p>				
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekttreffen in den Partnerstädten bzw. -regionen</li> <li>• Abschlussveranstaltung am 17./ 18.05.2010</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschlussbericht</li> <li>• Berichte „Models and potential structure for urban development funds“ und „Guidelines for assessment and criteria for „JESSICAbility“ of projects and case studies for the application of „JESSICA“ instrument“</li> </ul>		
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>		
April 2008 – Mai 2010		Abgeschlossen		

<b>Jobtown</b>			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Cesena – IT branchetti_r@comune.cesena.fc.it			
<b>Weitere Partner</b>			
Santa Cruz de Tenerife - ES	Thurrock – UK	Gondomar – PT	
Latsia – CY			
<b>Thematischer Pol</b>			
<input checked="" type="checkbox"/>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
<input checked="" type="checkbox"/>	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Das Problem der Jugendarbeitslosigkeit aber auch die Passivität von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt stellen nahezu in ganz Europa eine Herausforderung dar. Zusätzlich sind viele der vorhandenen Arbeitsplätze von geringer Qualität und bieten für Jugendliche eine unsichere Zukunftsperspektive. Diese Probleme werden durch die aktuelle Wirtschaftskrise noch verstärkt und führen dazu, dass in manchen Teilen Europas die Jugendarbeitslosigkeit katastrophale Ausmaße angenommen hat.</p> <p>Das Projekt JOBTOWN will der strukturellen Jugendarbeitslosigkeit sowie den schlechten Beschäftigungsverhältnissen durch die Gründung von lokalen Partnerschaften entgegenwirken. Ausgehend von den Stadtverwaltungen sowie lokalen Akteuren sollen die Chancen auf eine Beschäftigung bzw. die Beschäftigungsverhältnisse selbst verbessert werden. Das Netzwerk kann somit auch als Ansatz zur Entwicklung und Aufrechterhaltung eines wettbewerbsfähigen und nachhaltigen lokalen Wirtschafts- und Sozialmodells verstanden werden.</p> <p>Schwerpunkte der Kooperation liegen auf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der Entwicklung oder Verbesserung von Lernmethoden sowie der Aneignung und Prüfung von Kompetenzen und Qualifikationen,</li> <li>• der Entwicklung von neuen und besseren Ansätzen zu Aus- und Weiterbildungen, Praktika sowie anderen direkten, praxisbezogenen Erfahrungen sowie</li> <li>• der Bestimmung und Prognose von erforderlichen Fähigkeiten und Kompetenzen.</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
-		-	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Seit Mai 2012		Entwicklungsphase	

<b>Joining Forces</b>				
Metropolitan Governance & Competitiveness of European Cities				
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>		
Agence de développement et d'urbanisme de Lille Métropole – FR tbaert@lille-metropole-2015.org mballenghien@lille-metropole-2015.org				
<b>Weitere Partner</b>				
Burgas – BU		Eindhoven – NL		Krakau – PL
Brüssel – BE		Brünn – CZ		Sevilla – ES
Florenz – IT				
<b>Thematischer Pol</b>				
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>				
	Aktive Integration		Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	<b>X</b> Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>				
<p>In ganz Europa werden Metropol- und Stadtregionen immer mehr als die zentrale Ebene für effektive Governance-Strukturen und Entwicklungsstrategien angesehen. Erfolgreiche Kooperationen von Städten und ihrem Umland sind ausschlaggebend, um den lokalen Zusammenhalt zu verbessern, gleichzeitig aber auch um die Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der Regionen zu erhöhen. Die Arbeitsgruppe konzentrierte sich auf die Frage, welche Strategien Stadtregionen dabei helfen können, diesen Herausforderungen im verstärkten Europa zu begegnen. Das Projekt setzte sich mit der Ausgangssituation in den Partnerstädten auseinander, um darauf aufbauend Empfehlungen für die lokale, (stadt-)regionale, nationale und europäische Ebene entwickeln zu können. Dabei wurden Aspekte wie Strategieformulierung und Raumplanung, Mobilitätsmanagement und Verkehr, Umweltaspekte (z.B. Luft- und Lärmbelastungen, Abfallentsorgung, Wasserversorgung), Wissensökonomie, Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit (inklusive Werbung / Marketing) sowie soziale Integration und Partizipation betrachtet. Während der Laufzeit wurden dabei unter anderem folgende Prinzipien erfolgreicher stadtregionaler Kooperation identifiziert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau gegenseitigen Vertrauens und von Verbundenheit / Solidarität</li> <li>• Ausgestaltung nachhaltiger Prozesse mit Zeit und Kontinuität</li> <li>• Einbindung der Bevölkerung und Gewinn der Unterstützung der Wirtschaft</li> </ul> <p>Unabhängig davon, wie die Entwicklung von Metropol- und Stadtregionen im Detail vorangetrieben wird und welche Kooperationsmodelle zum Einsatz kommen, tritt das Netzwerk im Hinblick auf Bund, Länder und EU für eine bessere Wahrnehmung dieser Räume und eine stärkere Einbindung in die politische Diskussion und Entscheidungsfindung (z.B. nationale Entwicklungsstrategien) ein. Die Erkenntnisse wurden in einem Endbericht dokumentiert, der allgemeine Erkenntnisse und Empfehlungen enthält und die Ergebnisse aus den thematischen Seminaren zusammenfasst.</p>				
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminare zu Themen wie „Governance - Attractiveness at city-region scale“</li> <li>• Abschlusskonferenz am 18.05.2010</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschlussbericht und Kurzvorstellung der Ergebnisse</li> <li>• diverse Seminardokumentationen</li> </ul>		
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>		
April 2008 – 2010		Abgeschlossen		

<b>LC-Facil</b>			
A Working Group to facilitate the implementation of integrated sustainable urban development according to the Leipzig Charter			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Leipzig – DE reinhard.woelpert@leipzig.de			
<b>Weitere Partner</b>			
Rennes Métropole – FR	Vitoria-Gasteiz – ES	Göteborg – SE	
Kirklees Metropolitan Council – UK	Beuthen – PL		
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration		Stadterneuerung	<b>X</b> Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Städte spielen eine Schlüsselrolle für die ökonomische Stärke und soziale Kohäsion in Europa. Momentan sind sie allerdings mit einer Reihe von Schwierigkeiten konfrontiert (Strukturwandel, Wirtschaftskrise, demographischer Wandel, Umweltprobleme und soziale Ungleichheiten etc.). Um diesen Herausforderungen begegnen zu können, müssen integrierte, multi-sektorale und partizipative Stadtentwicklungsprozesse angestoßen werden. Vor diesem Hintergrund war es ein Anliegen der europäischen Mitgliedsstaaten, die Leipzig-Charta zu entwerfen. Die Arbeitsgruppe LC-Facil wurde eingerichtet, um die Umsetzung einer integrierten nachhaltigen Stadtentwicklung gemäß der Leipzig Charta abzufragen. Hierbei lag der Fokus auf sozialen (z.B. Integration, Arbeitsmarkt, Qualifikation), ökonomischen (z.B. Mobilität, Städte als Motoren des regionalen Wachstums) und umweltbezogenen (z.B. Klimawandel) Aspekten sowie auf Erneuerungsprozessen. Diese Abfrage wurde durch einen interaktiven Austausch zwischen einer Arbeitsgruppe auf EU-Ebene („Institutional Working Group“ – IWG) und einer Arbeitsgruppe auf städtischer Ebene („URBACT Cities Working Group“ – CWG), durchgeführt. Dabei bezog sich die Diskussion auf die Erfahrungen der Partnerstädte und die angewandten Instrumente (z.B. Monitoring-Systeme). Resultat der Arbeit sollte ein allgemeiner Konsens über den notwendigen „Instrumentenkasten“ bzw. Referenzrahmen für nachhaltige Städte (RFSC) gemäß der Leipzig-Charta sein. Beim Abschlussbericht handelt es sich um einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Schritte und Erkenntnisse aus dem Projekt. Dabei werden verschiedene Aspekte mit einem kurzen Auszug beschrieben. Auch beinhaltet er eine Zusammenfassung der bestehenden Maßnahmen und Projekte in den Städten, Informationen über den Lernprozess und Erkenntnisse der vier Arbeitspakete, den Referenzrahmen für nachhaltige Städte und die Aktionspläne aller Partnerstädte.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekttreffen in den Partnerstädten</li> <li>• Juli - November 2010 Test des „Reference Framework for European Sustainable Cities“</li> <li>• Konferenz in Leipzig, „Implementing the Leipzig Charter“ 10. – 11. Mai 2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwischenbroschüre</li> <li>• Zwischenberichte zu den Arbeitspaketen</li> <li>• Projektübersicht</li> <li>• Abschlussbroschüre - Konferenzergebnisse</li> <li>• Abschlussbericht „Implementing the Leipzig Charter – A cities’ Perspective“</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
September 2009 – Mai 2011		Abgeschlossen	

<b>LINKS</b>			
Low tech INherited from the old European city as a Key for performance and Sustainability			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Bayonne – FR urbanisme@bayonne.fr		Freiberg – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Anderlecht – NL	Kilkenny – IR	Brasov (Kronstadt) – RO	
Budrio – IT	Almeria – ES	Veria – GR	
Delft – NL			
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		Städte, Soziale Integration und Governance	<b>X</b>
Städte, Energieeffizienz und Governance			Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration	<b>X</b>	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>In den vergangenen Jahrzehnten wurde den historischen Zentren zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl die alten europäischen Städte dank ihrer hohen städtischen Dichte, der hohen architektonischen Qualität, der Nutzungsmischung und der Nähe zu unterschiedlichsten Einrichtungen das nachhaltige Stadtmodell darstellen. Insbesondere die Revitalisierung und Aufwertung alter Quartiere sind von besonderer Bedeutung für eine nachhaltige Stadtentwicklung.</p> <p>Das Netzwerk LINKS zielt darauf ab, die Qualitäten des städtebaulichen Erbes und der Umwelt zu verbinden, um ein attraktives, breite Bevölkerungsschichten bzw. eine diversifizierte Stadtgesellschaft ansprechendes Wohnumfeld im Zentrum der Städte zu schaffen. Dabei wird es von Bedeutung sein, sowohl die Identität des kulturellen Erbes zu erhalten, als auch die Attraktivität der Zentren als Wohnstandort zu erhöhen.</p> <p>Zu diesem Zweck stehen folgende Punkte im Mittelpunkt des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Identifizierung von Bedürfnissen und Erwartungen an innerstädtisches Wohnen</li> <li>• Erstellung einer Analyse von dem Umgang mit historischer Bausubstanz und der Erfüllung neuer Standards</li> <li>• Identifizierung von Wegen für energieeffiziente Sanierungsmöglichkeiten</li> <li>• Erstellung einer Liste von Finanzierungsmodellen für eine umweltgerechte Sanierung</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekttreffen in den Partnerstädten</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Broschüre (Projektvorstellung)</li> <li>• Veranstaltungsbroschüren - Ergebnisse</li> <li>• Newsletter (Städtische Herausforderungen von historischen Zentren)</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2009 – 2012		Umsetzungsphase	

<b>LUMASEC</b>			
Land Use Management for Sustainable European Cities			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Karlsruher Institut für Technologie – DE engelke@kit.edu			
<b>Weitere Partner</b>			
Bristol – UK	Universität Ljubljana – SI	CERTU – FR	
Kavala – GR	Baia Mare – RO	Beuthen – PL	
Epures – FR			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	<b>X</b> Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Strategisches Flächenmanagement stellt eines der bedeutendsten Themen im Zusammenhang mit Wettbewerbsfähigkeit, Attraktivität und Nachhaltigkeit europäischer Stadtregionen dar. Das vorhandene Instrumentarium ist derzeit allerdings begrenzt und der Prozess des Flächenrecyclings von Brachflächen entsprechend ineffizient. Strategische Planung ist meist nicht dazu in der Lage, die Flächeninanspruchnahme zu steuern. Von dieser Problematik ausgehend beschäftigte sich das Projekt LUMASEC mit der strategischen Ebene (Planungsmethoden, Kooperationsprozesse zwischen privaten und öffentlichen Akteuren, fiskalische Maßnahmen und Kontrollinstrumente), aber auch der operativen Ebene (Aktionspläne, Fallstudien) des Flächenmanagements. Ziel der Arbeitsgruppe war es, den Handlungsspielraum für die europäischen Städte und Stadtregionen aufzuzeigen und praktische Empfehlungen zu erarbeiten.</p> <p>Die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit wurden in einem Handbuch aufbereitet, das einen Einblick in die unterschiedlichen Möglichkeiten und Wege des Flächenmanagements umfasst, aber auch Strategien und Werkzeuge zur Einrichtung eines nachhaltigen Flächenmanagements bereithält. Die Inhalte des Handbuchs sollen Städte und Stadtregionen bei der Analyse der örtlichen Ausgangslage unterstützen und eine Hilfestellung bieten, wenn es darum geht, Vorschläge zur Ausgestaltung und Umsetzung einer Flächenmanagementpolitik zu entwickeln. Dabei zeigen die Erfahrungen aus dem Projekt unter anderem, dass ein erfolgreiches und nachhaltiges Flächenmanagement immer die gesamte Stadtregion ins Auge fassen muss, um so Disparitäten zwischen der Kernstadt bzw. den Kernstädten und den umliegenden Gemeinden zu vermeiden und negative Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region zu verhindern. Der Einbindung der unterschiedlichen Gemeinden aber auch der verschiedenen Akteure (z.B. des privaten Sektors), wird in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle beigemessen.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Treffen zu verschiedenen Themen wie „Governance of Land Use Management“</li> <li>Abschlusskonferenz vom 28. - 30.04.2010</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Handbuch „Sustainable Land Use Management in Europe – Providing strategies and tools for decision-makers“</li> <li>Thematische Papiere</li> <li>Flyer (Projektvorstellung)</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – Mai 2010		Abgeschlossen	

<b>M-SPIC</b>			
Monitoring – sustainable and participatory initiatives for cities in Europe			<input type="checkbox"/>
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Umea - SE albert.edman@umea.se			
<b>Weitere Partner</b>			
La Rochelle – FR	Nancy – FR	Waltenberg – RO	
Königgrätz - CZ			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	<b>X</b> Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Die Partnerstädte haben sich die Entwicklung, Umsetzung und Verbreitung einer gemeinsamen Grundlage für die Überwachung („Monitoring“) strategischer Stadtplanungen zum Ziel gesetzt. Dadurch sollen Bürger aber auch weitere Interessensvertreter besser in lokale Entwicklungen integriert werden.</p> <p>Im Fokus steht eine integrierte und nachhaltige Herangehensweise. Die Ergebnisse des Projekts sollen im Rahmen von gezielten Veranstaltungen, die während der Projektlaufzeit durchgeführt werden, verbreitet werden.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftaktveranstaltung, Umea (SE)</li> <li>• URBACT II lokales Gruppentreffen, Zalau (RO)</li> </ul>		-	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – Oktober 2012		Entwicklungsphase	

<b>MILE</b>			
Managing migration and Integration at local Level – Cities and Regions			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Venedig – IT International.relations@comune.venezia.it			
<b>Weitere Partner</b>			
Nea Alikarnassos – GR	Temeschwar – RO	Amadora – PT	
Vantaa – FI	Sevilla – ES	Komotini – GR	
Turin – IT	Charlois-Rotterdam – NL		
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
<b>X</b>	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Migration und Integration sind wichtige Themen in allen europäischen Städten. Das Netzwerk MILE beschäftigte sich daher mit der Steuerung von Migration und Integration auf der lokalen Ebene. Mit MILE sollte ein thematisches Netzwerk der Partnerstädte und ihrer Verwaltungsbehörden aufgebaut und so ein integriertes Austauschprogramm zu den benannten Themenstellungen entwickelt werden. Als Fast-Track-Network wurde es bereits in URBACT I ins Leben gerufen.</p> <p>Ziel des Projekts war es, die Partner unter anderem bei der Identifikation und Entwicklung beispielhafter Projektvorschläge zu unterstützen. Zudem sollte ihnen geholfen werden, mit diesen Projektvorschlägen auch eine Förderung aus dem EFRE und dem ESF sowie anderen europäischen oder nationalen Programmen zu erhalten.</p> <p>Im Fokus standen in diesem Kontext vor allem die folgenden drei Unterthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unternehmensentwicklung und Unterstützung von Unternehmen</li> <li>• Aktive Integration in den Arbeitsmarkt</li> <li>• Zugang zu Bildung, Gesundheit und Wohnungsmarkt sowie interkultureller Dialog</li> </ul> <p>Im Ergebnis des Projekts steht ein Handbuch, das sich schwerpunktmäßig mit der Umsetzung von URBACT-Projekten auseinandersetzt und die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt auf diese Weise an andere weitergeben möchte. Dabei geht es unter anderem um die Festigung der Partnerschaft zwischen Städten und ihren Verwaltungsbehörden, die Entwicklung und Umsetzung von Aktionsplänen sowie die Evaluierung des Arbeitsprozesses.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschlusskonferenz am 25.05.2009</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Handbuch „Developing Local Action Plans for the Operational Programmes of the European Union Structural Funds“</li> <li>• Berichte zu den Unterthemen</li> <li>• 4 Newsletter</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2007 – Juni 2009		Abgeschlossen	

<b>My-Generation</b>			
Effective strategies in promoting the positive potential of the young generation			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Rotterdam – NL c.pouw@obr.rotterdam.nl			
<b>Weitere Partner</b>			
Glasgow – UK	Warschau – PL	Valencia – ES	
Antwerpen – BE	Danzig – PL	Riga – LT	
Bari – IT	Patras – GR	Göteborg – SE	
Târgu Mureş – RO	Birmingham – UK		
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
<b>X</b>	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Das Netzwerk MY GENERATION zielte darauf ab, die positiven Potenziale der jungen Generation in den Städten hervorzuheben und zu unterstützen. Dafür musste die Art und Weise, wie Jugendliche in städtische Entscheidungsprozesse eingebunden werden, neu gestaltet werden.</p> <p>Zunächst war es notwendig, die Lebensmuster der jungen Menschen zu verstehen. Um die Ziele des Projektes zu erreichen, sollten Jugendliche im Rahmen des Projektes eingebunden und die Kooperation unterschiedlichster Akteure und Dienstleister gestärkt werden. Dabei ging es insbesondere um die Zusammenarbeit städtischer Behörden, Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsakteure etc.</p> <p>Drei Themenstellungen wurden vertieft betrachtet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontakt mit benachteiligten Jugendlichen</li> <li>• Übergang Schule - Beruf</li> <li>• Koordination von Akteuren (Koordination von Initiativen und Aktivitätsstrukturen in Städten)</li> </ul> <p>Eine große Rolle im Projekt spielten Beispiellösungen, Kontakte und Dialoge mit Schlüsselakteuren, Veranstaltungen wie Seminare und Events, Multimedia und mehr.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Workshops in den Partnerstädten</li> <li>• Abschlusskonferenz am 01.04.2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte und Beispiele zu Themen wie „Education and Employment theme, Transition to working life“ und „Participation“</li> <li>• Präsenz im Internet: youtube - mygenerationtvchannel, flickr und facebook</li> <li>• Broschüre (Projektvorstellung)</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2008 – 2011		Abgeschlossen	

<b>My Generation AT WORK</b>			
Promoting Youth Employment with enterprising skills & attitudes			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Rotterdam – NL cc.pouw@rotterdam.nl			
<b>Weitere Partner</b>			
Antwerpen – B		Glasgow – UK	Riga – LV
Danzig – PL			
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
<b>X</b>	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Das Hauptziel von „My Generation at Work“ ist es, die Beschäftigungsfähigkeit von jungen Menschen in einem sich ständig verändernden Arbeitsmarkt zu fördern. Ein besonderer Fokus soll dabei auf unternehmerischen Fähigkeiten und Einstellungen liegen.</p> <p>Dies wird in Partnerschaften zwischen jungen Menschen, Unternehmen, dem Bildungssektor, Arbeitsagenturen und der Stadtverwaltung umgesetzt. Die gewählte Thematik leitet sich dabei zum einen aus der Europa 2020 Strategie sowie zum anderen aus der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise ab. Die in diesem Zusammenhang entstehenden, großen Herausforderungen setzen die Mobilisierung aller verfügbaren Ressourcen in den Städten, den Mitgliedsstaaten bzw. ganz Europas voraus.</p> <p>„My Generation at Work“ hat sich zum Ziel gesetzt, den Problemen durch einen praktischen, kreativen und gemeinsamen Einsatz von Jugendlichen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Stadtverwaltungen entgegenzuwirken.</p> <p>Das Ziel soll durch drei miteinander verbundene Schlüsselthemen erreicht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Verbindungen zwischen Jugendlichen und der Arbeitsnachfrage</li> <li>• Neue Verbindungen zwischen Bildung und Arbeit</li> <li>• Neue kreative und effektive Partnerschaften und Abstimmungen zur Erleichterung der zwei anderen Themenbereiche</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
-		-	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>NeT-TOPIC</b>			
New Tools and approaches for managing urban Transformation Processes in Intermediate Cities			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
L'Hospitalet de Llobregat – ES redtrace@l-h.cat			
<b>Weitere Partner</b>			
Kladno – CZ	Nanterre – FR	Salford – UK	
Sesto San Giovanni – IT	Siebindörfer – RO	Haidari – GR	
Barakaldo – ES			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	<b>X</b> Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>In Europa leben 76 % der Bevölkerung in kleinen oder mittelgroßen Städten. Studien und Modelle richten sich jedoch primär an große Städte bzw. Metropolen, was der Bedeutung der kleineren Städte nicht gerecht wird. Das Netzwerk NeT-TOPIC wendete sich daher gezielt an mittelgroße Städte, die durch ihre Lage in der Nähe von Großstädten und Metropolen geprägt werden. Resultierend aus dieser Lage stehen sie einer Reihe von Herausforderungen gegenüber.</p> <p>Eine der größten Herausforderungen liegt dabei in der Anwendung und Förderung neuer Instrumente und Herangehensweisen im Themenfeld von Governance und Stadtplanungsprozessen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene, um die städtischen Transformationsprozesse zu gestalten. Traditionelle Planungs- und Steuerungsmodelle in peripheren monofunktionalen Städten sind nicht mehr relevant oder zielführend. Kernziel des Netzwerkes war daher die Erarbeitung neuer Stadtentwicklungsmodelle für die im Mittelpunkt stehenden Stadttypen. Dieses Ziel wurde anhand von fünf Unterthemen verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Festigung städtischer Identität</li> <li>• Erweiterung um neue städtische Governance-Formen</li> <li>• Bewältigung der von Straßen- und Kommunikationsinfrastrukturen verursachten Zersiedelung</li> <li>• Wiederaufbereitung brachliegender und veralteter Industrieflächen</li> <li>• Planung und Management der Wandlung von einer mono- zu einer multifunktionalen Stadt</li> </ul> <p>In der abschließenden Veröffentlichung wurden die wichtigsten Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Richtlinien aus der Netzwerkarbeit festgehalten.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematische Seminare (z.B. „Building new urban identities - from monofunctional to multifunctional cities“) und Workshops</li> <li>• Abschlussveranstaltung am 02./ 03.03.2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positionspapiere und Publikationen zu den thematischen Seminaren</li> <li>• 4 Newsletter, Flyer (Projektvorstellung)</li> <li>• Endveröffentlichung „Learnings, conclusions and guidelines for carrying out urban planning processes in peripheral cities of metropolitan areas“</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – 2011		Abgeschlossen	

<b>NODUS</b>			
Linking Urban Renewal and Regional Spatial Planning			<input type="checkbox"/>
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Region Katalonien – ES joan.lopez@ietcat.org			
<b>Weitere Partner</b>			
Kattowitz – PL	Amsterdam – NL	Region Emilia-Romagna – IT	
Alba-Iulia – RO	Region Masowien – PL	Dobritsch – BU	
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	<b>X</b> Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Im Fokus der Arbeitsgruppe NODUS standen die Verbindungen zwischen Stadterneuerung bzw. gebietsbezogenen Eingriffen und übergeordneten Planungen. Dem Projekt lag dabei die Erkenntnis zugrunde, dass zum einen sozialräumliche Segregation und die Entstehung benachteiligter Quartiere durch überörtliche Entscheidungen beeinflusst werden. Stadterneuerungsprojekte zum anderen aber auch Auswirkungen auf umliegende Gebiete bzw. die Region haben und der Koordination dieser Prozesse aufgrund dessen hohe Bedeutung beizumessen ist.</p> <p>Entsprechend sollte eine Reihe von Empfehlungen zur Verbesserung der Koordination von Stadterneuerungsprojekten und regionaler Planung erarbeitet werden. Dazu wurde zunächst analysiert, wie und ob die Projekte in regionalplanerischen Prozessen Berücksichtigung finden. Zudem wurde der Frage nachgegangen, wie Stadterneuerung und verwandte sektorale Politiken miteinander verknüpft werden und wie die jeweiligen Effekte aufeinander aussehen. Dabei spielten auch die Schwierigkeiten eine Rolle, die sich daraus ergeben, dass die Verantwortlichkeiten jeweils bei unterschiedlichen administrativen Ebenen und Behörden liegen und es häufig an den benötigten Verknüpfungen und Interaktionen fehlt.</p> <p>Die sehr unterschiedlichen Erfahrungen der Partnerstädte und -regionen sind in den Abschlussbericht des Projekts eingeflossen. Sowohl theoretisch als auch anhand von Fallbeispielen erfolgt eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen bzw. Arbeitsschritten, die jeweils in einer Zusammenfassung münden. Im Fokus stehen der administrative, planerische und politische Rahmen der Stadterneuerung, die Identifikation und Abgrenzung benachteiligter Quartiere / Gebiete, die Bandbreite von raumbezogenen Aktionen und Maßnahmen in den Gebieten sowie das Monitoring und die Evaluation dieser Maßnahmen bzw. ihrer Auswirkungen. Die Themen basieren auf dem durch das Projekt vorgeschlagenen, vier Schritte umfassenden Ansatz für ein strategisch gesteuertes Stadterneuerungssystem mit gebietsbezogenen Maßnahmen. Die auf Basis der Partner erarbeitete Methodik kann als idealtypischer Ansatz zur Verknüpfung von strategischer Planung und Stadterneuerung angesehen werden.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Treffen in den Partnerstädten und -regionen</li> <li>Abschlussveranstaltung am 30./31.03.2010</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Abschlussbericht</li> <li>Artikel „Dilemmas of integrated area-based urban renewal programmes“</li> <li>Broschüre und Newsletter</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – 2010		Abgeschlossen	

<b>OP-ACT</b>			
Options of actions for the strategic positioning of small and medium sized cities			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Leoben – AT stadtamtsdirektor@leoben.at		Altena – DE Eberswalde – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Notodden - NW	Legazpi – ES	Nagykálló – HU	
Ancona – IT	Dabrowa Gornicza – PL	Rēzekne – LV	
Medias – RO	Heerlen – NL		
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance
	Städte, Energieeffizienz und Governance		Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>Thematische Einordnung</b>			
<b>X</b>	Aktive Integration		Stadterneuerung
	Humankapital und Unternehmertum		Benachteiligte Quartiere
	Hafenstädte		Innovation und Kreativität
			Governance in Ballungsräumen
			Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Der demographische Wandel und die aktuelle Wirtschaftskrise, die mit dem Verlust weiterer Arbeitsplätze einher gehen kann, stellen kleine und mittelgroße Städte vor besondere Herausforderungen. Die meisten Städte sind bereits in den vergangenen Jahren durch schwierige wirtschaftliche Umstrukturierungsprozesse gegangen. Die aktuelle Krise hat die strukturellen Probleme nochmals verstärkt und führt zu weiterhin sinkenden Steuereinnahmen sowie finanziellen Einbußen.</p> <p>Gerade im Hinblick auf rückläufige Bevölkerungszahlen und eine alternde Gesamtbevölkerung sind die Städte gefordert, ihre Attraktivität für junge Menschen und Familien zu steigern. Dabei sind die entsprechenden sozialen Bedingungen und Lebensbedingungen unabdingbar, zudem bedarf es der besonderen Berücksichtigung von Einwohnern mit Migrationshintergrund. Auch ist das Image der Städte ein entscheidender Faktor, wenn es darum geht, für Unternehmen und Einwohner attraktiv zu sein. Die Bewohner sollen stolz auf ihre Stadt sein und sich mit ihr identifizieren.</p> <p>Der Fokus des Netzwerkes OP-ACT liegt daher auf der Einführung von nachhaltigen ökonomischen und finanziellen Strukturen innerhalb der Städte, um die Probleme im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise zu bewältigen. Auch die Attraktivierung der Städte über ein besseres nachhaltiges Image und eine Verbesserung der Lebensqualität wird betrachtet.</p> <p>Gemeinsam sollen Strategien und Programme definiert werden, mit denen kleine und mittelgroße Städte den prognostizierten negativen Entwicklungen entgegenzutreten können. Gleichzeitig soll eine Strategie für qualitatives Wachstum erarbeitet werden. Aufbauend auf den lokalen Aktionsplänen sollen im Ergebnis der Netzwerkarbeit Pilotprojekte und Empfehlungen an die Politik stehen.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Workshops in den Partnerstädten</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>1 Newsletter</li> <li>Flyer (Projektvorstellung)</li> <li>Workshop-Ergebnisse zu verschiedenen Themen (Social Inclusion, Governance and New Narratives, Site Advantages, Living Conditions and Economic Growth)</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2009 – 2012		Umsetzungsphase	

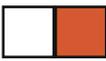
<b>OPEN Cities</b>			
Openness and the Competitive Advantage of Diversity			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Belfast – UK dowdsf@belfastcity.gov.uk		Düsseldorf – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Bilbao – ES	Posen – PL	Nitra (Neutra) – SK	
Dublin – IE	British Council		Sofia – BU
Wien – AT			
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
<b>X</b>	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Zuwanderung kann für eine Stadt große Chancen im Bereich Innovation aber auch Fortschritte in der sozialen, ökonomischen und kulturellen Entwicklung bieten.</p> <p>Das Projekt setzte sich mit der Frage auseinander, was Städte tun können und müssen, um „OPENCities“ zu werden. Wie können internationale Bevölkerungsgruppen angezogen und vor allem auch am Standort gehalten werden? Dafür musste zunächst definiert werden, was eine solchermaßen offene und attraktive Stadt ausmacht und warum manche Städte attraktiver sind als andere. Des Weiteren stellte sich die Frage, welche Rolle die soziale und wirtschaftliche Integration für die Wettbewerbsfähigkeit der Städte und die weitere Anziehung von internationalem Humankapital spielt.</p> <p>Darauf aufbauend sollten Leitlinien erarbeitet werden, wie Städte ihre „Offenheit“ steigern und fördern können. Zudem wurde – soweit dies möglich und umsetzbar war – ein „Index of openness“ entwickelt. Anhand verschiedener Kriterien / Indikatoren wurde ein Vergleich zwischen unterschiedlichen europäischen Städten angestellt. Zudem konnten auf dieser Basis die Potenziale für einen international anerkannten „Offenheitsstandard“ für Städte diskutiert werden.</p> <p>Die Erfahrungen, Erkenntnisse, Schlussfolgerungen sowie Empfehlungen, welche die Partnerstädte während des Projektes gesammelt haben, wurden im Abschlussbericht zusammengefasst und veröffentlicht.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fotoausstellung in Düsseldorf (2010)</li> <li>• Thematische Workshops (z.B. „Integration and Inclusion“)</li> <li>• Abschlusskonferenz am 25.05.2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Machbarkeitsstudie „Defining, Measuring, Benchmarking and Representing Open Cities“</li> <li>• Verschiedene thematische Berichte, Fallstudien, Workshop-Dokumentationen</li> <li>• Abschlussbericht</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – Juni 2011		Abgeschlossen	

<b>PREVENT</b>			
Involving parents in the prevention of early school leaving			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Nantes- FR jean-jacques.derrien@mairie-nantes.fr			
<b>Weitere Partner</b>			
Sofia – BG		Stockholm – SE	Antwerpen – BE
Gijón – ES			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance
	Städte, Energieeffizienz und Governance		Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>Thematische Einordnung</b>			
<b>X</b>	Aktive Integration		Stadterneuerung
	Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität
	Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität
			Benachteiligte Quartiere
			Governance in Ballungsräumen
			Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Die Mitglieder von PREVENT beschäftigen sich mit dem Problemfeld des frühzeitigen Schulabbruchs und tragen damit auch der Europa 2020 Strategie Rechnung, die das Ziel ausgewiesen hat, die Schulabbrecherquote auf unter 10 % zu reduzieren. Das Netzwerk setzt bei der Vermeidung von Schulabbrüchen auf einen ganzheitlichen Ansatz, der das familiäre Umfeld sowie die Umgebung der Kinder als auch deren Leben außerhalb der Schule berücksichtigt. Insbesondere der Rolle der Eltern wird dabei eine zentrale Bedeutung beigemessen.</p> <p>Innerhalb des Netzwerks PREVENT sollen die Erfahrungen zur Prävention von Schulabbrüchen, die in den einzelnen Partnerstädten in Bezug auf die Einbeziehung der Eltern vorliegen, ausgetauscht werden. Weiterhin soll ein innovativer Ansatz verfolgt werden, bei dem die Eltern als ein wichtiger Faktor zur Reduzierung von Schulabbrüchen betrachtet werden und die Städte als treibende Kräfte fungieren sollen, um Synergien, ein gemeinsames Verständnis und eine konkrete Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten herzustellen.</p> <p>Folgende Fragestellungen sind im Rahmen der Projektzusammenarbeit von besonderem Interesse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie können nachhaltige Kooperationen mit Eltern aufgebaut werden, um einen frühzeitigen Schulabbruch zu verhindern?</li> <li>• Wie können Eltern besser in außerschulische Bildungsaktivitäten einbezogen werden?</li> <li>• Wie können Interessensvertreter aus dem Bildungsbereich Eltern besser beteiligen? Wie kann die Arbeit lokaler Interessensvertreter besser koordiniert werden?</li> <li>• Wie kann man ein gemeinsames Verständnis der Probleme hergestellt werden? Wie ist ein Partizipationsprozess zu gestalten, um eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten?</li> </ul> <p>Wie kann mit allen Interessensvertretern eine gemeinsame Strategie entwickelt werden?</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
• Auftaktveranstaltung, Nantes		-	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>RE-Block</b>			
REviving high-rise Blocks for cohesive and green neighborhoods 			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Budapest – HU hunyadi@bp18.hu		Gelsenkirchen – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Komotini – GR	Iasi – RO	Malaga – E	
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	<b>X</b> Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Die Erneuerung von benachteiligten Stadtteilen ist eines der Hauptthemen, mit denen sich europäische Städte auseinandersetzen müssen. Hinzu kommt, dass diese besonders von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen sind. Das Hauptziel von RE-Block ist deshalb die Förderung einer effizienten Erneuerung dieser Quartiere sowie die Verbesserung ihrer Attraktivität und Umweltqualität. Daneben soll ein integriertes, maßgeschneidertes Konzept zur Bekämpfung der Armut erstellt werden.</p> <p>Der Wohnungsbau ist ein wesentlicher Bestandteil, der zur Verbesserung der städtischen Umweltqualität beitragen kann. Bestehende Wohnsiedlungen des sozialen Wohnungsbaus aber auch Großwohnsiedlungen weisen oftmals Mängel in der Instandhaltung der Versorgungsleitungen sowie der Energieeffizienz auf, teilweise bis zum kompletten Verfall des Gebäudes reichen. RE-Block hat sich der Entwicklung von neuen, innovativen und intelligenten Lösungen verschrieben, um den Herausforderungen, die damit verbunden sind, entgegen zu wirken. Als Herausforderungen sind beispielsweise zu identifizieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Zusammenleben von verschiedenen kulturellen und ethnischen Gruppen, was zu einer sozialen Segregation und räumlichen Ausgrenzung führen kann</li> <li>• Die aufgelöste und fragmentierte Bevölkerung, bei der die Bildung von kooperierenden Nachbarschaften und Gemeinschaften eher unwahrscheinlich ist.</li> <li>• Der schlechte Zustand des öffentlichen Raums sowie von Infrastruktureinrichtungen</li> <li>• Die steigenden Kosten, aufgrund des Fehlens von energieeffizienten Lösungen</li> <li>• Die zahlenmäßig nicht ausreichenden und gestalterisch wenig ansprechenden Gemeindegebäude / Räumlichkeiten für Gemeindeveranstaltungen um den Kontakt zwischen den Bewohnern und die soziale Integration zu erleichtern</li> <li>• Das Fehlen von geeigneten Instrumenten und erfahrenen Arbeitskräften von Seiten der lokalen Behörden um die gravierenden Probleme effizient zu behandeln.</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
• Auftaktveranstaltung, Budapest		-	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>REDIS</b>			
Restructuring districts into science quarters			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Magdeburg – DE puchta@ob.magdeburg.de		Halle (Saale) – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Wien – AT	Aarhus – DK	Manresa – ES	
Newcastle – UK	Piräus – GR	Bialystok – PL	
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	<b>X</b>	Innovation und Kreativität
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sind in ganz Europa essentiell für Wachstum und Beschäftigung, daher ist auch die Entwicklung und Förderung von Bezirken und Quartieren, in denen sich wissensbasierte Unternehmen und Institute niederlassen, von großer Bedeutung für die Städte.</p> <p>REDIS ist ein Städtenetzwerk, das sich darauf konzentrierte, wie es Kommunen gelingen kann, einzelne Stadtbezirke in Wissenschaftsquartiere umzuwandeln. Vor diesem Hintergrund wurden Städte mit ähnlichen Entwicklungsvorstellungen angesprochen, sich an dem Netzwerk zu beteiligen. Ziel des Projektes war es, einen Vergleich zwischen den europäischen Städten herzustellen, um unterschiedliche Ideen, Ansätze und Annäherungen im Themenfeld gegenüber zu stellen.</p> <p>Die Teilnehmer erhielten die Möglichkeit, zusammen mit lokalen Akteuren eine Zukunftsvision der Stadtentwicklung zu entwerfen. Empfehlungen und ein Handbuch mit Leitlinien sowie Best-Practice-Beispiele sollen im Ergebnis zu einer besseren Ausnutzung der Potenziale von Wissen und Kreativität beitragen.</p> <p>Als Endprodukt wurde ein Handbuch „Creating knowledge hotspots in the city“ erstellt. Das Buch beschreibt einen bestimmten Weg der Vermarktung von Wissen als Hauptressource des Wohlstands, nämlich der Erstellung von sogenannten „Wissens-Hotspots“.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Implementation Labs“ in den beteiligten Städten (2009-2010)</li> <li>• Besichtigung eines Fallbeispiels, Aachen (Juli 2010)</li> <li>• Summer school, Aarhus (September 2010)</li> <li>• Abschlusskonferenz 12.-14.04.2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematische Papiere und Berichte zu den „Implementation Labs“</li> <li>• 7 Newsletter</li> <li>• Abschlussbericht</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2008 – April 2011		Abgeschlossen	

<b>RegGov</b> Regional Governance of Sustainable Integrated Development of Deprived Urban Areas			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Duisburg – DE bgrandt@eg-du.de			
<b>Weitere Partner</b>			
Athen – GR	Södertälje – SE	Syrakus – IT	
Nimwegen – NL	Budapest – HU	Nyíregyháza – HU	
Satu Mare (Sathmar) – RO	Ruda Slaska – PL		
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration		Stadterneuerung	<b>X</b> Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Integrierte Herangehensweisen an die Entwicklung benachteiligter Quartiere haben sich in vielen der alten EU-Mitgliedsstaaten als erfolgreich erwiesen. Allerdings sind die besten Wege zur Entwicklung, Umsetzung und Finanzierung solcher Maßnahmen nicht in allen Mitgliedstaaten bekannt bzw. bislang angewandt worden. Das Netzwerk RegGov hatte daher zum Ziel, dass alle Partner von den praktischen Erfahrungen, die in der Vergangenheit bereits gemacht werden konnten, profitieren. Die Partner sollten dabei unterstützt werden, integrierte Strategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung auf Quartiersebene zu entwickeln und umzusetzen. Erfolgsfaktoren dafür waren eine effiziente Kooperation und ein hohes Maß an Vertrauen zwischen den Städten und den ihnen übergeordneten Ebenen. Für alle regionalen und städtischen Akteure sollte der Zugang zu Wissen und Instrumenten in Bezug auf die Aufwertung von Stadtquartieren geschaffen werden, damit es ihnen möglich war, integrierte und nachhaltige Erneuerungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Nur solche Strategien können gewährleisten, dass benachteiligte Quartiere wieder in das städtische Gesamtgefüge zurückgeführt werden können und sorgen des Weiteren dafür, dass der größtmögliche Nutzen aus regionalen Finanzierungsmöglichkeiten, städtischen Ressourcen und – ebenso entscheidend – quartiersbezogenem sowie privatem Einsatz und Know-How erreicht wird.</p> <p>Der Abschlussbericht zeigt die gemeinsamen Schlussfolgerungen des Netzwerkes auf und gibt einen Überblick über die praktischen Arbeiten der Partnerstädte, darunter lokale Aktionspläne und 14 Fallstudien. Als Endergebnis werden zehn Empfehlungen für die regionale Steuerung vorgestellt.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematische Seminare und Cluster Meetings in den beteiligten Städten</li> <li>• Abschlusskonferenz am 12. / 13. Mai 2011 in Duisburg</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Best-Practice-Handbuch „Public-Private-Partnership“</li> <li>• Berichte zu den Seminaren und Cluster Meetings</li> <li>• 6 Newsletter</li> <li>• Artikel von Experten</li> <li>• Lokale Aktionspläne</li> <li>• Flyer (Projektvorstellung)</li> <li>• Abschlussbericht</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
April 2008 – Mai 2011		Abgeschlossen	

<b>REPAIR</b>			
Realising the Potential of Abandoned Military Sites as an Integral part of Sustainable Urban Community Regeneration 			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Medway – UK urbact@medway.gov.uk		Rostock – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Kaunas – LT	Charente-Maritime – FR	Florenz – IT	
Avrig (Freck) – RO	Karlskrona – SE	Troppau – CZ	
Neue Holländische Wasserlinie – NL	Paola Corradino – MT		
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		Städte, Soziale Integration und Governance	<b>X</b> Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration	<b>X</b>	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Der Abzug des Militärs aus einem Stadtteil kann oftmals zu nachteiligen Auswirkungen auf die städtische Struktur und die lokale Wirtschaft führen. Doch aufgegebene militärische Liegenschaften können auch ein großes Potenzial darstellen, wenn sie als Katalysator einer nachhaltigen Stadterneuerung verstanden und genutzt werden. Viele militärische Liegenschaften weisen zudem historische Gebäude auf und sind damit zusätzlich ein Teil des kulturellen Erbes der Städte.</p> <p>Die Herausforderung bestand darin, diese aufgegebenen Liegenschaften für ökonomische Aktivitäten, Beschäftigung und soziale Kohäsion nutzbar zu machen. Das Netzwerk REPAIR setzte seinen Fokus auf die Entwicklung einer innovativen lokalen Politik, welche die nachhaltige Stadtentwicklung als Herzstück von Stadterneuerungsmaßnahmen betrachtet, um die sozioökonomische Wiedernutzbarmachung brachliegender militärischer Flächen verwirklichen zu können.</p> <p>Die Arbeit des Projektes lässt sich dabei in vier auf der Göteborg-Strategie basierende Säulen aufgliedern:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Energie</li> <li>2. Bestandserhaltung</li> <li>3. Verkehr</li> <li>4. lokale Beschäftigung</li> </ol> <p>Zum Abschluss des Projekts wurden ein politisches Grundsatzpapier, welches Strategien und lokale Taktiken zum Umgang mit militärischen Liegenschaften enthält, politische Empfehlungen sowie eine zusammenfassende Bewertung durch einen führenden Projektpartner abgegeben.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsgruppen zu den 4 Projektsäulen</li> <li>• Abschlusskonferenz in Avrig 15. Und 16. Juni 2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte und Workshop-Dokumentationen zu den 4 Projektsäulen</li> <li>• Postkarte und Poster (Projektvorstellung)</li> <li>• Abschlussbericht und Auswertung</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Januar 2009 – 2011		Abgeschlossen	

<b>Roma-Net</b>			
Integration of Roma population			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Budapest – HU matyasig@budapest.hu			
<b>Weitere Partner</b>			
Bologna – IT	Karvina – CZ	Bobigny - FR	
Udine – IT	Almeria – ES	Glasgow – UK	
Kaschau – SK	Torrent – ES	Nagykálló - HU	
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
<b>X</b>	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Trotz Bemühungen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene sind die Roma nach wie vor in besonderem Maße von sozialer Ausgrenzung und Armut betroffen. Europaweit erfahren sie im Verhältnis eine deutlich höhere soziale Ausgrenzung, insbesondere was den Zugang zu Arbeitsmarkt, Bildung und Gesundheitsversorgung angeht. Sie leben häufig isoliert in bestimmten Stadtbereichen und unter schlechten Lebensbedingungen (u.a. Überbelegung, Mangel an grundlegenden Einrichtungen), was wiederum zu einem schlechten Gesundheitszustand beiträgt bzw. diesen verschärft. Die Zahl der Analphabeten ist hoch, die Zahl der die Schule besuchenden Kinder gering. Der Begriff Roma umfasst dabei eine Vielzahl von Gemeinschaften, die sich hinsichtlich ihrer Kultur, Religion und Sprache aber auch ihrem rechtlichem Status und ihrer Siedlungsweise unterscheiden.</p> <p>Das Netzwerk Roma-Net hat sich die Integration der Roma zum Ziel gesetzt. Der Schwerpunkt liegt auf folgenden Unterthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugang zu Schlüsseleinrichtungen</li> <li>• Aktive Einbeziehung der Roma in den Arbeitsmarkt durch Bildung und Training</li> <li>• Aufbau von Selbsthilfestrukturen in der Roma-Gemeinschaft</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftaktseminar Phase 2</li> <li>• Treffen der Steering Group</li> <li>• Seminare</li> <li>• Treffen lokaler Support-Gruppe</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4 Newsletter</li> <li>• Broschüre</li> <li>• 3 Learning Clusters</li> <li>• Grundlagenstudien</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2009 – Januar 2013		Umsetzungsphase	

<b>RUnUp</b> Role of Universities in Urban Poles			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Gateshead – UK chriswilson@gateshead.gov.uk		Universität Potsdam – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Barakaldo – ES	Águeda – PT	Dünkirchen – FR	
Campobasso – IT	Solna – SE	Lissa – PL	
Patras – GR			
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	<b>X</b> Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Mittelgroße Städte nehmen laut der Lissabon-Strategie eine Schlüsselrolle in den Bereichen Innovation und Wirtschaftsleistung ein. Die strategische Entwicklung und die Nutzung endogener Potenziale sind dabei von großer Bedeutung. Zudem sind Universitäten entscheidend für diesen Prozess. Bislang konnten die Städte das universitäre Wissen und die vorhandenen Kompetenzen allerdings nicht ausreichend nutzen, um die wirtschaftliche Entwicklung zu unterstützen und Existenzgründungen zu fördern.</p> <p>Das Netzwerk RUnUP setzte an dieser Feststellung an und legte den Fokus auf die Entwicklung von Partnerschaften aus Forschung, Unternehmen und Verwaltung („Triple Helix“) zur Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Innovationskompetenz. Es galt an den bestehenden Potenzialen anzusetzen und z.B. Anreize für Partnerschaften zu schaffen, die Technologie- und Forschungsinfrastruktur auszubauen und das Management von Forschungsinstituten wie Universitäten zu modernisieren. Aber auch Empfehlungen zur geographischen und intersektoralen Mobilität und zur Optimierung der Finanzierungsmöglichkeiten waren von Bedeutung.</p> <p>Der Endbericht stellt die wichtigsten Schlussfolgerungen des Netzwerkes vor, wobei der Schwerpunkt hierbei auf den Ansätzen der Projektpartner liegt. Zusätzlich werden die Zusammenhänge der thematischen Veranstaltungen aufgezeigt sowie Empfehlungen abgegeben.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Treffen der Management Group und thematische Netzwerktreffen</li> <li>• Studienaufenthalt in den Partnerstädten</li> <li>• Abschlusskonferenz in Gateshead, 11. Und 12 Mai 2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte „How Cities can harness the capabilities of universities in a period of economic uncertainty“ und „The Role of City Marketing in Economic Development“</li> <li>• Verschiedene Dokumente zu den Treffen</li> <li>• 7 Newsletter</li> <li>• Lokale Aktionspläne</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2008 – 2011		Abgeschlossen	

<b>SMART CITIES</b>			
Citizen Innovation in Smart Cities			<input type="checkbox"/>
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Coimbra - PT smartcities-cisc@cm-coimbra.pt			
<b>Weitere Partner</b>			
Santurtzi – ES	Gualdo Tadino – IT	Mizil - RO	
Gdynia – PL			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	<b>X</b> Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Im Einklang mit der Strategie Europa 2020 will das Projekt die Entwicklung von intelligenten Städten („Smart Cities“) fördern, mit dem Ziel die soziale Innovation und Zugehörigkeit zusammen mit wirtschaftlicher Erneuerung und ökologischer Nachhaltigkeit zu fördern und zu unterstützen.</p> <p>Das Hauptziel des Projektes ist es herauszufinden, wie öffentliche Dienstleistungen durch einen offenen Innovationsprozess organisiert werden können. Im Mittelpunkt des Prozesses steht die Bevölkerung, welche durch die lokalen Behörden bei der Entwicklung von neuen Instrumenten zur Verbesserung des Allgemeinwohls unterstützt wird.</p> <p>Das endgültige Ziel ist die Schaffung eines europäischen Netzwerkes von „Smart Cities“. Innerhalb dessen steht die gemeinsame Erarbeitung intelligenter Antworten in Bezug auf die gesellschaftlichen Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Dienstleistung im Vordergrund. Von erheblicher Bedeutung sind dabei die Stärkung der Bürger und Gemeinden im Governance-Prozess sowie der Austausch von innovativen Modellen kooperativer und sozialer Beziehungen.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
• Auftaktveranstaltung, Coimbra (PT)			
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>SUITE</b>			
Social and Urban Inclusion Through Housing			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Santiago de Compostela – ES bmendoza@compostela.org		Hamburg – DE	
<b>Weitere Partner</b>			
Krakau – PL	Medway – UK	Lasi – RO	
Rennes – FR	Newcastle – UK	Nantes – FR	
Tallinn – EE			
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		Städte, Soziale Integration und Governance	<b>X</b>
Städte, Energieeffizienz und Governance			Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration		Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
Hafenstädte	<b>X</b>	Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>In Anbetracht der Unsicherheiten auf dem Wohnungsmarkt und den demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen in den Quartieren sehen sich die Städte neuen Anforderungen an den sozialen Wohnungsbau gegenüber. SUITE beschäftigte sich in diesem Kontext mit dem ungleichen Zugang zum Wohnungsmarkt, der wiederum Teil eines weiter gefassten Problems – nämlich der städtischen und sozialen Ausgrenzung – ist. Soziale und städtische Integration fördern, bedeutet, eine Wohnungspolitik bzw. Handlungsstrategien umzusetzen, die nicht nur bezahlbaren, sondern auch qualitativ angemessenen sowie nachhaltigen Wohnraum garantieren. Darüber hinaus ist aber auch die soziale Durchmischung in den Wohnanlagen und Quartieren ein entscheidender Faktor, wenn es um die Förderung des sozialen Zusammenhalts geht.</p> <p>Die Partnerstädte wollten gemeinsam wichtige Schritte bei der Entwicklung bzw. Bereitstellung eines nachhaltigen und angemessenen Wohnraumangebots gehen. Der jeweilige lokale Kontext wurde nicht außen vor gelassen, sondern sowohl aus der sozialen wie auch der ökologischen Perspektive in die Betrachtung einbezogen. Das Netzwerk setzte auf eine breite Einbindung unterschiedlicher lokaler Akteure, offene Kooperations- und Beteiligungsmethoden sowie eine umfassende Sensibilität für die Bedürfnisse verschiedener sozialer Gruppen.</p> <p>Dem Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure und der Kooperation von Partnern wurde große Bedeutung beigemessen, wenn es darum ging, für breite Bevölkerungsschichten (einschließlich einkommensschwacher Haushalte und auf dem Wohnungsmarkt besonders benachteiligter Gruppen) bezahlbaren und durch einen hohen Umweltstandard gekennzeichneten Wohnraum bereitzustellen.</p> <p>Mit dem Abschluss des Projektes veröffentlichte SUITE eine Zusammenfassung, die einen Überblick der lokalen Aktionspläne und die endgültigen Schlussfolgerungen des Projektes enthält.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Arbeitstreffen (u.a. Synthesetreffen)</li> <li>• Abschlusskonferenz im März 2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flyer (Projektvorstellung)</li> <li>• Grundlagenstudie</li> <li>• Fallstudien</li> <li>• Lokale Aktionspläne</li> <li>• Thematische Berichte</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Januar 2009 – Juli 2011		Abgeschlossen	

<b>SURE</b>				<input type="checkbox"/>	
Socio-economic methods of Urban Rehabilitation in deprived urban areas					
<b>Leadpartner</b>			<b>Deutsche Partner</b>		
Eger – HU ratkai.attila@ph.eger.hu					
<b>Weitere Partner</b>					
Komotini – GR		Dún Laoghaire Rathdown – IE		Niklasmarkt – RO	
Albacete – ES		Larnaca – CY		Pori – FI	
Ottignies-Louvain-la-Neuve – BE					
<b>Thematischer Pol</b>					
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		<b>X</b>		Städte, Soziale Integration und Governance	
Städte, Energieeffizienz und Governance				Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung	
<b>Thematische Einordnung</b>					
Aktive Integration		Stadterneuerung		<b>X</b>	
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität		Benachteiligte Quartiere	
Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität		Governance in Ballungsräumen	
				Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt	
<b>Inhalte und Ziele</b>					
<p>Die aktuelle Wirtschaftskrise erfordert vor allem in kleinen und mittelgroßen Städten, in denen lokale Ökonomie und Arbeitsmarkt durch die Dominanz einiger weniger Sektoren gekennzeichnet sind, integrierte Stadterneuerungsprozesse. Vielfach sind zentrennah gelegene benachteiligte Wohnquartiere und industrielle Flächen vorzufinden, die aufgrund ihrer Lage und Standortspezifika bislang ungenutzte Potenziale bergen und zu neuen Wachstumspolen werden können. Die meisten Partnerstädte haben bereits mit der baulichen Aufwertung dieser Quartiere begonnen. In vielen Fällen mangelt es jedoch an Erfahrungen und dem benötigten Wissen, integrierte Stadterneuerungsprogramme anzugehen und durch deren Umsetzung zu spürbaren Resultaten zu gelangen. Das Netzwerk SURE will ein nachhaltiges Wachstum unterstützen und setzt sich hierzu mit der Diversifizierung der lokalen Ökonomie in benachteiligten Quartieren auseinander, wobei der Schwerpunkt auf mittelgroßen Städten liegt. Im Fokus der Arbeit stehen die folgenden, während der Entwicklungsphase verfeinerten und präzisierten, Einzelthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tourismus (u.a. Marketingstrategien, tourismusgestützte wirtschaftliche Entwicklung)</li> <li>• Unternehmen (u.a. Entwicklung der Beschäftigung / Unternehmensgründungen, Diversifizierung der lokalen Ökonomie, Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen)</li> <li>• Physische / bauliche Verbesserungen (u.a. Wohnungsbau, öffentlicher Raum, Verkehr)</li> <li>• Strategie (u.a. Innenstadtmanagement, Partnerschaften, Nach- / Umnutzung von Gebäuden)</li> <li>• Gesellschaft (u.a. Jugend, ältere Menschen, Minderheiten, Bildung)</li> </ul> <p>Im Ergebnis soll ein integriertes sozio-ökonomisches Stadterneuerungs-Modell (Socio-Economic Urban Rehabilitation Model) entstehen, das Praktikern, die ähnliche Strategien für ihre Städte und Gemeinden entwickeln wollen, als Anleitung dienen kann. Vervollständigt wird das Ganze durch einen Werkzeugkasten zum Thema Partizipation.</p>					
<b>Aktivitäten</b>			<b>Dokumente / Ergebnisse</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftaktveranstaltung in Eger (2010)</li> <li>• Zwei Partner verlassen SURE</li> <li>• Konferenz, Dún Laoghaire Rathdown</li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallstudien zu verschiedenen Themen (place-making, strategy issues, participative planning)</li> </ul>		
<b>Laufzeit</b>			<b>Phase</b>		
November 2009 – 2012			Umsetzungsphase		

<b>Sustainable Food in Urban Communities</b>			
Developing low-carbon and resource-efficient urban food systems <span style="float: right;">□ □</span>			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Brüssel - BE smantell@environnement.irisnet.be			
<b>Weitere Partner</b>			
Athens – EL		Messina – IT	Bristol - UK
Amersfoort – NL			
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	<b>X</b> Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Die derzeitige Lebensmittelversorgung kann der wachsenden Nachfrage der Städte nicht nachkommen. Daraus resultieren erhebliche Umweltauswirkungen. So fallen auf den Lebensmittelbereich über 30 % des weltweiten Energiebedarfs und über 20 % der weltweiten Treibhausgas-Emissionen. Darüber hinaus entstehen zudem soziale Ungleichheiten, wie z.B. den erschwerten Zugang zu ausgewogenen und erschwinglichen Lebensmitteln in den Städten für bestimmte Gruppen.</p> <p>Das aus fünf europäischen Städten bestehende Netzwerk „Sustainable Food in Urban Communities“ zielt darauf ab, dass mehr nachhaltige Lebensmittel produziert, angeboten und konsumiert werden. Sie suchen nach einer gemeinsamen, effektiven und nachhaltigen Lösung um kohlenstoffarme und ressourceneffiziente Systeme zur städtischen Lebensmittelversorgung zu entwickeln.</p> <p>Der Fokus des Netzwerkes liegt auf drei wesentlichen Bereichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anbau von Früchten und Gemüse in den Städten (in Gärten, Parks, auf Dächern, auf Balkonen, auf verlassenen Ländereien etc.) sowie Sicherung und Verbesserung der Fruchtbarkeit von Ländereien</li> <li>• Lieferung von Nahrungsmitteln auf eine nachhaltigere und weniger CO<sub>2</sub>-intensive Weise</li> <li>• Erhöhung des Konsums von nachhaltigen Lebensmitteln (lokale Produkte, ohne Pestizide, saisonale und frische Produkte) bei gleichzeitiger Verbesserung der Ernährung (Verringerung des Anteils von tierischem Eiweiß und industriell verarbeiteten Lebensmitteln), der Verwendung von Produkten, die Umwelt- und Nachhaltigkeitskriterien erfüllen (Zertifizierung) und die Verhinderung der Verschwendung von Lebensmitteln.</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Start des Web-Meetings</li> <li>• Auftaktveranstaltung, Brüssel</li> <li>• Zweites Web-Meeting</li> </ul>			
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>Together</b>			
Developping coresponsibility for social inclusion and well-being of all			<input type="checkbox"/>
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Mülhausen – FR stephanie.ducieux@mulhouse-alsace.fr			
<b>Weitere Partner</b>			
Pergine Valsugana – IT	Braine l'Alleud – BE	Dębica – PL	
Salaspils – LV	Covilha – PT	Kavala – GR	
Botkyrka – SE			
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		Städte, Soziale Integration und Governance	<b>X</b> Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration		Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
Hafenstädte	<b>X</b>	Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise nehmen Arbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung zu. Antworten auf diese Phänomene dürfen nicht nur die ökonomischen Ressourcen in Betracht ziehen, sondern müssen auch die Bevölkerung berücksichtigen. Soziale Integration und Wohlbefinden in Städten kann ohne eine enge Kooperation von öffentlichen Behörden, Bürgern und privaten Akteuren kaum realisiert werden (gemeinsame Verantwortung).</p> <p>In den letzten Jahren haben sich mehrere europäische Städte bereits mit der Frage auseinandergesetzt, wie eine gemeinsame Verantwortung unterstützt werden kann, um das Wohlbefinden aller zu stärken und soziale Ausgrenzung zu vermeiden. Mit SPIRAL (Societal Progress Indicators and Responsibilities for ALL) entstand eine Methode, anhand derer gemeinsam Indikatoren des Wohlbefindens entwickelt werden können. Auf Basis von materiellen und immateriellen Kriterien lassen sich Situationen sozialer Ausgrenzung identifizieren. Auf dieser Basis sollen private und öffentliche Maßnahmen effektiver gestaltet und Pilotprojekte für die soziale Integration unter Mit-Verantwortung verschiedener Akteure entwickelt werden.</p> <p>Im Zentrum des Projekts steht der Erfahrungsaustausch zwischen Städten, die den Ansatz gemeinsamer Verantwortung für die soziale Integration und das Wohlbefinden aller bereits anwenden. Die Methoden sollen vertieft und verbreitet werden. Dabei geht es vor allem um die entwickelten Strategien und lokalen Aktionspläne sowie den Transfer der Methode und ihrer Anwendungsmöglichkeiten in anderen europäischen Städten sowie die Verbindung zu anderen URBACT-Projekten.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftaktveranstaltung Phase I</li> <li>• Netzwerktreffen in den Partnerstädten</li> <li>• Auftaktveranstaltung Phase II</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte des Lead Experten zu den bisherigen Netzwerktreffen</li> <li>• Fotoberichte der Partnerstädte</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2009 – 2012		Umsetzungsphase	

<b>UNIC</b>			
Urban Network for Innovation in Ceramics			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Limoges – FR yann_thoreau-la-salle@ville-limoges.fr			
<b>Weitere Partner</b>			
Aveiro – PT	Delft – NL	Stoke-on-Trent – UK	
Sevilla – ES	Castellón – ES	Fünfkirchen – HU	
Faenza – IT	Klausenburg – RO		
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	<b>X</b> Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Der ökonomische Strukturwandel hat in den Städten und Regionen, die über eine ausgeprägte Industriegeschichte verfügen, sichtbare Spuren hinterlassen. Deutlich wird das z.B. an den Städten der Keramikindustrie. Der Prozess des Übergangs von ressourcenintensiver Produktion zu innovativer High-Tech-Industrie vollzieht sich weiterhin und wird auch in den kommenden Jahren noch eine Herausforderung für die betroffenen Städte darstellen. Das Netzwerk UNIC beschäftigte sich mit dieser Thematik und zielte darauf ab, adäquate politische Antworten auf die beschriebenen Transformationsprozesse zu finden. Fünf Schwerpunktthemen waren dabei von Interesse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Innovationen im Keramiksektor (Aus- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, Technologie-Transfer, Finanzierung von Innovationen usw.)</li> <li>• Stärkung der lokalen Keramikindustrie (Netzwerke zwischen Unternehmen und anderen lokalen Akteuren, Bewahrung des Branchenwissens usw.)</li> <li>• Förderung der Keramiktradition als Motor der Stadterneuerung (Erneuerung des kulturellen und industriellen Erbes, Erlebarmachung von Keramik im öffentlichen Raum, Initiativen für lokale Gemeinschaften)</li> <li>• Inwertsetzung des kulturellen Erbes für touristische Zwecke (dynamische Verbindung von Museen, kulturellen und touristischen Events usw.)</li> <li>• Stärkung der Identität als Keramikstandort (Marketing auf Grundlage von historischem Erbe und Innovation, Verbesserung des Images von Keramikstädten)</li> </ul> <p>Im Laufe des Projekts wurden Strategien und politische Lösungen erarbeitet, die den Städten dabei helfen sollten, denkbare Wege von der traditionellen Industrie hin zu einer nachhaltigen innovationsbasierten Ökonomie zu identifizieren, die gleichzeitig aber auch das industrielle Erbe der Städte als Gewinn und lokale Besonderheit bewahren und nutzen.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekttreffen und unterschiedliche Arbeitsgruppen (z.B. Stärkung der Keramikindustrie, städtische Integration)</li> <li>• Abschlusskonferenz im Mai / Juni 2011</li> <li>• Start des UNIC-Vereins</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Broschüre mit Projektübersicht</li> <li>• Berichte zu verschiedenen Veranstaltungen</li> <li>• Lokale Aktionspläne</li> <li>• Ergebnisse der UNIC-Aktivitäten "Beating the crisis with UNIC"</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Dezember 2008 – Juni 2011		Abgeschlossen	

<b>URBACT Markets</b>			
Driving urban regeneration, sustainable living, Employment and Entrepreneurship			<input type="checkbox"/>
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Barcelona - ES ncosta@mercatsbcn.cat			
<b>Weitere Partner</b>			
Torino – IT	Suceava – RO	London – UK	
Plovdiv – BG			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	<b>X</b> Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	CO <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Das urbane Marktwesen zeigt sich in unterschiedlichen Facetten und Ausformungen. So können Märkte innen (z.B. in Markthallen) oder außen stattfinden oder auch im Warenangebot und der Angebotsform variieren. Neben diesen Unterschieden finden sich aber auch viele Gemeinsamkeiten (sie finden innerhalb der Gemeinde statt, bieten Arbeitsplätze, bieten regionale/ lokale Produkte, zeigen das städtische Leben usw.). Generell bringen Märkte Leben in die Städte und sind folglich von großer Bedeutung.</p> <p>Das Ziel des Projektes ist es, die Rolle von Märkten zu verstehen und zu untersuchen. Sie werden als wesentlicher Einflussfaktor für Veränderungen unterschiedlicher Bereiche, wie z.B. die lokale wirtschaftliche Entwicklung, die städtische Erneuerung und nachhaltige Lebensstile verstanden. Das Netzwerk möchte mit Hilfe des mit den Märkten verbundenen Nutzens CO<sub>2</sub>- reduzierte, lokale Versorgungsketten, eine nachhaltigere Stadtplanung, Arbeitsplätze und das Unternehmertum fördern.</p> <p>Dem Netzwerk liegen folgende zentralen Fragestellungen zugrunde:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie können Märkte als Instrument für die Erneuerung von Städten und ihren unmittelbaren Nachbarschaften genutzt werden?</li> <li>• Wie können Märkte die lokale nachhaltige Lebensweise verbessern?</li> <li>• Wie können Märkte wirtschaftlichen Wohlstand und Arbeitsplätze generieren?</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftaktveranstaltung, Barcelona</li> <li>• Erste lokale Supportgruppe, London</li> </ul>			
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>URBAMECO</b>			
Fostering sustainable integrated regeneration of deprived urban areas			<input type="checkbox"/>
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Region Grand Lyon – FR nouveau@grandlyon.org			
<b>Weitere Partner</b>			
Totiserkolonie – HU	Constanța – RO	Göteborg – SE	
Arnheim – NL	Birmingham – UK	Nea Ionia Magnesias – GR	
Breslau – PL	Lodz – PL		
<b>Thematischer Pol</b>			
Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	<b>X</b>	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
Städte, Energieeffizienz und Governance			
<b>Thematische Einordnung</b>			
Aktive Integration		Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
<b>X</b>	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Bei der Auseinandersetzung mit einem nachhaltigen Wachstum, basierend auf der Modernisierung der europäischen Wirtschaft und sozialer Kohäsion, dürfen die Probleme sozialer Ausgrenzung nicht außer Acht gelassen werden. In räumlicher Hinsicht ist dies oft in besonderem Maße mit Schwierigkeiten in bestimmten Quartieren verbunden, die durch sozio-ökonomische und politische Prozesse entstanden sind und einzelne Bevölkerungsgruppen wie Frauen, Jugendliche, Langzeitarbeitslose, Migranten und ethnische Minderheiten betreffen.</p> <p>Ziel des Fast-Track-Netzwerks war es, die ökonomische Entwicklung durch die Förderung integrierter Erneuerungsansätze zu stärken. Die gefährdeten bzw. benachteiligten Quartiere und Nachbarschaften wurden durch die am Netzwerk teilnehmenden Stadtverwaltungen ausgewählt. Hierzu wurden statistische Kenngrößen und Indikatoren herangezogen, deren Ausprägung zwar von Land zu Land variierte, die vielfältige Szenarien auf städtischer Ebene dennoch kaum widerspiegeln konnten. Die Quartiere zeigen Unterschiede in der Geschichte der Transformation, den sozialen Merkmalen sowie den geographischen und politischen Bedingungen, die komplexe und individuell verlaufende Prozesse der Benachteiligung ausgelöst haben. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den Raumentwicklungsstrategien wider bzw. ist in diesen erkennbar: Verwaltungen arbeiten häufig in fragmentierten Politikfeldern, was verhindert, dass integrierte Planungsstrategien, wie sie durch EU-Projekte gefördert werden, tatsächlich angewandt und umgesetzt werden können.</p> <p>Mit URBAMECO wurde an diesen Hürden angesetzt und der Versuch unternommen, diese durch die Entwicklung unterschiedlicher Formen der Zusammenarbeit zwischen den Partnerstädten, den lokalen Schlüsselakteuren, den Verwaltungsbehörden und der DGRegio zu überwinden.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Treffen in den Partnerstädten</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Lokale Aktionspläne</li> <li>Abschlusspräsentation</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2008 – 2009		Abgeschlossen	

<b>Urban N.O.S.E</b>			
Network Of Social Enterprises			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Gela – IT fliardo@unict.it			
<b>Weitere Partner</b>			
Agrinion – GR	Pori – FI	Grenoble – FR	
Xátiva – ES	A.S.I. Gela – IT	Brighton & Hove – UK	
Athienou – CY	Koropi – GR	Alcobaça – PT	
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
<b>X</b>	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Soziale Non-Profit Unternehmen können als Motor für eine nachhaltige Entwicklung in städtischen Bereichen im Sinne der Lissabon und Göteborg-Strategie fungieren. Allerdings fehlen auf lokaler Ebene Instrumente, die dazu geeignet sind, die Unternehmen gezielt zu unterstützen. Die Städte haben Schwierigkeiten, eine Stadtentwicklungspolitik zu entwerfen, die darin erfolgreich ist, die politischen, ökonomischen und sozialen Ziele der Unternehmenskultur anzusprechen.</p> <p>Der Fokus des Netzwerks Urban N.O.S.E. lag darauf, einen Cluster sozialer Unternehmen in den Partnerstädten zu entwickeln und soziale Unternehmen durch Anwendung von marktbasierter Ansätzen zu unterstützen, um ökonomische Nachhaltigkeit zu erreichen.</p> <p>Dabei wurde an den folgenden Schlüsselaspekten angesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffen neuer Beschäftigung in nicht-traditionellen Wirtschaftszweigen</li> <li>• Unterstützung des Integrationsprozesses zwischen sozialen Initiativen der kommunalen Verwaltungen und den Aktivitäten sozialer Unternehmen</li> <li>• Entwicklung nachhaltiger ökonomischer Aktivitäten</li> <li>• Stärkung der Partizipation aller Akteure bei der Entwicklung der städtischen Wirtschaft</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftaktveranstaltung</li> <li>• Regionale Treffen</li> <li>• Thematische Konferenzen und Workshops, Regionaltreffen</li> <li>• Abschlusskonferenz im April 2011</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte zu den thematischen Konferenzen</li> <li>• Themenpapier</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Januar 2009 – Juni 2011		Abgeschlossen	

<b>USE ACT</b>			
Urban Sustainable Environmental Actions			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Neapel - IT gaetano.mollura@comune.napoli.it			
<b>Weitere Partner</b>			
Athen – EL		Barakaldo – ES	Baia Mare - RO
Dublin – IE			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		Städte, Soziale Integration und Governance
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	<b>X</b>	Stadterneuerung
	Humankapital und Unternehmertum		Benachteiligte Quartiere
	Hafenstädte		Innovation und Kreativität
			Governance in Ballungsräumen
			Nachhaltige Lebensqualität
			Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>USEAct zielt darauf ab, Menschen und Unternehmen Möglichkeiten zur Ansiedlung in bestehenden Quartieren aufzuzeigen und so einem weiteren Flächenverbrauch vorzubeugen. Gleichzeitig sollen Maßnahmen von Bau- und Immobilienunternehmen gefördert werden, welche die Aufwertung der historischen Gebäudesubstanz und eine Reduzierung der Energie- und Verwaltungskosten der Gebäude verfolgen.</p> <p>Diese Ziele sollen durch die Aktivitäten innerhalb des Netzwerkes und den Austausch von Erfahrungen und Wissen erreicht werden.</p> <p>Die Wirksamkeit eines solchen stadtplanerischen Ansatzes erfordert die Einbeziehung vieler Themenbereiche, Regelungen und Verfahren. Gleichzeitig werden dadurch jedoch auch vielfältige Entwicklungen ermöglicht, unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eindämmung des Flächenverbrauchs</li> <li>• Reduzierung des Energieverbrauchs durch die Erneuerung von Gebäuden</li> <li>• Entwicklung des historischen städtischen Erbes</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftaktveranstaltung, Neapel</li> <li>• Erste lokale Supportgruppe, Neapel</li> </ul>			
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>USER</b>			
Urban Sustainable & Efficient Regeneration			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Grenoble Alpes Metropole - FR fbarreiro@teonetwork.com			
<b>Weitere Partner</b>			
Barakaldo – ES		Malaga – ES	Lublin - PL
Pescara – IT			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung		Städte, Soziale Integration und Governance
			Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	<b>X</b>	Stadterneuerung
			Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum		Innovation und Kreativität
			Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte		Nachhaltige Lebensqualität
			Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>In Zusammenhang mit der Metropolisierung und der steigenden Komplexität von Städten sind Stadtplanung und Stadtmanagement gefordert. Aus diesem Grund sind neue Strategien erforderlich, damit die nachhaltige Stadt von morgen gestaltet werden kann. USER will durch die Integration von Anwendungserfahrungen neue Verfahren und Kooperationen aufbauen. Zusätzlich möchte das Netzwerk an innovativen Instrumenten arbeiten, um neue Wege für die Gestaltung und Verwaltung der Stadt zu finden, sodass die Effizienz von Stadtverwaltungen in nachhaltigen Städten verbessert werden kann.</p> <p>Die fünf Städte, die an dem Projekt mitwirken, haben sich ähnlichen Herausforderungen zu stellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Traditionelle Trennung zwischen Stadtplanung und Stadtmanagement</li> <li>• Notwendigkeit eines besseren Verständnisses für die ständigen Veränderungen von Raumnutzungsansprüchen</li> <li>• Bedürfnis eines neuen Ansatzes zu Fragen der Organisation, Finanzeffizienz, technischen Lösungen und lokalen Instrumenten</li> </ul>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
• Auftaktveranstaltung, Grenoble		-	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>WEED</b>			
Women, Enterprise and Employment in Local Development			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Cilli – SI suzi.kvas@siol.com			
<b>Weitere Partner</b>			
Alzira – ES	Santiago de Compostela – ES	Medway – UK	
Crotone – IT	Amiens – FR	Umea – SE	
Karwin – CZ	Enna – IT		
<b>Thematischer Pol</b>			
<b>X</b>	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
<b>X</b>	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Gleichberechtigung ist eines der Schlüsselthemen des strategischen Ansatzes der EU für Wachstum und Beschäftigung. Die Lissabon-Strategie definiert Ziele in Form von Frauenquoten auf dem Arbeitsmarkt und auch in der Unternehmensentwicklung. Das Erreichen dieser Ziele ist wegen zahlreicher Hindernisse, denen Frauen auf dem Arbeitsmarkt und im Bereich der Unternehmensgründungen begegnen, jedoch gefährdet.</p> <p>Der Fokus des URBACT-Projektes lag vor diesem Hintergrund auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauen und Unternehmertum (Überwinden folgender Hindernisse: Zugang zu Finanzierung, Technologie, potenzielle Märkte, fehlendes Selbstbewusstsein, Managementfähigkeiten)</li> <li>• Frauen in der Wissensökonomie (Trotz einer hohen Zahl hoch qualifizierter Frauen bleiben die Studienfächer einseitig und nur wenige Frauen schlagen eine technische Richtung ein.)</li> <li>• Gleichberechtigung am Arbeitsmarkt (Das Potenzial der Frauen soll besser genutzt werden.)</li> </ul> <p>Der Abschlussbericht fasst die Problemstellung zusammen, zeigt angewandte und funktionale Beispiele sowie politische und planerische Schlussfolgerungen für die Städte. Zusätzlich werden die Aktionspläne und weitere bevorstehende Herausforderungen erläutert.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transnationaler Workshop „Promoting better work and social enterprise for women“</li> <li>• Online Training Sessions</li> <li>• Abschlusskonferenz in Amiens, 12. Und 13. Mai 2012</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Paper on Gender Pay Gap and Occupational Segregation</li> <li>• Bericht „Developing an urban agenda for female entrepreneurship during the economic downturn“</li> <li>• 6 Newsletter</li> <li>• Lokale Aktionspläne</li> <li>• Abschlussbericht “Woman, Enterprises and Employment in local development”</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
November 2008 – April 2011		Abgeschlossen	

<b>WOOD FOOTPRINT</b>			
Big buildings challenges and urban impact of the wood industry in European cities			<input type="checkbox"/>
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Paços de Ferreira - PT duarte.sousa@cm-pacosdeferreira.pt			
<b>Weitere Partner</b>			
Larissa – EL	Yecla – ES	Wycombe - UK	
Sternatia – IT			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	<b>X</b> Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Die Produktion und der Verkauf von großen Objekten verlangt nach großen Flächen wie beispielsweise Fabriken und großflächige Ausstellungsräume. Während der Erfolgsjahre des produzierenden Sektors in Europa haben solche Gebäude das Erscheinungsbild von industrieabhängigen Städten entlang von Hauptverkehrsachsen und Vorstädten geprägt und in starkem Umfang zur Stadtentwicklung beigetragen haben. Der schnelle Wandel der Sektoren hat zur Aufgabe dieser Gebäude geführt. Durch ihre enorme urbane Präsenz, sind sie zu einer ernsthaften Herausforderung für die Städte geworden.</p> <p>Das Projekt greift diese Herausforderung auf und geht der Frage nach, wie die Aufgabe von großen Vorortflächen mit dem Gedanken von qualitativer Stadtentwicklung, Nachhaltigkeit und wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit, vereinbart werden kann</p> <p>Das Endziel soll die Entwicklung von städtischen Leitlinien sein, die sowohl dem produzierenden Sektor als auch den Bedürfnissen der Bevölkerung, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, Rechnung tragen. Weiterhin hat das Projekt die gemeinsame Nutzung von Methoden und Praktiken für die Beurteilung von industriellen ökologischen Fußabdrücken in Europa zum Ziel. Der Schwerpunkt liegt zunächst auf der Holzmöbelbranche, wobei aufgegebenen Ausstellungsräume von besonderem Interesse sind. Darauf aufbauend soll eine Ausweitung auf andere Ökologie- und Nachhaltigkeitsaspekte sowie andere Branchen des verarbeitenden Gewerbes erfolgen.</p> <p>Der Austausch von Visionen und Erfahrungen unter den Netzwerkpartnern soll letztlich zu neuen und innovativen Ideen für das Flächenrecycling, die Minimierung oder auch die komplette Beseitigung der industriellen Branche führen.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Auftaktveranstaltung, Paços de Ferreira</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>WOOD FOOTPRINT Angebot</li> </ul>	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 – 2015		Entwicklungsphase	

<b>4D Cities</b>			
Health Innovation as a growth driver			
<b>Leadpartner</b>		<b>Deutsche Partner</b>	
Igalada – ES chacona@aj-igalada.net			
<b>Weitere Partner</b>			
Leeds- UK	Novara - IT	Tartu - EE	
Plunge - LT			
<b>Thematischer Pol</b>			
	Städte, Motoren von Wachstum / Beschäftigung	Städte, Soziale Integration und Governance	Städte und integrierte nachhaltige Entwicklung
<b>X</b>	Städte, Energieeffizienz und Governance		
<b>Thematische Einordnung</b>			
	Aktive Integration	Stadterneuerung	Benachteiligte Quartiere
	Humankapital und Unternehmertum	<b>X</b> Innovation und Kreativität	Governance in Ballungsräumen
	Hafenstädte	Nachhaltige Lebensqualität	Co <sub>2</sub> -neutrale städtische Umwelt
<b>Inhalte und Ziele</b>			
<p>Ziel ist die Förderung der Innovation und der wissensbasierten Wirtschaft im Bereich Gesundheit für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung. 4D Cities zielt auf die Stimulierung von Schlüsselfaktoren ab, um erfolgreich integrierte Strategien für die Gesundheitsinnovation zu entwickeln. Diese soll treibende Kraft für die lokale Entwicklung, nicht nur auf sozialer sondern auch wirtschaftlicher Ebene, werden.</p> <p>Die Partnerstädte möchten einen Impuls für Innovation und wissensbasierte Wirtschaft im Gesundheitswesen geben, der zur Diversifizierung und Verbesserung der wirtschaftlichen Aktivitäten und des sozialen Zusammenhalts in ihren Gebieten beiträgt.</p> <p>Das Hauptziel von 4D Cities ist das Zusammenspiel und das bestmögliche Zusammenführen der Bereiche Gesundheit und Innovation sowie der Partnerstädte, um so eine besser entwickelte Gesellschaft zu bilden, die auf die andauernden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorbereitet ist.</p> <p>Bevor Schlüsselfaktoren identifiziert werden, welche die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Innovation mit dem wirtschaftlichen Wachstum aufzeigen, sind zunächst die verschiedenen Akteure, die in die Themenfelder Gesundheit und Innovation involviert sind, zu bestimmen. Nachdem Verflechtungen und Verbindungen zwischen den einzelnen Akteuren analysiert wurden, sollen für jede Stadt die vorrangigen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Jede Partnerstadt hat dabei verschiedene Herausforderungen. Das 4D Cities Projekt sollte nicht nur die wesentlichen Instrumente zur Vernetzung von Akteuren im Gesundheits- und Innovationsbereich liefern, sondern auch neue Modelle entwickeln.</p>			
<b>Aktivitäten</b>		<b>Dokumente / Ergebnisse</b>	
• Auftaktveranstaltung, Igalada		• 4D Cities Präsentation	
<b>Laufzeit</b>		<b>Phase</b>	
Mai 2012 - 2015		Entwicklungsphase	

